Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.03.1936 (Nr. 69)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 173 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21; Hausmstr. 511 15.

1936

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 69 / 6. Jahrgang — Montag, 9. März — Einzelpreis 15 Rpf.

„Adolf Hitler hat Europas Gesicht geändert"

Der gewaltige Eindruck der Befreiungstat des Kanzlers und das Welt-Echo seiner Friedensvorschläge

Widersprüche in Paris

Paris, 9. März.

Die Ereignisse des 7. März haben verständlicherweise in der französischen Presse einen gewaltigen Widerhall gefunden. Die Berliner Berichterstatter heben allgemein die in Deutschland herrschende Begeisterung hervor. Aber die französische Oeffentlichkeit fand es seit über 17 Jahren ganz in der Ordnung, daß Frankreich seine Wehrhoheit bis an seine Grenzen hin ausüben konnte, während Deutschland innerhalb seiner Hoheitsgrenze bis 50 Kilometer längs des Rheines wehrpolitisch gebunden war. Demzufolge lautet die Losung der französischen Presse:

durch den Völkerbund zu erreichen versuchen, daß Deutschland seine eigenen Truppen aus seinem eigenen Gebiet wieder herausnehmen muß.

In politischen Pariser Kreisen erklärt man, daß die ehemals entmilitarisierte Zone ein wesentlicher Bestandteil der französischen Sicherheit sei, über deren Aufrechterhaltung die französische Regierung nicht mit sich handeln lassen könne. Sei doch die entmilitarisierte Zone Frankreich als Ausgleich dafür zugestanden worden, daß es nicht das geforderte linke Rheinufer erhielt. Durch die Beseitigung der Zone sei nicht nur die Sicherheit Frankreichs, sondern auch der Friede Europas bedroht.

Der Matin schreibt u. a. der Grundsatz der kollektiven Sicherheit stehe viel mehr auf dem Spiel als die Einzelsicherheit Frankreichs, das sich hinter seinem Befestigungsgürtel als vor einem bewaffneten Angriff geschützt ansehen könne. Der Petit Parisien bezeichnet die Anregung einer beiderseitigen gleichen Entmilitarisierung als einen „Witz". Das Oeuvre erklärt, noch nie habe sich die deutsche Diplomatie so geschickt gezeigt wie diesmal. Die laue Haltung, die die britische Regierung am Sonnabend hinsichtlich der Anstrengungen Frankreichs unternommen habe, sei offenkundig.

Wladimir d'Ormesson verlangt im Figaro, Frankreich müsse jetzt durch die höchste richterliche Instanz feststellen lassen, daß Locarno-Pakt und französisch-russischer Pakt nicht einander widersprechen. Le Jour bedauert, daß Frankreich und England angesichts Deutschlands, das das Spiel wage, mittelmäßige Mitspieler seien. Die jetzige französische Regierung lebe unter dem Schutz der russischen Revolutionäre, und diese träumten von einem Krieg gegen Deutschland, dessen Kosten die Franzosen tragen sollen.

Im Populaire schreibt der Generalsekretär der sozialistischen Partei Paul Faure, es sei sinnlos gewesen anzunehmen, daß Deutschland sich lange damit abfinden würde, abgerüstet zu sein, während im Gegensatz zum Wortlaut des Versailler Vertrages die Abrüstung der anderen nicht erfolgt sei. Statt den Frieden zu wollen und den Standpunkt der anderen zu verstehen zu suchen, habe man sich ebenso stolz wie dumm auf die engen Buchstaben der Verträge versteift.

Die kommunistische Humanité erklärt großsprecherisch: „Wir Kommunisten wissen, daß die Arbeiter- und Bauernregierung morgen die Größe und die Macht unseres Landes sichern wird."

Einsicht in London

London, 9. März.

Die Londoner Sonntagsblätter berichten in größter Aufmachung über den Einzug der deutschen Truppen ins Rheinland und das Friedensangebot des Führers. Der diplomatische Berichterstatter des Observer schreibt, die wichtigste unmittelbare Folge der deutschen Vorschläge, die zweifellos in vieler Beziehung interessant und wertvoll seien, werde sein, daß den Sühnemaßnahmen gegen Italien Einhalt geboten werde. In einem Leitartikel schreibt dasselbe Blatt u. a.: Laßt uns kühle Köpfe und gerechte Herzen bewahren.

Es kann keinen Frieden ohne Gerechtigkeit und gesunden Menschenverstand geben. Es gibt keinen Grund mehr, warum deutsches Gebiet entmilitarisiert sein sollte, ebensowenig wie es einen dafür gibt, daß französisches, belgisches oder britisches Gebiet es sein sollte.

Der Sunday Dispatch schreibt u. a.: Hitler hat durch seine Handlungen und Worte das gesamte Gesicht Europas geändert. Der Locarno-Pact ist tot und sinkt ohne Ehre und Musik in das Grab der Irrtümer der Vergangenheit.

In einem Sonderartikel im gleichen Blatt schreibt Ward Price: Jetzt müssen wir den Tatsachen ins Gesicht sehen. Wenn wir sie meistern, kann der Friede sichergestellt werden. Vor allem laßt uns, wenn wir den Ereignissen gegenübertreten, uns freimachen von jedem Vorurteil gegenüber dem Nationalsozialismus! Was uns allein angeht, ist die auswärtige Politik Deutschlands.

Der parlamentarische Berichterstatter des Sunday Dispatch meldet, daß die britische Regierung bereit sei, mit Deutschland und den anderen Mächten in eine Aussprache über die Erfüllung des Locarno-Vertrages durch einen neuen Vertrag einzutreten.

Im Sunday Expreß heißt es zum Einzug der deutschen Truppen ins Rheinland u. a.: Nach der schriftlich niedergelegten Politik der Regierung ist Großbritannien verpflichtet zu handeln, falls der Völkerbund es befiehlt. Wenn der Völkerbund befiehlt, wird die britische Oeffentlichkeit dann gehorchen?

Die britische Oeffentlichkeit mag für den Völkerbund sein, aber sie wird auf keinen Fall wegen eines solch unbedeutenden Vorwandes in einen Krieg hineinmarschieren.

Die Sunday Times meinen, der Wert des ganzen von Hitler vorgeschlagenen Systems hänge von dem Vertrauen ab, das andere Mächte dazu haben könnten, daß Deutschland seine Verpflichtungen einhält. Dieses Vertrauen habe durch die gegenwärtige Handlung Deutschlands einen schweren Schlag erhalten (? die Schriftl.), der jedoch nicht unbedingt tödlich sein müsse.

Unter der Ueberschrift „Keine Panik" schreibt Sunday Chronicle glaube man keinen Grund für aufgeregtes Gerede oder hoffnungslose Verzweiflung zu sehen. Das Land das die letzten Erinnerungen der Niederlage ausgelöscht hat, wenn auch in bedrohlicher Weise, könne sehr wohl eher bereit sein, mit dem übrigen Europa zusammenzuarbeiten als ein Land, das durch ein Gefühl „krebshafter Unterlegenheit" zerpistet und gequält wurde.

Der arbeiterparteiliche People schreibt: Die große Nachricht des gestrigen Tages aus Deutschland ist keine schlechte Nachricht. Sie mag Frankreich erschreckt haben, aber sie braucht uns nicht zu erschrecken.

Newyork, 9. März.

Während die judenfreundlichen Newyork Times ebenso krampfhaft wie schrecklich nachzuweisen versuchten, daß Deutschland eine neue furchtbare Spannung in Europa heraufbeschworen habe, stellt die sonst immer stark franzosenfreundliche Newyork Herald Tribune fest, daß das Vorgehen Deutschlands auf jeden Fall eine gefährliche Atmosphäre klärte.

Falls die Krise überwunden werde, werde es fast zwangsläufig zu einem System kommen, das zum mindesten irgendwie sicherer sein werde als das gegenwärtige.

Unser Tagesspiegel

Der französische Ministerrat hat das deutsche Memorandum unverständlicher Weise als unannehmbar bezeichnet.

Die Locarnomächte wollen morgen zu Beratungen in Paris zusammentreten.

Adolf Hitler gab gestern in einer Parteiführerkundgebung in Berlin die Parole zum Reichstagswahlkampf aus.

Im Rahmen des Staatsaktes am gestrigen Heldengedenktag betonte der Reichskriegsminister erneut Deutschlands Friedenswille.

Werder-Bremen erlitt gegen Eintracht-Braunschweig eine unerwartete 1:3-Niederlage.

Der neue Niedersachsen-Handballmeister wurde in dem Post SV.-Hannover festgestellt.

An verschiedenen Stellen der Stadt fanden die letzten diesswinterlichen Gemeinschafts-Eintopfessen statt.

Bremen stand gestern im Zeichen der Heldengedenkfeiern.

Der Führer gibt die Wahlkampfparole

Jubelstürme in Berlin / Erhebende Kundgebung im Herrenhaus / Adolf Hitler vor seinen Mitkämpfern

Berlin, 9. März.

Der Heldengedenktag stand, wie im Westen des Reiches, so auch in Berlin ganz im Zeichen der nun restlos wiederhergestellten deutschen Oberhoheit über das Rheinland und der Wiederbelegung der rheinischen Städte mit deutschen Truppenteilen. Schon in den frühen Morgenstunden sammelten sich Zehntausende von Menschen am Wilhelmplatz, in der Wilhelmstraße, der Straße U. d. Linden. Immer wieder war der Wilhelmplatz Schauplatz von Jubelszenen, und fast beängstigend wurde das Gedränge am Wilhelmplatz, in der Wilhelmstraße und der Leipzigerstraße, als die Dämmerung sich herabsenkte und die Stunde herannahte, in der die Ansahrt des Führers zu der großen Führerkundgebung der Partei im Herrenhaus zu erwarten war.

Kurz vor 19 Uhr verließ der Führer die Reichskanzlei und fuhr stehend durch das dichte Menschenspalier zum Herrenhaus. Im Großen Saal des Herrenhauses hatten sich inzwischen die Reichsleiter, Gauleiter, Gaupropagandaleiter, Reichsredner und die Mitglieder der Reichspropagandaleitung der NSDAP., alles alte Kämpen der nationalsozialistischen Bewegung, eingefunden.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, eröffnete die Kundgebung und wies auf die historische Tat des Führers vom 7. März hin.

Dann sprach der Führer weit über eine Stunde zu seinen alten Mitkämpfern und nahm von großen politischen Gesichtspunkten aus zu dem bevorstehenden Wahlkampf Stellung.

Er gab in packenden Bildern eine Rückschau über den Weg, den Deutschland in den drei Jahren nationalsozialistischer Regierung zurückgelegt hat und stellte das Deutschland von heute gegenüber jenem zerrütteten und verkommenen Deutschland vom Januar 1933.

Unter begeisterter Zustimmung sprach er die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk durch sein einmütiges Bekenntnis gerade jetzt hinter ihn trete; denn es habe nichts mehr Gewicht im Kampf der politischen Kräfte als die einmütige Willenskundgebung eines 66-Millionen-Volkes.

Nachdem der Führer geendet hatte, nahm Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels das Wort und gab dem Dank Ausdruck, mit dem alle Nationalsozialisten des Führers und seiner großen Befreiungstat gedenken.

„Sie, mein Führer", so erklärte Dr. Goebbels unter jubelnder Zustimmung, „haben gestern der Partei und mit ihr dem ganzen deutschen Volk aus dem Herzen gesprochen."

In diesem Augenblick drängten die Anwesenden spontan zum Platz des Führers und bereiteten ihm unter dem Eindruck der Ereignisse des 7. März und der Rede des Führers eine minutenlange Jubelkundgebung.

Dann gab der vom Führer bestimmte Leiter des Wahlkampfes, Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, im Sinne der Ausführungen des Führers die einzelnen Richtlinien für den dreiwöchigen Wahlkampf.

Tagung des Gaues Weser-Ems

Gauleiter Röver spricht am 10. März über die Richtlinien des Reichstagswahlkampfes

Oldenburg, 9. März.

Am morgigen Dienstag, und zwar vormittags 10.30 Uhr, findet in den Ziegelhofsälen in Oldenburg eine Tagung des Gaues Weser-Ems statt, auf der der Gauleiter Carl Röver über die Richtlinien des Reichstagswahlkampfes sprechen wird. An der Tagung nehmen teil alle Gauamtsleiter, Kreisleiter, Kreispropagandaleiter, Ortsgruppenleiter, Ortsgruppenpropagandaleiter, die Mitglieder des Gauringes für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung, die Gau- und Kreisredner sowie die Hauptschriftleiter der gesamten Presse des Gaues Weser-Ems.

Der Führer verläßt nach seiner historischen Reichstagsrede unter dem Jubel der Bevölkerung die Krollopper
Unmittelbar hinter dem Wagen des Führers unser Gauleiter Carl Röver (Scherl Bilderdienst)

Siegt die Vernunft?

Nach der Reichstagsrede Adolf Hitlers

R. Mü. Das gewaltige Ereignis des 7. März, die endgültige Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland, ist Geschichte geworden. Wie hat die Weltöffentlichkeit und wie haben die führenden Staatsmänner — diese Frage steht jetzt im Vordergrund — die befreiende, einem wahren Frieden dienende Tat des Führers und seine weitreichenden Vorschläge aufgenommen? Um es gleich vorweg zu sagen: das Echo ist nicht einheitlich. Freudige Zustimmung der Einsichtigen mischt sich mit zweifelndem Kleinmut der Unschlüssigen und voreiliger Ablehnung seitens Verblendeter. Besonders in Paris gehen die Meinungen sehr stark auseinander, doch scheint das Pendel leider mehr nach der Seite der politischen Unvernunft hin als nach der Richtung des einlenkenden Vertrauens auszuschlagen.

Einige Zeitungen der französischen Hauptstadt haben sich die Sache sehr leicht gemacht. Sie behaupten mit der scheinheiligsten Miene der Welt, der Locarno-Vertrag sei von Deutschland flagrant verletzt worden; auf die konkreten Friedensvorschläge Adolf Hitlers dagegen gehen sie überhaupt nicht ein. Es ist dieselbe Methode der Tatsachenverdrehung, die den unbelehrbaren Verfechtern des Versailler Unfriedens-Systems schon vor einem Jahr bei der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit zur Aufpeitschung der politischen Leidenschaften geeignet erschien: Ursache und Wirkung, Grund und Folge werden einfach miteinander vertauscht. Demgegenüber stellen wir mit aller Deutlichkeit fest: Nicht Deutschland hat den Locarno-Vertrag verletzt, sondern Frankreich, indem es die Bestimmungen des Rheinpaktes durch das Bündnis Paris-Moskau völlig illusorisch machte. Wenn in diesem Zusammenhang an die Bereitschaft des französischen Außenministers Flandin erinnert wird, die Entscheidung über die Vereinbarkeit oder Nichtvereinbarkeit des Locarno-Vertrages mit dem Russenpakt dem Haager Gerichtshof zu übertragen, so ist auch dieses Manöver allzu durchsichtig. Es ist vom Quai d'Orsay amtlich erklärt worden, daß sich Frankreich nach der Annahme des Sowjetpaktes durch die Pariser Kammer bereits jetzt an die Beistandsverpflichtungen gegenüber Moskau praktisch gebunden fühle — was soll da also noch ein lediglich theoretisches Urteil des Haager Gerichtshofes, ganz abgesehen davon, daß sich der rein politisch-militärische Kern des französisch-sowjetrussischen Abkommens ohnehin jeder juristischen Behandlung entziehen würde!

Inzwischen hat der französische Ministerrat das deutsche Memorandum — wir berichten über die Pariser Beschlüsse an anderer Stelle der vorliegenden Ausgabe — als unannehmbar bezeichnet. Wir können und wollen nicht glauben, daß damit das letzte Wort über den europäischen Aufbauplan des Führers und auch über das großzügige Angebot eines auf 25 Jahre zu befristenden deutsch-französischen Nichtangriffspaktes gesprochen sein soll. Freilich: immer nur hörten wir, wenn der Reichskanzler unserem westlichen Nachbarn die Versöhnungshand entgegenstreckte und bis ins einzelne gehende Friedensvorschläge zur Debatte stellte, ein taktes, schneidendes Nein seitens der Staatsvertreter jenseits des Rheines. Wie war es doch mit dem Abrüstungsvorschlag Adolf Hitlers? Die Franzosen haben ihn als unannehmbar zur Seite geschoben! Auch das 200 000-Mann-Heer und später das 300 000-Mann-Heer glaubten sie ablehnen zu müssen, für das rüstungsbegrenzende deutsch-englische Flottenabkommen hatten sie kein Verständnis, die Luftpakt-Vorschläge des Führers und Reichskanzlers wurden nicht einmal der Erörterung für wert gehalten, und hinsichtlich eines allgemeinen Flottenabkommens zeigte man sich an der Seine für alle Berliner Pläne gleichfalls völlig unzugänglich. Kann es sich Europa leisten, daß jetzt Paris auch die umfassenden Vorschläge Adolf Hitlers vom denkwürdigen 7. März ohne ernste und aufrichtige Prüfung zu den Akten legt? Soll die Chance zur endgültigen Befriedung unseres Erdteils wirklich ungenutzt bleiben?

Mit der unter brausendem Jubel der rheinischen Bevölkerung erfolgten Wiederbesetzung der bisher entmilitarisierten Zone durch deutsche Truppen sind die militärischen Interessen anderer

Länder nicht im geringsten angetastet worden. Ein notwendiger, nicht mehr aufschiebbarer Akt der Selbsthilfe hat dem deutschen Grenzgebiet im Westen die unerläßliche militär-politische Sicherheit wiedergegeben, deren weiteres Nichtvorhandensein mit der Ehre des Dritten Reiches und seiner Gleichberechtigung im Rat der Völker unvereinbar gewesen wäre. Völlig abwegig ist es deshalb, auf irgendwelche Genfer Sanktionen gegen Deutschland hinzuarbeiten, wie es die französische Regierung beschlossen haben soll. Es hieße, das natürlichste Recht einer großen Nation auf Sicherheit und Freiheit mißachten zu wollen, sollte hier die sogenannte Sühne-Maschine des Völkerbundes auch nur versuchsweise in Gang gesetzt werden. Wir warnen deshalb vor einem neuen törichten Schulsspruch.

Mit der Zurückeroberung unserer Ehre hat der Führer ein allen politischen Schlagwettern trotzendes Friedensbollwerk geschaffen. Die kurzsichtigen französischen Journalisten, die den Locarno-Pakt (nachdem er von Frankreich verletzt wurde) als „Bestandteil der französischen Sicherheit" künstlich am Leben erhalten wollen, können mit ihrem unvernünftigen Beginnen dem eigenen Lande nur Schaden zufügen. Die beste Basis für die Sicherheit Frankreichs ist das Vertrauen zu Adolf Hitler, dessen Wort und Wille tausendmal mehr garantieren, als es je Vertrags-Paragraphen, Grenzbefestigungen und Militärbündnisse vermögen.

Nur blinder Haß stemmt sich also dem Friedensplan des Führers, der zu einem Jahrtausende überdauernden zwischenstaatlichen Aufbauwerk ausreifen könnte, hemmend entgegen. Soll die Verblendung oder die Vernunft siegen? Schon die kommenden Tage werden auf diese Schicksalsfrage Europas die Antwort geben.

Frankreich lehnt ab

Wirtschaftliche und finanzielle Sühnemaßnahmen sollen beantragt werden

Paris, 9. März.

Ueber den französischen Ministerrat, der gestern stattfand, wird folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

„Die Minister haben sich am Sonntagvormittag im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, versammelt. Außenminister Flandin hat dem Ministerrat die letzten Mitteilungen zur Kenntnis gebracht, die er über die Lage erhalten hat. Der Ministerrat hat die deutsche Denkschrift geprüft. Er hat sie als unannehmbar befunden. Der Ministerrat hat den Beschluß gebilligt, unverzüglich und gemäß dem Locarno-Pakt den Völkerbundsrat zu befassen und eine Beratung mit den Signatarmächten des Locarno-Vertrages zu eröffnen. Diese Beratung wird am Dienstag in Paris erfolgen.

Der Kriegsminister General Maurin erstattete Bericht über die Sicherheitsmaßnahmen, die vom ersten Augenblick an durchgeführt worden sind, sowie über die von der Regierung angeordneten Truppenbewegungen. Er wurde ermächtigt, ebenso wie der Kriegsmarineminister und der Luftfahrtminister, die ergänzenden Maßnahmen vorzubereiten, die die Umstände erfordern würden. Eine Mitteilung wird den Kammern durch die Regierung zu Beginn der Dienstag-Nachmittagssitzung gemacht werden.

London, 9. März.

Reuter meldet aus Paris, die französische Regierung beabsichtige, in Genf internationale Sanktionen gegen Deutschland zu fordern. Sie wolle die Entscheidung des Völkerbundsrates anrufen, daß wirtschaftliche und finanzielle Sanktionsmaßnahmen gegen ein Land ergriffen werden sollen, das einseitig internationale Verpflichtungen aufhebt. Wie erinnerlich, sei diese Entschließung in Stresa nach der Verkündung der deutschen Wehrfreiheit im März des letzten Jahres aufgestellt worden.

Ueberflüssige Maßnahmen

Paris, 9. März.

In der Nacht zum Sonntag und am Sonntagvormittag haben die für die Grenzbedeckung vorgesehenen französischen Regimenter ihre Garnisonen Metz und Diedenhofen verlassen, um die Besatzung der Grenzbefestigungen und der Feldlager an der Grenze zu vervollständigen.

Der Paris Soir meldet ergänzend aus Straßburg, daß auf der französischen Seite der Brücke von Kehl lebhaftes Treiben herrsche.

Die Feier des Heldengedenktages

Staatsakt in der Staatsoper / Der Reichskriegsminister betont Deutschlands Friedenswillen und die unzertrennliche Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei

Berlin, 9. März.

Im Mittelpunkt der Feiern des Heldengedenktages stand die Feier der Wehrmacht als Staatsakt in der Berliner Staatsoper Unter den Linden.

Der herrliche Innenraum der Oper strahlte im Lichterglanz. Auf der mit Blumen und Lorbeerbäumen ausgeschmückten Bühne stand, wie aus Erz gegossen, eine Ehrenkompanie des Heeres, und in ihrer Mitte standen einige Angehörige der Kriegsmarine mit den Traditionsfahnen des alten Heeres und der alten Marine. Im Hintergrund, auf goldsarbenem Vorhang, war ein riesiges Eisernes Kreuz angebracht. Das Haus selbst war bis auf den letzten Platz angefüllt.

In Loge des Führers nahmen das gesamte Reichskabinett und die obersten Führer der deutschen Wehrmacht Platz. Im ersten Rang sah man die Angehörigen des Diplomatischen Korps, fast sämtliche Militärattachés, die Staatssekretäre, Vertreter der staatlichen Behörden, die Führer der SA., SS. und NSKK. und des Arbeitsdienstes sowie zahlreiche hohe Offiziere der alten Armee und Marine.

Der Führer, der bei seinem Erscheinen mit dem Deutschen Gruß empfangen wurde, sprach kurze Zeit mit dem greisen Heerführer des Weltkrieges, Generalfeldmarschall von Mackensen, und wies ihm den Platz zu seiner rechten Hand.

In der ersten Reihe neben dem Führer saßen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Ministerpräsident Göring, und Reichsminister Dr. Goebbels. In der zweiten Reihe sah man neben dem Generalstabschef General Beck u. a. den Generalobersten von Seeckt.

Die weihevollen Klänge des Trauermarsches der Eroica, gespielt von der Staatskapelle Berlin unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Peter Raabe, leiteten die Feierstunde ein.

Dann nahm der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, das Wort zu einer Gedenkrede. Er erinnerte einleitend an den Heldengedenktag des vergangenen Jahres, der für immer im Bewußtsein deutscher Menschen verbunden bleiben werde mit dem vorhergehenden Tag, dem Gründungstag der neuen deutschen Wehrmacht. Wie jener Tag der Beginn eines neuen Abschnittes deutscher Geschichte gewesen sei, eines Abschnittes, der nur einem Ziele diene, dem Frieden Deutschlands und dem Frieden der Welt, so diene auch das Gelöbnis des gestrigen Tages diesem Zweck. Der Führer habe im Rheinland die volle Staatshoheit wiederhergestellt und darüber hinaus politische Angebote gemacht, deren Annahme den Frieden in Europa sichern könne. Möge die Vernunft und nicht die Leidenschaft die Entschließungen der Staatsmänner Europas leiten!

Der Minister gedachte dann der Millionen Gefallenen, derer wir immer in unauslöschlicher Dankbarkeit gedenken werden. Dieser Dank gelte auch den Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung und den Opfern der Freikorps und der Frontkämpferbünde. Auch der Angehörigen der jungen Wehrmacht, insbesondere ihrer jüngsten Zeile, der neu erstandenen Luftwaffe, die den Soldatentod gestorben seien, gedächten wir in stolzer Trauer.

Aber wir wollen an diesem ernsten Tage, so sagte der Minister, nicht haltmachen an den Grenzen der Völker und der Staaten. Wir sollen uns den Dankes tribut der tapferen Soldaten unserer früheren Verbündeten und unseren Achtungstribut den nicht minder tapferen Gegnern im Weltkriege. Wir gedenken in dieser Stunde auch Sr. Majestät des verstorbenen Königs Georg V. von Großbritannien und wir erinnern uns mit gleicher Anteilnahme der Todesstunde eines anderen großen Soldaten, des Marschalls Pilsudski.

In seiner weiteren Ansprache warnte der Reichskriegsminister vor der falschen Romantik des frischfröhlichen Krieges in ebenso vor dem falschen Bild eines unentwegten Heroismus. Der große Durchschnitt seien nur Menschen mit allen ihren Schwächen und Gebrechen gewesen, die die Schlachten schlügen, sie konnten nicht alle Helden sein, aber sie taten in der übergroßen Mehrzahl treu ihre Pflicht. Dann wies der Minister auf das Werk Adolf Hitlers hin, dem die neue Wehrmacht ihr Bestehen verdanke.

Heute und für alle Zeiten fühle sie sich unterenander verbunden mit der lebendigen Gestalterin der nationalsozialistischen Idee, der nationalsozialistischen Partei und allen ihren Gliederungen und Verbänden. Je mehr man draußen in der Welt über das Verhältnis von Partei und Wehrmacht munkele und argwöhne, um so fester wüchsen beide zusammenstehen, die als die beiden Säulen des neuen Staat trauen und die auf getrennten Arbeitsgebieten und doch in innigster Gemeinschaft den neuen deutschen Menschen formen. Der Treueid, der uns im Leben und im Sterben an den Führer, seine Weltanschauung und sein Werk bindet, ist aus tiefste Pflicht und freudigstes Bekenntnis.

Zum Schluß seiner Rede unterstrich der Minister die Tatsache, daß dieses erste Jahr der Wehrfreiheit zugleich ein Jahr des Friedens gewesen sei. Die Schuld am allgemeinen Wettrüsten liege wahrhaftig nicht bei Deutschland. Das nur das eine Ziel habe, in Sicherheit und Ruhe an seinem friedlichen Aufbau arbeiten zu können.

„Wir wollen keinen Angriffskrieg, aber den Verteidigungskrieg wollen wir nicht fürchten müssen. Auch das neue Deutschland hofft und wünscht, daß der Krieg als Mittel der Politik und als Gestalter der Völkerschicksale verschwindet. Aber er wird nur verschwinden, wenn man die Ursachen der Kriege beseitigt. Das Deutschland Adolf Hitlers ist heute schon stark, stärker als es je ein Deutschland der Vergangenheit war, — vielleicht nicht stärker durch die Zahl der Bataillone, aber unendlich stärker in der Einheit und Kraft seines Glaubens und Wollens.

Darin sehen wir Soldaten die reichste Ernte des neuen Deutschlands. In diesem Lichte erblicken wir auch das Ergebnis des ersten Jahres der wiedergewonnenen Freiheit. Diesem Ziel gilt unsere Arbeit jetzt und in der Zukunft."

Im Gedenken an die gefallenen Helden senkten sich, während die Musik leise das Lied vom guten Kameraden spielte, die Fahnen der alten Regimenter. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Feier in der Staatsoper.

Gefallenenehrung und Vorbeimarsch am Ehrenmal

Schon während des Staatsaktes hatte sich eine gewaltige Menschenmenge Unter den Linden und im Lustgarten angesammelt. Zu beiden Seiten des Eingangs am Ehrenmal standen Offiziers-Abordnungen mit gezogenem Degen. Der Führer schritt, begleitet vom Generalfeldmarschall von Mackensen, Reichskriegsminister von Blomberg, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, Admiral Raeder und General der Flieger Göring zunächst die Front der vor dem Zeughaus aufgestellten Truppen ab und begab sich dann mit seiner Begleitung in das Ehrenmal, wo er einen von zwei Offizieren getragenen großen Kranz niederlegte und mehrere Minuten lang in tiefem Gedenken verweilte.

Den Abschluß der Feier bildete der Parademarsch von zwei Kompanien des Heeres, einer Kompanie Kriegsmarine und einer Kompanie Flieger vor dem Führer. Nach Beendigung des Vorbeimarsches suchten der Führer und Generalfeldmarschall von Mackensen noch die auf einem bevorzugten Platz neben dem Ehrenmal untergebrachten Schwerkriegsbeschädigten auf, mit denen sie sich längere Zeit unterhielten.

„Heldische Feier" der SA.

Göring weiht Richthofens Grabstein

Berlin, 9. März.

Der Heldengedenktag 1936 stand auch in Berlin noch ganz unter dem Eindruck der großen Tat des Führers. Schon in den frühen Morgenstunden fanden auf den Friedhöfen, auf denen die Gefallenen des Krieges und der Bewegung ruhen, Kranzniederlegungen statt. Ehrenwachen standen an den Gräbern derer, die Horst Wessel im Tode vorangingen oder ihm folgten. Besonders eindrucksvoll war die „Heldische Feier" der Berliner SA. im Theater am Horst-Wessel-Platz. Nach choralischen und musikalischen Darbietungen des SA.-Sprechchores und des großen Funkorchesters unter Sturmführer Franz Adam, dem Leiter des NS.-Reichssinfonieorchesters, hielt Stabschef Lutze die Gedenkrede für die toten Soldaten und die Toten der Bewegung. „Wir gedenken ihrer", so sagte er, „nicht in wehmütiger Klage, sondern in stolzer männlicher Trauer, weil wir wissen, daß ihr Opfertod der nationalsozialistischen Idee das Tor zum Siege öffnete und weil wir daran glauben, daß ihr Sterben ein heiliges Fanal zur Ewigkeitswerdung des deutschen Volkes geworden ist."

Im Zeughaus war die bronzene Hindenburg-Büste prächtig geschmückt, Zu Füßen des Marmor lockte war ein prachtvoller Eichenkranz des Reichsverbandes deutscher Offiziere und ein versilberter mit Widmungen der Offizierkorps der „Hindenburg"-Regimenter III. Garderegiment zu Fuß, Oldenburgisches Infanterie-Regiment 91 und Infanterie-Regiment 147, sowie des Panzerkreuzers „Hindenburg" der alten Kriegsmarine niedergelegt worden.

Auf dem Invalidenfriedhof fand am Nachmittag an der Grabstätte Manfred von Richthofens eine Gedenkfeier statt, bei der General Göring einen neuen Grabstein für den toten Kameraden weihte. General Göring gedachte in einer kurzen Ansprache des Kameraden und kündigte an, daß Richthofen einer der ersten sein solle, der in die neue Ruhmeshalle für die Helden des Vaterlandes übergeführt werde.

In der Marinestadt Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 9. März.

In den Straßen der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven wehten gestern die Halbtrauerflaggen, von den Schiffen und Marinedienstgebäuden des Marinestandortes die alte Kriegsflagge neben der neuen Reichskriegsflagge. Von 9 Uhr ab marschierten durch die Straßen der Jodestädte die Formationen nach dem großen Exerzierplatz am Mühlenweg, wo um 10 Uhr der Kommandierende Admiral der Nordsee die Ansprache zum Heldengedenktag hielt. Vorher hatte er auf dem Heldenfriedhof an den Gräbern der Gefallenen der Kriegsmarine einen Kranz niedergelegt. Auf dem großen Exerzierplatz hatten sämtliche Truppenteile des Marinestandortes und die Gliederungen der NSDAP., die alten Frontsoldaten des Kyffhäuserbundes, des Nationalsozialistischen Marinebundes und anderer Formationen Aufstellung genommen. Hinter der Kanzel standen die Fahnenabordnungen.

Nachdem der Admiral die Front abgeschritten hatte, gab er in seiner Ansprache dem stolzen Gedenken an die Gefallenen in Dankbarkeit und Treue Ausdruck. Die Ehrenkompanie präsentierte das Gewehr, und das Lied vom guten Kameraden ertönte. Dann fuhr Vizeadmiral Schultze fort, daß man nicht mit Trauer, sondern mit Stolz der Tapfer fallenen gedenken sollte. Der Kommandierende Admiral schloß seine Ansprache mit dem Gelöbnis, dem Führer zu folgen im Vertrauen auf die Kräfte des deutschen Volkes. Als kraftvolles Bekenntnis hallte das dreifache Sieg-Heil über den weiten Platz. Der Gesang des Deutschlands- und Horst-Wessel-Liedes beendeten die Heldengedenkfeier, an die sich ein Vorbeimarsch vor dem Kommandierenden Admiral anschloß.

Notwendige Belehrung für Flandin

Erklärungen des französischen Außenministers und eine deutsche Entgegnung

Paris, 9. März

Nach den Beratungen der Minister und General- und Admiralstabschefs hat Außenminister Flandin am Sonnabendabend die Presse empfangen und u. a. erklärt:

Am 29. Februar ist dem französischen Botschafter in Berlin die Weisung erteilt worden, in dringlicher Weise einen Empfang beim Reichskanzler nachzusuchen und ihn zu bitten, genau zu bestimmen, auf welcher Grundlage er die Möglichkeit für eine Aussprache sehe, welche Frankreich ebenso sehr wünsche wie Deutschland. Botschafter Francois-Poncet hat dieser Anweisung sofort Folge geleistet. Im Verlauf eines Empfanges beim Reichskanzler Hitler in Anwesenheit des Außenministers von Neurath am 2. März wurde ihm gesagt, daß man die Angelegenheit prüfen werde, und der französischen Regierung in kürzester Frist genaue Vorschläge zu unterbreiten. Um die angebahnten Verhandlungen zu erleichtern, hat die Reichsregierung ersucht, vorläufig Stillschweigen über den Besuch des französischen Botschafters zu beobachten.

Diesem Wunsche wurde entsprochen. Nachdem Francois-Poncet gestern unterrichtet wurde, daß Reichsaußenminister von Neurath am 2. März wurde ihm gesagt, daß man die Angelegenheit prüfen werde, und der französischen Regierung in kürzester Frist genaue Vorschläge zu unterbreiten. Um die angebahnten Verhandlungen zu erleichtern, hat die Reichsregierung ersucht, vorläufig Stillschweigen über den Besuch des französischen Botschafters zu beobachten.

Hierzu ist deutscherseits zu bemerken:

Der Kernpunkt der Erklärungen des französischen Außenministers Flandin an die französische Presse ist die Behauptung einer falschen Auslegung des französisch-sowjetrussischen Paktes durch Deutschland und der Nichtberücksichtigung der französischen Rechtfertigungen, die vor einem Jahre erfolgten. Diese Rechtfertigungsversuche wurden aber seinerzeit von der Reichsregierung als ungenügend zurückgewiesen und die vier Beschwerdepunkte des deutschen Memorandums vom 7. März sind unbestritten geblieben. Sie fußen, wie jedermann erkennen muß, auf den Erklärungen, die der Minister Flandin selbst vor der französischen Kammer abgegeben hat.

Darüber hinaus enthält die Pressenformation des Ministers Flandin zahlreiche Unrichtigkeiten. Nicht die französisch-englischen Vorschläge vom 3. Februar 1935 blieben ohne Antwort, sondern die Vorschläge des Führers aus seiner Reichstagsrede vom 21. Mai 1935. Nicht Deutschland hat Verhandlungen über einen Luftpakt abgelehnt, vielmehr hat Frankreich diese vereitelt, da es sie vom Abschluß eines Ostpaktes, eines Donaupaktes, einer Abrüstungskonvention und anderen unerfüllbaren Voraussetzungen abhängig machte. Die falsche Darstellung des Besuches des französischen Botschafters beim Führer und Reichskanzler, die aus Anlaß des Interviews in Paris Midi erfolgte, ist bereits gestern richtiggestellt worden.

Wenn Herr Flandin behauptet, Deutschland hätte vor seinem Schritt zum mindesten ein internationales Schiedsverfahren anrufen müssen, um die Unvereinbarkeit des französisch-sowjetischen Bündnisses mit Locarno feststellen, so nennt es, dem die Frage entgegenzustellen, warum denn Frankreich seinerseits sich als berechtigt angesehen hat, trotz des ihm sofort notifizierten deutschen Rechtsstandpunktes durch den Abschluß seines Bündnisses ein fait accompli zu schaffen.

Das Rheinland dankt dem Führer

Der Einzug der Truppen in Frankfurt, Bonn und Düsseldorf

Berlin, 9. März.

Während bei der größeren Zahl der neuen rheinischen Garnisonen der Einzug der deutschen Wehrmacht bereits am Sonnabend erfolgt war, trafen in Frankfurt, Bonn und Düsseldorf die Kolonnen erst am Sonntagfrüh ein. Der Empfang, den ihnen die Bevölkerung bereitete, war durch die Wartezeit, die diese Städte durchmachten, fast noch begeisterter geworden. Schon von den frühen Morgenstunden an bewegten sich große Menschenmassen durch die Straßen, um ihre Soldaten zu erwarten.

In Frankfurt a. M. herrschte noch völlige Dunkelheit, als auf dem Südbahnhof kurz nach 6 Uhr der erste Zug mit einer Artillerieabteilung eintraf. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden, um das militärische Schauspiel mitzuerleben. Nachdem die Mannschaften die Wagen verlassen hatten und die Pferde, Geschütze und Bagagewagen ausgeladen waren, richteten Gauleiter Sprenger und Oberbürgermeister Dr. Krebs herzliche Begrüßungsworte an die neue Garnison, in deren Namen der Regimentskommandeur dankte. Kurz vor 7 Uhr traf dann auf dem Ostbahnhof eine zweite Artillerieabteilung ein. Auch sie wurde vom Gauleiter und dem Oberbürgermeister herzlich begrüßt. Die Bevölkerung eilte herbei und versorgte die Mannschaften mit Kaffee und Frühstück. Um 8 Uhr morgens erfolgte dann der feierliche Einzug in die Stadt. Den Truppen voran fuhren der Gauleiter und der Oberbürgermeister, ihnen folgte das berittene Musikkorps, daran anschließend der Stab und die lange Reihe der Geschütze, der Munitions- und Bagagewagen. Die Bürgersteige waren dicht gedrängt mit Menschen belegt, die mit jubelnden Zurufen die grauen Kolonnen begrüßten.

Ueber Bonn lag schon strahlender Sonnenschein, als der Einzug der neuen Garnison erfolgte. Die Infanterie war früh morgens auf dem Westbahnhof eingetroffen; die Artillerie wurde in Oberkassel ausgeladen und marschierte von dort über die Rheinbrücke in die Stadt. Auf der Rheinpromenade wurde das beiden Abteilungen dann die Kolonne gebildet, die kurz nach 11 Uhr durch die Stadt marschierte und überall von dem Jubel der Bevölkerung empfangen wurde. Auf dem Kaiserplatz nahm der Standortälteste den Vorbeimarsch ab. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Kreisleiter und der Oberbürgermeister eingefunden. Die Begeisterung der Bevölkerung konnte durch die Absperrmaßnahmen nicht gehemmt werden. An allen Ecken und Enden durchbrachen jung und alt die Ketten, um die einrückenden Truppen mit Blumen zu schmücken.

Als die letzte Abteilung den Vorbeimarsch beendet hatte, brachte die jubelnde Menge anhaltende Siegheilrufe auf den Führer aus, als Dank für den Mann, dessen Werk diesen Ehrentag ermöglichte.

In Düsseldorf, wo am Sonnabend bereits eine Fliegerabteilung eingetroffen war, trafen am Sonntagmorgen Artillerieabteilungen ein, denen auch hier langanhaltende Willkommensstundgebungen bereitet wurden. Nachdem Generalmajor Kühne am Hauptbahnhof die Front der aufgestellten Abteilungen abgeschritten hatte, begann unter klingendem Spiel und unter den begeisterten Heil-Rufen der Menge den Einzug. Auch hier fanden die Absperrungsmaßnahmen die Menge kaum halten. Am Ulanen-Denkmal am Rhein nahm Generalmajor Kühne den Vorbeimarsch ab. Vor dem Denkmal stand eine Ehrenwache in der alten bunten Friedensuniform der 5. Ulanen, gespielt von ehemaligen Angehörigen des alten Regiments. Ueber dem Rhein flog eine Fliegerstaffel Ehrenschleifen zur Feier des Tages.

Dr. Goebbels' Rede

Berlin, 9. März

Die Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonnabend im Auftrag des Führers an die Volksgenossen des Rheinlandes über alle Sender hielt und von seinem Zimmer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übertragen wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Volksgenossen und Volksgenossinnen aus meiner rheinischen Heimat!

Im Auftrage des Führers, der die soeben über alle deutschen Sender verbreitete Treue- und Dankeskundgebung der rheinischen Bevölkerung mit tiefer, innerer Bewegung zur Kenntnis genommen hat, teile ich Euch folgendes mit:

Wie Ihr alle, so ist in dieser Stunde das ganze deutsche Volk voller Begeisterung und überwältigender Freude erfüllt. Der Führer selbst hegt die feste Ueberzeugung, daß kein heute mittag vollzogener Akt der Wiederherstellung der deutschen Souveränität und Freiheit und damit der Ehre ein Akt des wahren Friedens ist und daß er dazu dienen wird, nicht nur unser eigenes Volk, sondern ganz Europa einer neuen, besseren Zukunft entgegenzuführen. Die Soldaten, die heute in Eurer Heimatprovinz Einzug gehalten haben, sollen nicht Vertreter einer überlebten Revanchepolitik, sondern Wächter dieses Friedens sein. Ganz Deutschland empfindet das mit tiefer Genugtuung und einer Freude, die uns alle, arm und reich und hoch und niedrig, in dieser geschichtlichen Stunde verbindet.

So grüße ich Euch im Namen des Führers, der in Eurer Hingabe und Begeisterung herzlichsten Anteil nimmt. Ich grüße Euch im Namen des deutschen Volkes, das sich mit Euch allen heute auf das tiefste verbunden fühlt. Ich grüße Euch auch persönlich als Sohn unserer gemeinsamen rheinischen Heimatprovinz, die von nun ab, befreit und beschützt, von der wiedererstandenen Volksarmee, wachsen, blühen und gedeihen möge im starken deutschen Reich und im einigen deutschen Volke!

Es lebe der Führer!

Wer ist wahlberechtigt?

Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936

Berlin, 9. März.

Im Reichsgesetzblatt vom 7. März wird ein Gesetz über das Reichstagswahlrecht veröffentlicht. Das Gesetz lautet:

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Reichstagswähler sind außer den deutschen Staatsangehörigen die nach der Ersten Verordnung vom 14. November 1935 (Reichsgesetzbl. 1 S. 1333) zum Reichsbürgergesetz vorläufig als Reichsbürger gelten, auch die deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die am Wahltage 20 Jahre alt sind, sofern sie nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht die Ausübung ihres Wahlrechts ruht. (§ 2 des Reichswahlgesetzes). Bestimmungen der §§ 2 und 5 Abs. 2 der genannten Verordnung finden Anwendung.

§ 2. Wer, ohne wahlberechtigt zu sein, eine Stimme abgibt, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3. Der Reichsminister des Innern ist ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Er kann die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes über die Wählbarkeit und über die Verteilung der Sitze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen ändern und die im Reichswahlgesetz vorgesehenen Fristen verkürzen.

Berlin, 7. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler
Der Reichsminister des Innern
Frick.

Die Neuwahl des Reichstags

Verordnung des Führers und Reichskanzlers

Berlin, 9. März

Im Reichsgesetzblatt wird die Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Auflösung und Neuwahl des Reichstages veröffentlicht:

In der Absicht, dem deutschen Volk die Gelegenheit zu geben, der mit dem heutigen Tage abgeschlossenen dreijährigen Politik der Wiederherstellung der nationalen Ehre und Souveränität des Reiches, verbunden mit dem aufrichtigen Bestreben nach einer wahren Völkerversöhnung und Verständigung auf den Grundlagen gleicher Rechte und gleicher Pflichten, seine feierliche Zustimmung erteilen zu können, löse ich den Reichstag mit Ablauf des 28. März 1936 auf.

Die Neuwahlen zum Reichstag finden am Sonntag, 29. März 1936, statt.

Berlin, 7. März 1936.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler
Der Reichsminister des Innern
Frick

In letzter Minute

Litauen lenkt weiter ein

Berlin, 9. März.

Wie verlautet, haben zwischen der deutschen und der litauischen Regierung Unterhaltungen stattgefunden, ob auf die Organe der öffentlichen Meinungsbildung in dem Sinne einzuwirken sei, daß die Berichterstattung in der Presse des einen Landes über Staatsmänner, Regierungsmaßnahmen und Vorgänge des anderen Landes in sachlichem Ton geschieht und die Leitartikel der Presse sich der gleichen Einstellung befleißigen. Wie wir hören, sind beide Regierungen der Ansicht, daß eine derartige Einwirkung alsbald vorgenommen werden soll."

Auch Brüssel ruft Genf an

Brüssel, 9. März.

Der Ministerrat, der am Sonntag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten war, hat, wie die Agentur Belga in einem amtlichen Kommuniqué mitteilt, beschlossen, in Anwendung des Artikels 4 Abs. 1 des Locarnovertrages die Frage der Kündigung des Vertrages durch Deutschland zur Kenntnis zu bringen. Der Wortlaut einer entsprechenden Mitteilung des Völkerbundes wurde festgesetzt.

Völkerbundsrat am 13. März

Genf, 9. März.

Beim Völkerbundssekretariat ist am Sonntagabend das Telegramm der französischen Regierung eingetroffen, in dem wegen der deutschen Maßnahmen in der entmilitarisierten Zone die sofortige Einberufung des Völkerbundsrates beantragt wird. Das Telegramm der französischen Regierung ist, wie das Völkerbundssekretariat mitteilt, sofort den übrigen Mitgliedern des Völkerbundsrates sowie der deutschen und der deutschen Regierung mitgeteilt worden. Wie verlautet, wurde dabei an die deutsche Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie sich bei der Prüfung der Angelegenheit vertreten lassen wolle.

Der amtierende Ratspräsident Bruce-Australien hat den Rat auf Freitag, 13. März, vormittags 11 Uhr, einberufen.

*

Die Beratung der Locarno-Mächte wird am Donnerstagvormittag im Kabinett des Außenministers Flandin im Quai d'Orsay stattfinden. England wird durch Eden, Belgien durch van Zeeland, Italien durch den Botschafter Cerruti vertreten sein.

Wir fordern Genugtuung

Madrid, 9. März.

In Cadiz haben am Sonntagmittag Kommunisten die Hakenkreuzflagge vom dortigen deutschen Konsulatsgebäude heruntergerissen und zerfetzt. Bereits wenige Stunden nach Bekanntwerden des Zwischenfalles erhob der Geschäftsträger der deutschen Botschaft in Madrid Einspruch beim spanischen Staatsministerium gegen den Ueberfall, forderte Genugtuung und ersuchte um stärkeren Schutz der amtlichen deutschen Vertretungen in Spanien.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Diedrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinmann; für Bremische: Heinz Tischer; für Sport, Niedersachsen, Bildersiel, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf von Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 32.
Anzeigenleiter: Werner Frese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ist Nr. 1, Februar 1936. Preisliste Nr. 6. D.-A.: II. 36: über 32 000.

Dienstag schwedische Meisterschwimmer in Bremen

Großkämpfe im Hansabad – Im 400-m-Kraul Freese gegen Borg – Stockholms Lagenstaffel am Start

Am Dienstagabend werden im Hansabad um 20.30 Uhr wieder Großkämpfe stattfinden, kommt doch der Stockholm Kappsimningsklubb mit den besten schwedischen Schwimmern und Wasserballspielern, um sich mit dem Bremisches Schwimmverband zu messen. Der Kappsimningsklubb hat sich noch durch den guten Mittelstreckler Björn Borg, der vor kurzer Zeit in Kopenhagen die 100 Meter in 3:02 erledigte, verstärkt. Beim BSW. tritt Eugen Gieseke vom Militär-Sportverein als Springer mit, da der BSW. über keine Springer verfügt, die Schweden aber ein Kunstspringen wünschten, um ihrem Springer Meister Göta Delander Gelegenheit zum Kampf zu bieten. Für Gieseke wird es schwer sein, gegen den Meister Delander zu bestehen, doch hat er den Vorteil, die Bretter genau zu kennen.

Der ganze Abend, der sich aus vier Einzelkämpfen und drei Mannschaftskämpfen zusammensetzt, wird als Klubkampf mit Punktwertung durchgeführt. In den Einzelkämpfen erhält der Sieger einen Punkt, während die Mannschaftskämpfe zwei Punkte zählen. Der Bremische Schwimmverband stellt in allen Rennen zwei Schwimmer, doch wird vorher bestimmt, wer für den Klubkampf zählt.

Im 200-Meter-Kraulen hat Helmut Fischer den Schweden Ake Julin als Gegner, der auch schon verschiedentlich um eine Minute herum geschwommen hat. Hermann Heibel, der mit in dieses Rennen steigt, wird nur bei bester Verfassung Julin schlagen können. Fischer wird den ersten Punkt für den BSW. sicher schaffen. Walter Witt hat im 200-Meter-Brustschwimmen gegen Erik Harling den weitaus schwereren Stand, beide sind sich mit den Zeiten zwischen 2:50 bis 2:52 vollständig gleichwertig. Als dritter Schwimmer wird wieder Werner Tiggemann mit, der aber im Augenblick nicht unter 2:56 kommen dürfte. Eine besondere Delikatesse bietet das 400-Meter-Kraulen zwischen Björn Borg, dem Bruder des früheren Schwimmwunders Arne Borg und den Bremern Hans Freese und Malte Struck, von denen der erstere um die Punkte schwimmt. Seitdem Freese das Wenden richtig gelernt hat, dürfte es Struck nicht mehr gelingen, seinen Klubkameraden zu schlagen. Björn Borg zeigte vor acht Tagen in Berlin, daß er ein sehr zu fürchtender Gegner für die Mittelstrecke ist. Wir erwarten ihn ganz knapp hinter Freese, doch vor Struck. Außer den beiden Springern Delander und Gieseke, die um den Punkt kämpfen, wird Axel Lenderoth vom BSC. 85 seine Kunst im Turmspringen zeigen.

Dann folgt eine 5 × 50-Meter-Kraulstaffel, die die Schweden mit Ake Julin, Björn Borg, Gunnar Werner, Rolf Julin und Hans Strömdahl schwimmen. Die Bremer stellen ihnen Wolf Leisewitz, Fritz Bertuß, Hermann Heibel, Helmut Fischer und Walter Witt entgegen. Die Rekordstaffel der Bremer dürfte man wohl als knappen Sieger erwarten. Bei dieser Gelegenheit wird der Bremische Schwimmverband versuchen, den Rekord der 100-Meter-Kraulstaffel, in sich zu retten. Es ist der einzigste Rekord einer Kraulstaffel, der noch nicht in Händen des Bremisch. SV. ist. Als weitere Leute werden Eduard Askamp, Hans Stolte, Gerhard Lüde, Georg Hennings und Heinz Werner eingesetzt. Als weiterer Mannschaftskampf kommt die Lagenstaffel über 5 × 100 m zur Austragung. Die Stockholmer treten mit Erik Nilsson, Erik Harling und Gunnar Werner an, beim BSW. schwimmt Wolf Leisewitz, Walter Witt und Helmut Fischer. Eine zweite Staffel wird durch Gerhard Lüde, Hans Neumann und Hermann Heibel gestellt. Die Bremer haben hier eine Scharte vom letzten Sonntag in Berlin auszuwetzen, wo durch Kampfrichterentscheidung den Stockholmern der Sieg zugesprochen wurde.

Im abschließenden Wasserballspiel wird der Bremisch. SV. gegen die sehr guten Schweden, bei denen hauptsächlich Ake Naumann, der beste Torwart der Welt hervorragt, nicht viel zu bestellen haben. Der Stockholm Kappsimningsklubb spielt mit:

Tor: Ake Naumann
Ake Göransson Hans Strömdahl Rolf Julin
Gunnar Werner Tore Lindzén Bertil Svensson

Bremens Mannschaft:
Heinz Dreyer Hans Freese Walter Witt
Jonny Otten Eberhard Fuchs Wolf Leisewitz
Tor: Heinrich Gerling

Bezirkswettkämpfe im Hansabad

Die gestrigen Bezirkswettkämpfe erfreuten sich wieder einmal einer ganz großen Beteiligung. Es dürfte wohl noch nicht dagewesen sein, daß ein Jugend-Kraulschwimmen über 400 Meter 27 Meldungen die auch restlos erfüllt wurden, aufzuweisen hat. Ganz hervorragend schwamm hier Askamp, der nach einer kleinen Stiländerung die Strecke spielend leicht erledigte. Seine Zeit von 5:26,9 ist als sehr gut zu bezeichnen, aber auch seine beiden Klubkameraden Hülsemede und Hennigs haben sich labelhaft verbessert. Beide sind erst 15 Jahre alt und sind nicht nur in der Mittelstrecke 400 Meter gut, sondern gehören auch in der Kraulstaffel schon der Rekordstaffel des Bremischen Schwimmverbandes in der Rückenlage an.

In den verschiedenen Brustlagenrennen wurden von den BSW.ern Zeiten hingelegt, die sogar zu einer Distanzerung wegen zu guter Leistung für die betreffende Klasse führten. Mit den gestern gezeigten Leistungen im Brustschwimmen dürfte es dem BSW. jetzt auch gelingen, die Deutschen Rekorde über 3×100 und 4×100 Meter zu verbessern. Sämtliche Rekorde in der Brustlage sind im Augenblick in Händen vom Hellas-Magdeburg.

Während von der weiblichen Jugend nichts Besonderes gezeigt wurde, fielen die Knaben wieder durch gute Leistungen auf, und hier ganz besonders O. Fählow vom SV. Weser. Fählow erledigte im guten Stil die ersten 25 Meter im Butterfly, fiel dann aber auf der letzten Bahn etwas zurück. Wenn er durch hartes Training sich noch ein etwas besseres Stehvermögen aneignet, dürfte er seine Zeit noch erheblich verbessern können. Die nächstfolgenden, Lutter und Meisel, waren mit ihren Zeiten von 1:41 und 1:42 auch noch sehr gut.

Die Staffeln der Herrenklasse, sowie der Einzelrennen im Kraulen, wurden zum größten Teil eine Beute des Bremischen SV., doch waren ihnen die Weserager immer dicht auf den Fersen.

Ergebnisse

Kraul 100 Meter für weibl. Jugend, Kl. 2. 1. Anne Kreds, Bremisch. SV., 1:27,2. **Kraul 100 Meter für weibl. Jugend, Kl. 3.** 1. Ulla Finke, 1. Brem. Damen-SV., 1:28,3. 2. Gna Logemann, 1. Brem. Damen-SV., 1:28,5. 3. Liesel Kern, Brem. SV., 1:30,9. 4. Sigrid Bultmann, Brem. SV., 1:32,9. **Brustfaffel im Männer 3×100 Meter, Kl. 1b.** 1. Brem. SV. Meisewitz, Freese, Gerling 4:15,7. **Brustfaffel für Männer 3×100 Meter, Kl. 2a.** Brem. SV. Lüder 4:25,6 mögen zu guter Zeit distanziert. 1. SV. Weser, Meyer, Lüsen, Oettling 4:21,1. **Brustfaffel für Männer 3×100 Meter, Kl. 2b.** 1. Brem. SV. Treyer, Lücke, Toll, 4:25. **Jugend-Kraul 400 Meter, Kl. 1.** 1. Eduard Askamp, Brem. SV., 5:26,9. 2. Günter Hülsemede und Georg Hennings, beide Brem. SV., 5:42,6. **Jugend Kraul 400 Meter, Kl. 3.** 1. Rolf Broese, Brem. SV., 6:18,8. 2. Hans Otto Wisch, Brem. SV., 6:19,5. 3. Friedo Bauser, SV. Weser, 6:26. 4. Rolf Brocke, Brem. SV., 6:30,8. 5. Karl Berg, Brem. SV., 6:35,4. **Knaben Brust 100 Meter, Jahrgang 1922/23.** 1. L. Fählow, SV. Weser, 1:36,6. 2. H. Lutter, Brem. SV., 1:41. 3. Rolf Meisel, Brem. SV., 1:42. 4. Fr. O. Wolters, SV. Weser, 1:47,8. 5. G. Bullmeyer, Brem. SV., 1:50.

Knaben-Brust 100 Meter, Jahrgang 1924/25. 1. Harry Stern, Bremischer SV., 1:53,4. 2. Günter Wieber, Bremischer SV., 1:58,6. **Frauen-Kraul 100 Meter, Kl. 2a.** 1. Karin Graff, Bremischer SV., 1:28. **Frauen-Kraul 100 Meter, Kl. 2b.** 1. Gudrun Hettling, SV. Weser, 1:30,7. **Rückenstaffel 3×100 Meter, Kl. 1b.** 1. Bremischer SV., 4:00. **Rückenstaffel 3×100 Meter, Kl. 2a.** 1. Bremischer SV., Struck, Stolte, Eilers, 4:18,9. **Rückenkaffel 3×100 Meter, Kl. 2b.** 1. Bremischer SV., Schnaelenberg, Fuchs, Otten, 4:33,5. **Männer-Kraul 100 Meter, Kl. Meister.** 1. Hermann Heibel, Bremischer SV., 1:05,2. **Männer-Kraul 100 Meter, Kl. 1a.** 1. Fritz Bertuß, Bremischer SV., 1:04,4. **Männer-Kraul 100 Meter, Kl. 1b.** 1. Gerhard Lüde, Bremischer SV., 1:05,4. 2. Robert Friese, SV. Weser, 1:07,3. **Männer-Kraul 100 Meter, Kl. 2a.** 1. Heinz Werner, Bremischer SV., 1:11,5. 2. Otmar Kruckenberg, SV. Weser, 1:12,5. 3. Wenzel Kiel, Bremischer SV., 1:13. **Männer-Brust 100 Meter, Kl. 2b.** 1. Bernhard Menke, SV. Weser, 1:17,3.

Der Bremer SC. in Osnabrück knapp unterlegen

In der vollbesetzten Osnabrücker Schwimmhalle fand ein Schwimmwettkampf zwischen dem Osnabrücker SV. und dem Bremer SC. von 1885 statt, der verschiedentlich recht gute Leistungen brachte. In der Gesamtwertung blieben die Osnabrücker knapp mit 67,5:66,5 Punkten knapper Sieger, nicht zuletzt auf Grund des besseren Abschneidens in den Konkurrenzen der jüngeren Jahrgänge. Die Kraulstaffel der Männer über 4mal 100 Meter fiel mit 4:40,2 glatt an den Bremer SC., während die 6mal-100-Meter-Lagenstaffel mit einem Siege Osnabrücks mit 8:30 endete. Das Herren-Kraulschwimmen über 100 Meter gewann Knapp-Bremen mit 1:08.

Die wichtigsten Ergebnisse: Kraulstaffel 4×100 Meter (Jugend). 1. Bremen 85 4:47,5. 2. Osnabrücker SV. 5:06. **Männer-Kraul 100 Meter.** 1. Knapp-Bremen 85 1:08. 2. Bremen 85 1:08,8. **Jugend-Kraul 200 Meter.** 1. Abeling-Bremen 85 2:44. 2. Marsfeld-Osnabrücker SV. 2:49. **Damen-Jugendkraul 100 Meter.** 1. Collmeier-Bremen 85 1:24. **200 Meter Brustschwimmen (Männer).** 1. Brinkmann-Osnabrück 3:04,5. **Kraulkaffel 4×100 Meter.** 1. Bremer SC. v. 85 4:40,2. 2. Osnabrücker SV. 5:01. **Lagenstaffel 6×100 Meter.** 1. Osnabrücker SV. 8:30. 2. Bremen 85 9:03. **Wasserballspiele.** Herrenjugend Osnabrücker SV. — Bremen 85 1:5. Herren: Osnabrück — Bremen 2 4:4, Bremen 85 gegen Münster 91 5:2.

Rademachers Weltrekord gebrochen

Beim internationalen Schwimmfest in Duisburg, das der 1. Duisburger Damen-SV. veranstaltete aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens, gab es einen neuen Weltrekord des Dänen Finn Jensen. Auf der 25 Meter langen rekordfähigen Bahn konnte der Gast aus Kopenhagen den von Erich Rademacher seit 1927 gehaltenen und in Nürnberg (NSA.) aufgestellten Weltrekord im 400-Meter-Brustschwimmen von 5:50,2 auf 5:45 Minuten verbessern. Damit hat Deutschland bei den Weltrekorden der Männer keinen Zweiten auch seinen letzten Weltrekord verloren.

Auch Jensens Zwischenzeiten waren recht gut: 50 Meter in 36,6, 100 Meter in 1:19,2, 200 Meter 2:47,2, 300 Meter 4:16,2. Die 200-Meter-Zwischenzeit bedeutet neuen dänischen Rekord, der aber kaum Anerkennung finden dürfte, da nicht die vorschriftsmäßige Zahl von Zeitnehmern vorhanden war. Im Kraulschwimmen der Frauen siegten erwartungsgemäß Gisela Arendt über 100 Meter in 1:10,2 und Ragnhild Hveger über 200 Meter in 2:33, während Trude Wollschläger in Abwesenheit Martha Genengers das 200-Meter-Schwimmen Brust in 3:08,4 siegreich beendete. Hinter der Dänin Tove Brunnström 1:19,6 belegte Anni Stolte in 1:22,2 im 100-Meter-Rückenschwimmen den zweiten Platz.

Ergebnisse:

Männer, 200 Meter Brust: 1. Joachim Balke-Dortmund 2:43,1. 2. Finn Jensen-Kopenhagen 2:45,4 (neuer dänischer Rekord). — **100 Meter Brust:** 1. Balke 1:11,8 (neuer deutscher Rekord, bisher 1:12,4 Balke). 2. Finn Jensen 1:17,5. — **Frauen, 100 Meter Kraul:** 1. H. Hveger-Kopenhagen 1:08,8 (neuer dänischer Rekord); 2. Gisela Arendt (Rixe-Charlottenburg) 1:08,4; 3. Eva Arndt-Kopenhagen 1:12,8; 4. Hilde Salbert (Rixe-Charlottenburg) 1:13. — **100 Meter Brust:** 1. H. Christensen-Kopenhagen 1:22,8 (neuer Weltrekord, bisher Hanni Holzner 1:23,4) im Alleingang. — **100 Meter Rücken:** 1. Z. Brunström-Kopenhagen 1:18,3 (neuer dänischer Rekord); 2. Anni Stolte-Düsseldorf 1:22. — **200 Meter Brust:** 1. Martha Genenger-Krefeld 3:06,8; 2. Christensen-Kopenhagen 3:08,6; 3. Ebel Nielsen-Kopenhagen 3:11,5; 4. Engelmann (Rixe-Charlottenburg) 3:13,8. — **400 Meter Kraul:** 1. Hveger 5:18,6 (neuer dänischer Rekord); 2. Ruth Halbsguth (Rixe-Charlottenburg) 5:46,2 — **200 Meter Rücken:** 1. Brunström 2:52,3 (neuer dänischer Rekord). — **Kraulstaffel, 3×50 Mk.:** 1. Rixe-Charlottenburg 1:34,6 (Salbert, Halbsguth, Arendt); 2. Schwimmunion Kopenhagen 1:36,8.

Schwedenschwimmer in Hannover

Bei den Wasserfreunden Hannover waren am Sonnabend die schwedischen Schwimmer zu Gast. Sie kämpften in drei Schwimmwettbewerben und einem Wasserballspiel, das sie gegen eine Hannoversche Stadtmannschaft mit 4:7 (2:4) verloren. Der alte deutsche Nationale Gunst schoß allein sechs Tore, die der berühmte schwedische Torwart Neumann nicht halten konnte. Unter 100 Meter Kraul schlug Björn Borg in 1:04,2 den Hannoveraner Bauer (1:05,6). Stolze-Hannover konnte über 100 Meter Brust in 1:17,3 seinen schwedischen Gegner Harling (1:18,6) schlagen. Die Wasserfreunde gewannen auch die 4-mal-100-Meter-Kraulstaffel nach hartem Kampf in 4:21,2 gegen den Stockholmer Kappsimningklub (4:21,4).

Dritter Sieg der „Germania"

Auf der internationalen Segelwoche von Genua erkämpfte sich die deutsche Olympia-Jacht „Germania" auch im dritten Lauf um den Nylard-Preis den sicheren Sieg und liegt nun im Gesamtergebnis mit zwölf Punkten überlegen in Führung. Die Italienerin „Aree" wurde zweite und hat mit sechs Punkten den zweiten Platz in der Gesamtwertung. Das zweite deutsche Boot „Vaterland" konnte „Orietta"-Italien auf den vierten Platz verweisen.

Opschruf stieß Weltrekord

Im Mittelpunkt einer Veranstaltung des Nachrichtenzuges 1/20 in Gemeinschaft mit dem Düsseldorfer MC. von 1886 in der Düsseldorfer Kleinkaliberhalle stand das Gewichtheben einiger Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft. Hierbei konnte der Trierer Opschruf (Mittelgewicht) im beidarmigen Stoßen mit 301 Pfund einen neuen Weltrekord aufstellen. Der Trierer hat früher den Rekord mit 295 Pfund innegehabt, ihn aber kürzlich an den Aegypter Tunt mit 299 Pfund verloren. Außerdem verbesserte der Trierer den deutschen Rekord im Reißen von 225 Pfund (Osmann) auf 226 Pfd. Im Rahmenprogramm gab es Boxe- und Ringkämpfe mit meist lokaler Bedeutung.

Ergebnisse. Federgewicht: 1. Simon-Düsseldorf 600 Pfund (Drücken 180, Reißen 180, Stoßen 240). **Leichtgewicht:** 1. Janßen-Essen 640 Pfd. (190, 190, 260). **Mittelgewicht:** 1. Opschruf-Trier 727 Pfd. (200, 226, 301); 2. Wagner-Essen 650 Pfd. (195, 210, 285). **Halbschwergewicht:** 1. H. Biermirth-Essen 720 Pfd. (215, 220, 285).

Zwei Filme des Ruderverbandes

Als Auftakt zum Tage des „Deutschen Rudersports 1936" veranstaltete der Bremer Regatta-Verein im Vortragssaal der Böttcherstraße einen Filmabend, der zum Teil ausverkauft fand. Nicht nur die stadtbremische Rudergemeinde, sondern auch auswärtige Rudervereine, die dem Gau Niedersachsen angeschlossen sind, hatten ihre Vertreter entsandt. So bemerkte man die Vereinsführer des Oldenburger Land- und des Wegeslader RV. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Gauleiters Direktor Max Koepke, der gleichzeitig auch im Namen des Br. NV. sprach, nahm der Wanderruderwart Gustav Polte-Berlin zu seinem Vortrag „Fahrten — Wanderrudern" das Wort. Seine interessanten Ausführungen dieser Art des Rudersports hinterließen einen starken Eindruck.

Sein Appell zur Teilnahme an der diesjährigen Verbandsruderfahrt des DRV., die vom 17. bis 23. Mai stattfinden soll und vom Kyffhäuser zur Reichshauptstadt führt, fand begeisterte Zustimmung. — Im ersten Abschnitt wurde dann der von Carl Borchers-Kiel gedrehte Film „Auf großer Fahrt Berlin—Kiel" gezeigt. Eine Wanderfahrt, die die Ruderer unternehmen, ist die eines Wanderruderers glänzend wiedergibt. Im zweiten Film „Von deutschen Regatten", der vom Fachamt für Rudern im DRV. hergestellt wurde, kam alles, was das Herz des Rennruderers zur Freude, Gustav Polte gab zu beiden Filmen die nötigen Erklärungen.

Neuer Davispokal-Termin

Bis zum 5. Mai muß die erste Runde des Davispokal-Wettbewerbs, die drei Spiele bringt, erledigt sein. Deutschland tritt in Barcelona vom 24. bis 26. April gegen Spanien an. Holland und Monaco tragen ihr Vorrundenspiel vom 1. bis 3. Mai in Monte Carlo aus. Es fehlt nur noch der Termin für China-Frankreich. Gewinnt Deutschland in Barcelona, dann wird es vom 15. bis 17. Mai auf deutschem Boden gegen Ungarn die zweite Runde bestreiten.

Opel-Sonderschau in Bremen

Als erste deutsche Automobilfabrik, die nach der glänzenden Berliner Automobilausstellung in Bremen ausstellt, haben die Rüsselsheimer Opel-Werke am Sonnabend ihre Sonderschau in den Ausstellungsräumen Ägestraße 49/53 eröffnet. Die Zahl und Typen der mit ausgestellten neuesten Modelle vermitteln einen aufschlußreichen Einblick in die technische Fortentwicklung des Bauprogramms. Bei richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß es nicht Aufgabe eines auf Großserienfabrikation eingestellten Werkes sein kann, den Markt Jahr um Jahr mit umstürzenden Neuerungen zu erschüttern, haben sich die Opel-Werke auf Abrollung erprobte und in Serien hergestellte Konstruktionen beschränkt. Nur die Beibehaltung gewisser Grundtypen, die es nicht notwendig machen, die fabrikatorischen Einrichtungen in kurzen Zeitabständen von Grund auf zu ändern, ermöglicht eine hohe Qualität der Produktion, große Wirtschaftlichkeit und damit eine Preisgestaltung, die tatsächlich breite Schichten des Volkes in die Lage versetzt, den Wunschtraum nach einem eigenen Wagen zu verwirklichen.

Als deutliches Zeichen, mit welchen Riesenschritten der große Motorisierungsplan des Führers in die Tat umgesetzt wird, zeigt die Bremer Sonderschau gewissermaßen als Mittelpunkt ihren „Hunderttausendsten", der am 23. Dezember vergangenen Jahres das Montagsband in Rüsselsheim verließ. Um ihn gruppieren sich in zweckmäßiger Aufteilung die verschiedenen Typenformen, vom „P 4" über den „Mitte-Wagen" bis zum „Adler-Sechszylinder", der gleichfalls allen Anforderungen in hervorragender Weise gerecht wird.

Der Typ „P 4" ist aus dem 1,2 Liter und aus einer vom Opel in über 160 000 Stück erprobten Konstruktion heraus entwickelt worden. Er ist dank seiner Wirtschaftlichkeit der meistgekaufte Wagen auf dem deutschen Markt und gehört als viersitziges Vollautomobil zu den preiswertesten der Kleinwagenklasse. Das Charakteristische des Typ „Olympia", durch das er sich von allen übrigen europäischen Konstruktionen unterscheidet, ist die freitragende Stahlkarosserie. Die seit Jahrzehnten gewohnte Teilung des Wagens in Rahmen und Karosserie ist bei diesem Wagen überwunden. Diese Konstruktion ermöglicht gegenüber der bisherigen eine weitgehende Gewichtsersparnis, eine wesentlich tiefere Schwerpunktlage, die Voraussetzung für eine gute Kurvenlage und eine erheblich Geräuschgüte ist.

In einem Wasserball-Freundschaftsspiel besiegte der Gau Mitte den Gau Brandenburg 7:5 (5:3).

Schüler- und Jugend-Ringkämpfe

Der Schwerathletiksport erfreut sich großer Beliebtheit bei dem Nachwuchs

In der Turnhalle der Schule an der Kantstraße fand ein Ringerturnier zwischen Schülern und Jugendlichen Bremer Kraftsportvereine im griechisch-römischen Ringkampf statt. Die Veranstaltung war rein beschickt; sie sah 46 Teilnehmer auf der Matte im friedlichen Wettstreit um Sieg und Niederlage, ein Zeichen, welch große Beliebtheit sich gerade der Schwerathletiksport in den Kreisen unseres Nachwuchses bereitgemacht hat. Und hier der Verein, der einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte, zudem alle durchgeführten Kämpfe, die unter der geschickten Leitung von Achilles (Siegfried) standen, sportlich durchgeführt wurden, dürfte auch dem veranstaltenden Verein, dem Allg. Bremer Kraftsport-Verein, eine große Genugtuung und somit ein Ansporn zu weiteren Taten sein. Die in acht Klassen durchgeführten Kämpfe ergaben für den ABKV. fünf erste Preise, während Simson zwei und Siegfried einen ersten Platz belegte.

In der Schülergewichtsklasse bis zu 80 Pfund erkämpfte sich Lohei von Simson den ersten Sieg. Die nächsthöhere Gewichtsklasse bis zu 90 Pfund war außerordentlich stark beschickt. Hierin war das Ergebnis: 1. Rohlfing, 2. Keßel, 3. Geffken, 4. Boßelmann, sämtlich vom ABKV. In der Schülergewichtsklasse bis zu 100 Pfund wurde Specht erster und Meier zweiter, beide gleichfalls vom ABKV.

Bei den Jugendlichen begann die leichteste Gewichtsklasse bis zu 110 Pfund. In dieser Gewichtsklasse vermochte Keßel II seine durch Klunk von Simson erlittene Niederlage im Mannschaftsringen wieder wettzumachen, in dem er seinen Widersacher bereits in der zweiten Minute durch Armklammerung und Ueberroller am Boden besiegte. Ergebnis: 1. Keßel II vom ABKV., 2. Klunk vom Simson.

Die Jugendgewichtsklasse bis zu 120 Pfund war wiederum sehr gut besetzt. Das Ergebnis stellt sich hierin wie folgt: 1. Willi Blume, 2. Paul, 3. Ernst Blume, alle drei vom Simson, 4. Dahl vom Siegfried. In der Jugendgewichtsklasse bis zu 130 Pfund wurde Oesselmann II vom ABKV. erster und Andresko vom Simson zweiter, während im Jugendgewicht bis zu 140 Pfund Radtmeier erster und Krug zweiter wurde, beide vom Siegfried. In der Jugendgewichtsklasse über 140 Pfund waren nur zwei Kontrahenten, und zwar standen sich hier Oesselmann (157 Pfd.) vom ABKV. und Melcher (172 Pfund) vom Simson gegenüber. Der ABKV.-Vertreter landete bereits in zehn Sekunden einen Blitzsieg durch Hüftschwung.

Deutsche Boxmeister geschlagen

Zwei nicht erwartete Niederlagen mußten unsere in Wiesbaden beheimateten Amateurboxmeister Karl Schmedes-Dortmund und Michel Murach-Schalke einstecken. Leichtgewichtsmeister Schmedes wurde bei den Endkämpfen des Bezirks Industrie in Bochum von Jakubowski-Bochum nach Punkten besiegt. Nicht besser erging es dem deutschen Meister im Weltergewicht, der zu der gleichen Zeit in Münster die Punktentscheidung an seinen Klubkameraden Alfred Radomski abtreten mußte. In beiden Begegnungen entschied jedesmal eine große weite Runde der späteren Sieger den Kampf.

Schauturnen in der Bremer Turngemeinde

Ueber 250 Mädchen begeisterten durch ansprechende Leistungen

Die große Turnhalle der BTG. erwies sich bei Anturn der vielen Zuschauer gegenüber als zu klein. Dem Turnlehrer Hübner und seinen Helfern werden sowohl die BTG. als auch alle Eltern Dank wissen für seine geschickte erzieherische Tätigkeit, welche die Leibesübungen in ihrer Bedeutung am Ertüchtigung der Jugend schlagend erkennen läßt.

Wuchtig gestaltete sich der Einmarsch der Mädchenscharen unter dem Gesang „Unsere Fahne ist die Treue, und die Trommel ist der Mut". Packend dann der Vorspruch einer Jugendlichen: „Dem Führer Dank, daß er die Freiheit brachte." Ein Chor der Mädel ließ Worte des Inhaltes in in Halle wuchten: „Die neue Fahne weht dem Bund voraus, dem Hakenkreuz muß Not und Dunkel weichen." Ein Senken der mitgeführten Fahnen und das Lied vom guten Kameraden wurde der erhebende Ende des Tages gereicht.

Jungmädchen eröffneten die Vorführungen mit einem Fahnenreigen, der gleichsam Gruß und Huldigung erkennbar werden ließ. Unter der Turnlehrerin Lustfeldt zeigten 8—10jährige Mädel Geräusch- und Hüpfübungen, sie legten Freude und regen Eifer ihrem munteren Tun zugrunde. Im Kampf über mancherlei Hindernisse zeigte dieselbe Schar viel Schneid, verbreitete mit lustvoller Arbeit eine frohe Stimmung ringsum. Drei gefällige Tänze oder Liederspiele: Kirmestanz, Kreistanz und „Kleiner Schelm wie du" beschlossen die erfrischende Arbeit dieser Gruppe.

Die Abteilung der Kleinsten stellte sich vor mit allerliebsten Nachahmungsübungen, die wohl dem Tun der Hausfrau und Mutter entlehnt waren. Die Selbstverständlichkeit der Bewegungen machte das Entzücken der Zuschauer in reichem Maße. Beim Kampf um die Matte konnte dieselbe Schar ihre Kunst im Kriechen, Hüpfen, Hinken und Laufen beweisen, bei Ueberwindung von allerlei Hindernissen dazu den Mut gesellen. Reigen und Singspiele durften auch bei den Kleinsten nicht fehlen.

Turnlehrer Hübner führte die Abteilung B ins Treffen. Diese führte ein Gemeinturnen am Barren durch, dessen Wert in zweckdienlichen Verrätturnen, unbedingter Folgsamkeit und überraschender Fixigkeit begründet lag. Mit herzhaftem Staffelkampf schloß dies schöne Turnen. Die Uebungen zu Paaren unterstützen fördernd die Rumpftätigkeit. Eine sehr ansprechende Leistungsgruppe wurde das folgende Bodenturnen, welches eine Schar äußerst gewandter Mädchen bei mutvollen Ueberschlägen, Radschlagen und Purzelbäumen sah. Der stürmische Beifall bewies die Einschätzung von Gewandtheit und Körperbeherrschung.

Die Abteilung A (13- und 14jährige Mädel) brachte zuerst ein Gemeinturnen an Pferden, dem beherzte Sprünge in guter Haltung das schöne Gepräge verliehen. Die gymnastischen Uebungen dieser großen Schar trugen entwickelnden Charakter. Die angefügten Tanzformen weckten viel Wohlgefallen. Anmutig und geschickt wußte eine Gruppe kleiner Mädchen den Reifen als Spiel- und Uebungsgerät zu benutzen. Eine Musterriege unter Meister Peters führte am Reck trefflichen Geräteturnen vor, bei dem alle Teilnehmerinnen Mut und hohe Fertigkeit entwickelten und mit Beifall bedacht wurden.

Im fröhlichen Tanz schwangen zum Schluß die wackeren Mädel ihre Glieder. Ob Walzer, Rheinländer oder die Jägerpolka, in allem Schwingen und Wiegen offenbarte sich die Freude am tänzerischen Tun, die angeborene Fertigkeit. Die Freude an der Bewegung nach Weisen der Musik leuchtete weiter in den Augen der Mädchen beim stolzen Abmarsch.

Stiftungsfest des „Tv. Frisch auf Walle"

Dem 41. Stiftungsfest des rührigen Vorstadtvereins, das in Lehmkuhls Ballhaus gefeiert wurde, war ein außerordentlich starker Besuch zuteil geworden. Vereinsführer Johannes Behrens leitete das schöne Fest mit kurzem Willkommensgruß ein, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß alle Vorführungen sich werbend für deutsche Leibesübungen auswirken möchten.

Schon die erste Nummer, „Olympia erwache" stand im Zeichen der fünf Ringe. „Deutschland und seine Jugend ist bereit", so verkündete ein Chorgesang, und die Tanzdarbietung führte die für die olympischen Spiele vorgeschriebenen gymnastischen Uebungen vor. Ein Schwingen mit Fahnen, die das Weltzeichen der Olympiade, die fünf Ringe, führten, gab fesselnd dem werbenden Gedanken seinen erhöhten Nachdruck. Eine stattliche Schar von „Athleten" turnte unter B. Böhnke's Leitung kraftvolle Freiübungen. Munteres Pferdspringen leitete einer zweiten Riege von Turnerinnen ließ freudvolle Turnarbeit erkennen, wenn schon der beschränkte Bühnenraum die Wucht ausgiebigen Anlaufes behinderte. Beste Durcharbeit und Schulung zeigten Uebungen der Körperschule, die ihre den Turnen wuchtig und ohne Tadel erledigt wurden. Mit einem Sellsprungen will außerordentlicher Geschicklichkeit entzückten drei gewandte Turnerinnen. Ganz wuchtig und packend kamen ein Gruppentanz der Frauen und Turnerinnen. Zackige Stabübungen und Kürturnen am Gerät Bock und Barren seitens der Männerabteilung sicherten die verdiente Anerkennung. Gern auch widmete jeder Zuschauer seine Aufmerksamkeit einem gefälligen Keulenschwingen, welches der Turnerinnen Eifer und Hingabe ersichtlich machte. „Ausgelassene Gesellschaft" war die beschlossende Bühnenvorführung der Jungturnerinnen benannt.

Schauturnen in Hemelingen

Frauen und Mädchen beweisen den gesundheitlichen Wert des Turnens

Turnen ist Volkssport geworden! Nicht nur die männliche Bevölkerung der verschiedensten Volksschichten und Kreise befaßt sich mit der Ausübung dieser Art der Körperschulung, sondern auch die Frauen und Mädchen haben den gesundheitlichen Wert des Turnens eingesehen. Das bewies das gestrige Schauturnen der Mädchenabteilung der Turnvereinigung von 1862 Hemelingen, der drittgrößten Mädchenabteilung des Kreises Bremen. Daß auch die Bevölkerung weitgehendste Anteilnahme am Turnen nimmt, verursachte bisher die dichtbesetzte, geräumige Sahn-Turnhalle, es mögen wohl an die 350 Zuschauer anwesend gewesen sein.

Nach dem Fahneneinmarsch vollzog sich der Einmarsch der etwa 250 Mädchen, welche in vier Abteilungen, je nach den Altersstufen, im folgenden ihre Uebungen darboten. Anläßlich des gestrigen Heldengedenktages schloß sich dem Einmarsch eine kurze, würdige Totenehrung an, bei der Diedwart Oppermann die „Totenehrung" von Anacker ergreifend vortrug. Das eigentliche Schauturnen gliederte sich in die folgenden vier Uebungen, Ballspiele, Laufspiele, Deutsche Gymnastik, Spielen und Tummeln am Gerät, wobei jeweils alle vier Abteilungen, also die Kleinsten bis 7 Jahre alten, die 8- und 9jährigen, die 10- und 11jährigen und die 12- und 13jährigen ihre turnerischen Vorführungen vortrugen. Sehr geschickt hatte Oberturnwart Helmke die Uebungsfolge aufgestellt, so daß der Zuschauer einen umfassenden Ueberblick über die Schulungs- und Aufbauarbeit im Verein erhielt. Die turnerische Arbeit der Kleinsten, welche Spiel und Tanz, aber in ihrer Gesamtheit doch schon Straffheit und Körperschulung erblicken lassend, steigerte sich bei den älteren Turnerinnen. Die Leistungen der ältesten Mädchenabteilung waren achtunggebietend. Ihre Uebungen erforderten bereits Mut und Gewandtheit in hohem Maße.

Es war eine reine Freude zu sehen, mit welchem Eifer die Mädel bei der Sache waren, und besonders der Jubel und die Freude bei den Kleinsten löste helle Begeisterung aus.

Die Turnvereinigung Hemelingen hat stets bei ihren Schauturnen nur ein Gerät, um die Arbeit an den Geräten zu veranschaulichen. Diesmal hatte man das Pferd gewählt. Und hier sah man wohl, was die turnerische Leistung anbetrifft, die besten Uebungen. Eine selten bei Schauturnen gesehene Exaktheit und Ausgeglichenheit bei den Hocken, Grätschen und Flanken entzückte das Auge. Man hat das Gefühl, daß bei den Hemelingen eine Turnerinnengeneration herangebildet wird, die sich sehen lassen kann. Da wird das Spiel zu ernster Arbeit; und besonderer Dank gebührt den beiden Leiterinnen der Mädchenabteilung, Frl. Klaus und Frl. Schmidt, die, von einigen Helferinnen unterstützt, sich mit ganzem Herzen der Ausbildungsarbeit widmen und sich auch ihrer oft nicht leichten, verantwortungsvollen Arbeit bewußt sind.

Es war ein entzückender Anblick, als dann zum Schluß die ganze Mädchenabteilung in bunten, flatternden Kleidern hereingeweht kam und einige reizende Tänze vorführte. Diese einfachen, freudig ausgeführten Tänze waren die willkommene Belohnung für den Fleiß und die Ausdauer, die die Turnerinnen an den Tag gelegt hatten.

Zum Schluß formten sich die Mädel zu einer Gruppe, voran die beiden Fahnenträgerinnen, und sangen den Turnerschwur: „Treu unserm Volke".

Wenn man rückblickend auf die Veranstaltung schaut, so darf man wohl behaupten, daß sie ein gelungener Erfolg sowohl für den veranstaltenden Verein, als auch für das deutsche Volks- und Frauenturnen gewesen ist. Besonders lobenswert war die äußerst genaue und flüssige Abwicklung der Programmfolge; langwierige Pausen und Lücken sind nie entstanden, so daß dem Besucher dauernd etwas Neues geboten wurde.

Vierter Waldlauf der Winterserie

Die Bremer Sportfreunde Sieger der „Bremer Waldlauf-

Post-SV. Hannover Handball-Gaumeister

Knappe Spielergebnisse — DBV. und Arsten siegen weiter. — BTG. in Geestemünde 5:7 geschlagen

Der Kampf um die Gaumeisterschaft im Handball wurde am Sonntag entschieden. Der Post-SV. Hannover sicherte sich durch einen verdienten 11:7-Sieg über den vorjährigen Gaumeister, Polizei Hannover, den Titel. — In den anderen Spielen der Gaustaffel gab es sehr knappe Ergebnisse. Der Bremer Verein Blau-Weiß zeigte gegen Germania Lift ein weitaus besseres Spiel als am Vorsonntag und gab sich nur knapp mit 10:11 geschlagen. Die Reiter 13 schoben sich durch einen glücklichen 7:6-Sieg über MTV. Braunschweig auf den zweiten Platz. 1887 Hannover gerät für die Ueberraschung und schlug den Tfl. Zimmer mit 9:4 sehr sicher. — Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

Post-SV. Hannover	16	14	0	2	28:4	155:88
Reiter 13 Hannover	15	10	2	3	22:8	121:85
Polizei Hannover	14	9	2	3	20:8	134:96
MTV. Braunschweig	16	7	2	7	16:16	150:149
Germania Lift	15	6	2	7	14:16	134:143
Turnklub Linden	16	5	3	8	13:19	122:121
Blau-Weiß Bremen	14	5	1	8	11:17	90:116
1887 Hannover	14	4	1	9	9:19	100:100
Zimmer 1910	14	0	1	13	1:27	59:159

Germania Lift — Blau-Weiß 11:10 (4:5). In der Lift kam ein ausgeglichenes Spiel zustande, das die Lifter knapp für sich entschieden. Die Bremer Mannschaft tickete ein bedeutend besseres Spiel als am Vorsonntag, doch waren die Lifter Germanen im Sturm etwas besser und siegten verdient. Bei der Pause hatte Blau-Weiß eine 5:4-Führung, die bis zum Schluß in ein 10:11-Gegenteil umgewandelt wurde.

Post-SV. Hannover gegen Polizei Hannover 11:7 (4:3). Erganzmeister gegen Meisterschaftsanwärter! Die Paarung fand naturgemäß einen starken Besuch, dem ein wunderbares Kampfspiel vorgeführt wurde. Die „Stephansjünger" setzten sich durch geschickteres Mannschaftsleistung durch und schlugen die Polizei mit 11:7. Mit dem Post-SV. hat sich die beständigste Mannschaft durchgesetzt, die verdient den Titel in Anspruch nehmen darf. Der Kampf war fast ausgeglichen und erzielt bei der Pause eine 5:4-Führung der Polizei. Nach dem Wechsel blieb das Spiel zunächst offen, bis die „Post-Jungen" den Endspurt einsetzten.

MTV. Reiter 13 Hannover gegen MTV. Braunschg. 7:6 (3:3). Zwischen diesen beiden Mannschaften gab es einen sicheren Kampf, den die Reiter knapp und glücklich für sich entschieden konnten. Das Spiel hatte eine große Linie und brachte auf beiden Seiten ausgezeichnete Leistungen. Hatte Braunschweig wohl das bessere Stürmerspiel aufzuweisen, so waren die Reiter in der Läuferreihe u. Hintermannschaft besser als der Gegner.

1887 Hannover — Tfl. Zimmer 9:4 (4:0). Das Ergebnis bedeutet eine Ueberraschung. Die 1887er finden ihre alte Spielform reichlich spät wieder und bewiesen durch diesen Sieg, daß ihr Erfolg über die Polizei kein Zufallsspiel war. Die Zimmerleute Turner waren zwar nicht in Bestform, unterlagen aber einem eifrig kämpfenden Gegner, der durch zügiges Angriffsspiel seine Erfolge errang.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse nähert man sich langsam dem Ende. Die Spiele brachten, abgesehen von der Niederlage der Bremer TG., die erwarteten Ergebnisse.

Gruppe Nord

In der Gruppe Nord war der Tabellenführer Militär Bremen spielfrei. Die BTG. wurde überraschenderweise an der Unterweser von Geestemünde TV. mit 7:5 (3:4) geschlagen und wird seine Meisterschaftshoffnungen damit endgültig begraben müssen. — Der abstiegsbedrohte Bremer Sportverein errang auf eigenem Platz gegen Bremerhaven 93 durch einen 9:4- (4:3)-Sieg zwei wertvolle Punkte, die die Mannschaft vielleicht vor dem Abstieg retten. Folgender Tabellenstand ist erreicht:

Militär-SV. Bremen	16	14	0	2	28:4	118:56
BTG.	16	11	1	3	23:7	83:51
Geestemünder Tv.	17	11	1	5	23:11	135:80
Tv. Grambke	15	10	1	4	21:9	80:62
ATS. Bremerhaven	16	7	1	8	15:17	81:99
Bremerhaven 93	15	6	0	9	12:18	63:93
Tb. Lehe	15	5	0	10	10:20	57:74
Vilhumer Tb.	16	4	0	12	8:24	51:92
Tv. Woltmershausen	13	3	0	10	6:20	43:73
BSV.	14	3	0	11	6:22	54:92

BSV. — Bremerhaven 93 9:4 (4:3)

Weit sicherer, als das Ergebnis vermuten läßt, gewann der BSV. auf eigenem Platz das Spiel. Einer harmlosen Bremer Stürmerreihe verdanken die Bremerhavener es, daß das Ergebnis nicht höher wurde. Der BSV-Sturm hatte unzählige Torgelegenheiten durch zügiges Angriffsspiel herausgearbeitet, doch schossen die Stürmer sehr ungenau. Der Bremerhavener Torwart war gut und hielt einige schwere Sachen. Die Verteidigung der Bremer war heller als die der Bremerhavener, die zwar einen schnellen und wendigen Sturm hatten, jedoch an der Bremer Hintermannschaft immer wieder scheiterten. Die Bremer Läuferreihe überraf sich selbst und gab ihrem Sturm ein starkes Rückgrat. Die Bremerhavener Läuferreihe zeigte nur ein mattes Spiel. Die leibliche Ueberlegenheit der Bremer war nach Seitenwechsel nahezu drückend. Dies ergab einen verdienten Sieg der Mannschaften, die sich vielleicht vom Abstieg noch retten können.

Der Spielverlauf sieht die Bremerhavener kurz nach Spielbeginn durch Freiwurf in Führung gehen. Doch durch schönen Angriff erzielen die BSV.er bald den Ausgleich. Nach verteilten Spiel kam Bremerhaven durch Angriff über die Außenläufer zum erneuten Führung. Die gute Arbeit der Bremer Läuferreihe schafft den Blauweißen bald eine seitliche Ueberlegenheit, die durch drei Tore zum Ausdruck kommt. Kurz vor Halbzeit erzielen die Bremerhavener einen wichtigen Erfolg. Nach Seitenwechsel wird der BSV. dann klar überlegen, ohne aber die sich bietenden Torgelegenheiten voll auszunutzen. Gute Angriffe und ein 15-Meter-Ball bringen den Bremern eine 6:3-Führung. Ihre Bremerhavener kommen dann kurz vor Schluß durch Freiwurf zu ihrem vierten Erfolg. Der Sieg ist vollauf verdient.

Geestemünder Tv. — BTG. 7:5 (3:4)

Gruppe West

In der Gruppe West kam der Tabellenführer Telmenhorster BV. erst nach hartem Kampf gegen den TuvDS. zu einem 7:5- (2:4)-Sieg. Die TuvDS. Delmenhorst hatten alle Mühe, die mit mit sehr Mann spielende Mannschaft des BVD. Komet-Bremen mit 4:3 (4:1) hinter sich zu lassen. — Der TuS. Arsten kam, wie erwartet, gegen Roland-Delmenhorst zu einem glatten 10:1- (6:0)-Erfolg. Der Hastedter MTV. sicherte sich mit einem 7:4- (5:1)-Sieg über den erfolgsgeschwächten Oldenburger TV. verdient beide Punkte und einen guten Mittelplatz in der Tabelle. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

TuvDS. Delmenhorst	16	11	3	2	25:7	92:53
Delmenh. Ballspield.	13	11	1	1	23:3	89:44
TuS. Arsten	13	10	1	2	21:5	88:35
Hastedter MTV.	16	7	2	7	16:16	74:77
Militär-SV. Oldbg.	13	7	1	5	15:11	67:50
Oldenburg. Tbd.	15	7	1	7	15:15	76:70
Werder-Bremen	13	4	2	7	10:16	47:56
Tv. d. B.	13	2	4	7	8:18	56:70
Roland Delmenh.	13	1	0	12	2:24	21:110
Komet Bremen	11	0	1	10	1:21	21:86

TuS. Arsten — Roland Delmenhorst 10:1 (6:0)

Wie schon in der Vorschau gesagt, war dies Spiel eine sichere Sache für Arsten. Roland-Delmenhorst hatte wenig zu bestellen. Obwohl der Gäste-Torwart sehr sicher tat, konnte an dem Ergebnis nichts geändert werden. Die Arsten Mannschaft fiel im allgemeinen durch ihr sicheres Spiel auf. Vorbildlicher Stellungsbezug und Läuferreihe hatten wenig Arbeit zu leisten. Was dennoch durch diese hindurchkam, war eine sichere Sache von Arsten-Torwart. Zum Spielverlauf ist nur allgemeinen wenig zu sagen. Bis Halbzeit warfen die Arsten Stürmer 6 Tore. Angesichts des sicheren Sieges ließen sie es nachdem langsamer angehen. Einige Zeit nach dem Seitenwechsel kam Roland-Delmenhorst zu einem Treffer. Kam, welches eigentlich vom Torwart hätte gehalten werden können. Bis Schluß macht Arsten dann noch ein Tor und verlieh unter dem Beifall der Zuhörer als verdienter Sieger den Platz. Der angesetzte Schiedsrichter Pförtner (Hastedt) war nicht erschienen. Man einigte sich auf einen anwesenden Schiedsrichter, der seine Sache zur Zufriedenheit beider Mannschaften erledigte.

Hastedter MTV. — Oldbg. Tbd. 7:4 (5:1)

Es war ein sehr schnelles Spiel, welches beide Mannschaften auf dem Hastedter Platz austrugen. Wirksamst wurden die Angriffe beider Stürmerreihen vorgetragen, die dann aber von den Hintermannschaften sicher gestoppt wurden. Hastedts Mannschaft war auf allen Posten gut besetzt, während die Gesamtleistung der Oldenburger durch vereinzelten Ersatz anfangs zu wünschen übrig ließ. Erst nach der Pause warteten sie mit guten Leistungen auf. Aber sie konnten dieses gegen ihren wohlvorbereiteten Gegner nicht durch Tore ausdrücken.

Hastedt hatte in der ersten Spielhälfte weit mehr vom Spiel. Bereits in der zweiten Minute konnte der Halblinke zum Torwurf. Tor einwerfen. Eine schwache Abwehr der Oldenburger Verteidigung mußte Hastedts Rechtsaußen Tbd. um das 2:0 herausfischen. Oldenburg wehrt sich verzweifelt, aber es glückte ihnen nicht, da die Hastedter stets schneller am Ball waren. Einen vom Rechtsaußen gewerfenen Ball hob sich der Oldenburger Torwart durch die Beine laufen. Etwas später konnte Oldenburg durch einen verwandelten Freiwurf das erste Tor erzielen aber Hastedt hielt darauf durch einen vom Halblinken eingeworfenen Freiwurf den alten Stand wieder her. Eine Minute darauf konnte der Halbrechte das Halbzeitergebnis von 5:1 erzielen.

Nach Wechsel kommt Oldenburg mächtig auf. Vor allen Dingen zeigte der Sturm eine gute Durchschlagkraft. Hastedt begegnen kann nicht wieder in Schwung kommen. Der Oldenburger Mittelläufer konnte sich kein durch, und durch einen kräftigen Wurf mußte sich der Hastedter Torwart geschlagen bekennen, der kurz vorher durch abermals einen Freiwurf von Oldenburg pafferen laßen muß, der vom Halbrechten unhaltbar eingeworfen wurde. Inzwischen mußte der rechte Verteidiger Hastedts verletzt den Platz verlassen, so daß es alles andere als ruhig für Hastedt aussah. Aber durch einen fabelhaften Endspurt konnten die Hastedter in den letzten 10 Minuten die Oldenburger wieder in ihre Spielhälfte zurückdrängen. Der Halbrechte warf zum 6:3 ein, und durch einen wunderbaren Rückhandwurf des Rechtsaußen wurde sogar das 7:3-Führung hergestellt. Fast mit dem Schlußpfiff konnte Oldenburgs Halbrechter durch einen Freiwurf zum Schlußergebnis eingehen.

Delmenhorster Ballspielverein — Tv. d. B. 7:5 (2:4)

In Delmenhorst kam das fällige Punktspiel zum Austrag. Die Bremer traten mit ihrem alten, im Vorjahre so erfolgreichen Innensturm an und zeigten fast langem wieder mal ein gefälliges Spiel. Beide Mannschaften waren bestrebt, sich im ganzen Spielverlauf nichts. Nur durch Hinausstellen eines Bremer Spielers kurz nach Halbzeit erhielten die Delmenhorster Oberwasser, somit wie das Ergebnis verdeutlicht, unerwartet abgefallen. Der beste Spieler auf dem Platz war unzweifelhaft der Bremer Torwart, der seiner Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte. Das Spiel ist zunächst verteilt, doch erweist sich die Bremer Sturmreihe als die gefährlichere. Die Delmenhorster mußten jedoch zwei schwere Deckungsfehler der Bremer Verteidigung geschickt aus und führen 2:0. Die Bremer kommen durch durch wunderbaren Kampfgeist auf und erzielen durch ausgezeichnete Stürmerleistungen bis zur Halbzeit eine verdiente 4:2-Führung. Nach Wiederbeginn wird bald ein Bremer Spieler des Feldes verwiesen — ob berechtigt oder unberechtigt wollen wir nicht unterschen, doch im Interesse des weiteren Spielverlaufes war diese Bestrafung für die Bremer ein schweres Mißgeschick. Die Delmenhorster kamen auf, erzielten Ausgleich und bauten ihre Führung auf 7:4 aus. Erst kurz vor Schluß gelang es dem alten Kämpen Brüning durch Freiwurf ein viertes Tor für die Bremer zu erzielen.

DBV. Delmenhorst — Komet 4:3 (4:1)

Die Bremer Kometen mußten diesen Kampf mit zehn Spielern aufnehmen, waren aber von einem wunderbaren Kampfgeist beseelt, der, wenn er in den nächsten Spielen beibehalten ist, die Mannschaft mit leichtigkeit vor dem Abstieg rettet. Das Spiel der TuvDS.-Mannschaft war allerdings auch ohne große Linie. Der Sieg muß als glücklich bezeichnet werden. Die Bremer hatten bei Beginn des Spieles kaum ein günstiges Ergebnis erwartet, doch nach dem Wechsel kämpfte die Mannschaft verbissen, und DBV. hatte alle Mühe, ihr Tor reinzuhalten. Die Delmenhorster gingen mit drei Toren in Führung. Die Bremer kamen dann zum ersten Gegentor. Doch kann DBV. bald den alten Abstand wieder herstellen. Nach dem Wechsel kommen die Bremer dann auf und können das Ergebnis auf 4:3 vermindern.

Gruppe Süd:

In der Gruppe Süd wurde der Staffelmeister der Staffel Osnabrück, Osnabrück 08, vom Tv. Hahn mit 2:4 (1:1) geschlagen. Die Osnabrücker zeigten ein mattes Spiel. — In der Staffel Emsland hielt Schiffdorf 09 durch einen sicheren 8:3- (4:0)-Sieg über den MTV. von 1858 Lingen seinen Staffelsieg sicher und muß nun am kommenden Sonntag gegen Osnabrück 08 um die Gruppenmeisterschaft spielen.

Handball in allen Gauen

Nachdem in den letzten Spielen die Gaumeister der meisten Handballgaue bereits ermittelt wurden, sieht man mit Interesse den Gruppenspielen entgegen. Die übrigen Spiele in den Gauen haben nur noch für den Abstieg Bedeutung.

Gau Mitte — Gau Schlesien 13:6

In Dessau fand vor 700 Zuschauern ein Handball-Freundschaftsspiel zwischen den Gauen Mitte und Schlesien statt, das die Vertreter des Gaues Mitte dank besseren Zusammenspiels, größerer Schnelligkeit und guter Technik mit 13:6 (8:4) gewannen.

Im Gau Pommern ist am Sonntag die Entscheidung um die Gaumeisterschaft gefallen. Sieger wurde Greif Stettin, das den Mitbewerber KTV mit 8:3 ausschaltete. Der dritte für die Meisterschaft bisher ungeschlagene TV. Germanende Tv. Germanende unterlag dem MTV Greifenberg mit 3:6. Keith Stargard schlug den TA Stettin mit 10:7.

Im Gau Brandenburg schlug der Gaumeister Berliner SV. 92 die Deutsche Beamtenvorschung mit 8:7. Polizei Berlin hielt in einem terreichen Kampf den TV. Kotthus 61 mit 12:8 nieder.

Im Gau Sachsen konnte der neue Gaumeister Militär-TSV. Leipzig den TuSV. 67 Leipzig mit 9:6 hinter sich lassen Die SpV. Leipzig unterlag dem RTV. Leipzig mit 1:2 recht knapp.

Im Gau Nordmark erlang der neue Meister Oberalster gegen St. Georg-Hamburg nur mit einem Schiedsrichter 6:6. Der MTV. Kiel begnang Komet-Hamburg mit 7:1.

Im Gau Westfalen, in dem in Hindenburg-Meister Bielefeld bereits feststeht, unterlag der VfL. Hagen den Gaumeister aus Bielefeld mit 6:7. Arminia-Bielefeld schlug Schalke 04 ebenso knapp mit 6:5.

Im Gau Niederrhein gewann der alte und neue Gaumeister Rasensport-Mülheim seinen Kampf gegen Linksort mit 10:7. Die beiden alten Widersacher Turn-Germania und Alemannia-Aachen trennten sich mit 9:8.

Im Gau Mittelrhein (Gaumeister TV. Obermenbig) gibt es nur noch Kampf um die Plätze. Der Mülheimer SVK. schaffte sich durch neue 9:3-Erfolge über den VfR. Köln den zweiten Tabellenplatz.

Im Gau Baden, in dem ebenfalls im SV. Waldhof der Gaumeister feststeht, schlug die TV. Eittingen den TV. 62 Weinheim mit 9:7.

Im Gau Württemberg liegt die Entscheidung zwischen TV. Bietigheim und der TG. Zuffenhausen, die aber am Sonntag beide spielfrei waren. In einem Repräsentativkampf unterlag die Gauvertretung Württemberg in Heilbronn dem Gau Baden mit 7:8. Wurde unterlag der Stuttgarter TV. der TG. Eßlingen mit 8:11.

Im Gau Bayern gewann München 1860 gegen Polizei München mit 10:9, ohne den Meistertitel erreicht zu haben. Kaum ein Gau, Fürth, der seine Titelanwärter, konnte sein Spiel gegen den VfL. Augsburg nicht austragen. Die Polizei Nürnberg fertigte den 1. FC. Nürnberg mit 11:7 glatt ab. Am 1. Oktober kommt es zu einem Treffen der Nürnberger Polizei gegen den FC. Bamberg mit 2:6.

Die Spiele im Kreise Bremen

Hemelingen beendete seine Spiele ohne Punktverlust / Blumenthal abermals geschlagen

Der Kreis Bremen ließ gestern seine Spiele fortfegen, wobei es in der ersten Kreisklasse natürlich einige Ueberraschungen gab. So wurde der Blumenthaler Tv. geschlagen, so daß wahrscheinlich noch ein Entscheidungsspiel in der Staffel 2 erforderlich wird.

Staffel 1

Die Tabelle hat hier folgendes Aussehen:

Tbg. Hemelingen	12	12	0	0	24:0	103:40
ATSV. Habenhausen	11	7	0	4	14:8	74:56
Tv. Arbergen	11	6	0	5	12:10	71:62
Vegesacker Tb.	10	5	0	5	10:10	60:50
TSV. Leeste	11	4	0	7	8:14	50:80
FC. Stern	9	3	0	6	6:12	56:53
Tv. Gut Heil Bremen	9	0	0	9	0:18	31:76

Hemelingen — Vegesacker Tb. 4:3 (4:2). Die Hemelinger beendeten gestern ihre Punktspiele ungeschlagen. Die Vegesacker ließen zwar ein ausgeglichenes Spiel, doch kann man den Hemelingern ein gewisses Pech beim Vorwurf nicht absprechen, so daß der Sieg doch sicherer erscheint als es das Ergebnis vermuten läßt.

Arbergen — Habenhausen 6:2 (1:2). Eine nicht ganz erwartete Niederlage mußten die Habenhauser in Arbergen einstecken. Die Arberger ließen allerdings in der zweiten Spielhälfte zu einer ausgezeichneten Leistung auf, während die Spielweise der Habenhauser recht zerfahren wirkte. Bis zum Wechsel waren die Leistungen ausgeglichen, doch dann kamen die Arberger in Fahrt und errangen einen verdienten Sieg.

Stern — Leeste 12:5 (4:1). Die Sternerr konnten in Leeste einen verdienten Sieg erringen und beseitigen damit ihre Formverbesserung. Die Leeste hatten zwar nicht ihren besten Tag, mußten sich aber dem besseren Gegner beugen. Bis zur Pause erzielt das schnellere Stürmertrio der Sternerr einen 4:1-Vorsprung. Nach dem Wechsel kamen die Leeste zwar durch bessres Zusammenspiel zu einigen Erfolgen, doch stand Sterns Sieg nie in Frage.

Staffel 2

Hier ist der Tabellenstand folgender:

Blumenthaler Tv.	14	12	0	2	24:4	106:50
ATSV. v. 1860	13	11	0	2	22:4	111:52
Tv. Osterholz-Scharm.	14	7	0	7	17:11	94:60
Bre. Strafenbahn	14	5	2	7	12:16	47:55
Tv. Fähr-Lobmarsch.	14	4	4	6	12:16	54:67
Tv. Mahndorf	14	5	1	8	11:17	67:81
MTV. Bremen	12	4	1	7	9:15	55:85
Preußen-Osterholz	13	0	1	12	1:25	28:79

MTV. — Bre. Straßenbahn 4:3 (4:0). Auf dem Platz in der Paulinerstraße standen sich gestern die Mannschaften des MTV. und des Sportvereins Bremer Straßenbahn zum fälligen Rückspiel gegenüber. Der Kampf zeigte im großen und ganzen recht ansprechende Leistungen. Allerdings kam die Mannschaft der Blau-Weißen bei weitem nicht an die Form des Vorsonntags heran. In der ersten Spielhälfte spielten die ATSV.er gleich überlegen, was durch den 4:0-Vorsprung klar zutage tritt. In der zweiten Spielhälfte kamen die Straßenbahner stark auf. Die Schußfreudigkeit des MTV.-Sturms ließ nach, und die Straßenbahner führten einige ankommende Angriffe. In regelmäßigen Abständen holten sie drei Tore auf. Mit dem Stand von 4:3 trennten sich die Mannschaften, und der Schiedsrichter verhinderte einen evtl. anderen Ausgang des Kampfes.

Osterholz-Scharmbeck — Blumenthal 8:4 (3:4). In Blumenthal kam vor 300 Zuschauern ein von Anfang an flottes Spiel zustande. Osterholz-Scharmbeck konnte überlegen, doch gleich Osterholzer dieses durch Schnelligkeit und bessere Technik aus. — Nach einigem Hin und Her schießt Osterholzhausen zur 1:0-Führung ein. Blumenthal gleicht aus, doch wieder sind die Osterholzer, die mit 2:1 in Führung gehen. Bis zur Halbzeit herrscht ein reges Spiel und es gelingt Blumenthal, eine 4:3-Führung herauszuarbeiten. Nach Seitenwechsel entwickelt sich gleich wieder ein flottes Spiel. Osterholzhausen schießt zum 4:4 ein und geht nun voll aus sich heraus. Dadurch können sie, leicht überlegen, noch viermal den Blumenthaler Torwart überwinden. Die Blumenthaler sehen alles auf eine Karte und versuchen mit allen 10 Feldspielern zu stürmen; aber hier ist es der heute sicher aufmerksamere Osterholzer Torwart, der alle noch so gutgemeinten Angriffe der Blumenthaler zunichte macht und in seinen Vorderspielern, Verteidigern und Läufern eine gute Unterstützung fand. Die Osterholzhausen können dadurch gestärkt noch durch den ATSV. einen großen Dienst erweisen, denn dieser ist der sachende Dritte.

Tv. Mahndorf — MTV. Bremen 10:2 (5:0). Am Sonntag ging die Mahndorfer Mannschaft ihr letztes Pflichtspiel aus gegen die Mannschaft von MTV. Bremen. Das Vorspiel verlor die Mahndorfer Mannschaft in Bremen mit 7:4. Bremen trat gestern nur mit zehn Spielern an, während Mahndorf mit einer Ersatz spielte. Gleich nach Anpfiff wurde das Bremer Tor stark bedrängt, aber erst nach 15 Minuten Spielzeit wurde das erste Tor für Mahndorf erzielt. Dann erfolgten durch schnelle Angriffe Mahndorfs Stürme bis zur Halbzeit vier weitere Tore. Bremen konnte dagegen kein Tor erzielen, zum Teil wegen schlechten Zuspiels, aber auch, weil nur vier Mann im Sturm spielten. Im Zweitel der zweiten Spielhälfte kam Mahndorf noch fünfmal erfolgreich ein. Erst in den letzten zehn Minuten gelangen Bremen zwei Tore zu schießen. Von beiden Mannschaften wurde das Spiel ohne Härte durchgeführt. Der Mahndorfer Sieg ist verdient, da die Mahndorfer das geschlossenere Spiel zeigten.

Fähr-Hammersbeck erzielt die Punkte kampflos, da Preußen-Osterholz nicht antrat.

Frauen

Die Tabelle ist hier folgend:

Tv. d. Bahnhofsvorstadt	9	7	2	0	16:2	19:8
Bremer Turngemeinde	8	4	2	2	10:6	14:6
TuS Komet	8	4	1	3	9:7	15:13
Bremer Sportvereinde	8	3	2	3	8:8	14:14
SV. Werder	8	3	1	4	7:9	11:17
Bremer Sportverein	9	0	0	9	0:18	4:19

TuvDS. — BSV. 1:0 (0:0)
Tv. Sportvereinde 1 — BTG. 1, 1:1 (1:0)

Weitere Spiele:

Klasse 3: Horn 1 — Oberneuland 1 4:1 (2:1). **Klasse 4:** Gut Heil 2 — Werder 2 8:2 (5:0); Arsten 2 — Habenhüren 1 1:0. **Klasse 5:** Hastedt 3 — BSV. 3 8:3. **Jugend:** Grambke 1 — Gut Heil 1 Lampfloss für Grambke; Tv. d. B. 1 — Osterholz-Scharm. 1 4:4 (4:3); Hastedt 2 — Grambke 2 10:2; Woltmershausen 1 — Oldebhausen 2 10:2 (2:2). **Knaben:** Gut Heil 1 — Grambke 1 4:2. Gut Heil hierdurch Staffelsieger. **Freundschaftsspiele:** Bremer Sportvereinde 1 — BTG. 4 8:7 (2:4); M. B. Hemelingen 1 — Hastedt 2 7:4 (5:4); Tv. d. B. 3 — BTG. 2 5:1 (1:1); Tv. d. B. 2 Frauen — Blauweiß 2 Frauen 2:1 (0:0); Arsten 1. Jgd. — BTG. 2. Jugend 1:6 (1:1).

Tabellen aus dem Kreis Bremen

Im Nachstehenden geben wir amtliche Tabellen nach dem Stand vom 7. März bekannt. Die Ergebnisse der Spiele vom gestrigen Sonntag sind nicht eingerechnet.

Jugendklasse (männliche)

Staffel 1:

				Tore	Pkt.
Tv. Grambke 1	7	6	—	1	67:31	12:2
Tv. Oldebhausen 1	6	4	—	1	55:26	9:3
Tv. Gut Heil	5	3	1	1	46:32	7:3
Tv. d. Bahnhofsvorst.	6	1	—	5	32:46	2:10
Bremer Sportverein	5	0	—	7	21:81	2:14

Staffel 2:

Hastedter Mtv 1	6	6	—	0	66:6	12:0
Bremer Turngemeinde	8	6	—	2	79:37	12:4
MTSV. Habenhausen	7	2	1	4	28:58	5:9
Tv. Doventor	8	2	—	6	26:50	4:12
Spiel und Sport	7	1	1	5	22:64	3:11

Staffel 3:

Hastedter Mtv 2	9	8	—	1	57:25	16:2
Tv. d. Bahnhofsvorst. 2	8	6	—	2	27:21	12:4
Tv. Oldebhausen 2	8	3	—	5	36:44	6:10
Tv. Grambke 2	8	3	—	5	28:31	6:10
Tsv. Bremen-Oft	6	2	—	4	16:40	4:8
Tv. Woltmershausen	4	1	—	3	6:9	2:6

und Staffelsieger: Gröpelinger Sporting, Blau-Weiß.

Knabenklasse

Staffel 1:

Tv. Gut Heil	8	7	—	1	45:17	14:2
Tv. Grambke	7	5	—	2	17:10	10:4
Tv. Oberneuland	7	4	—	3	14:15	8:6
Tv. Oldebhausen	7	2	—	5	11:17	4:10
Tv. Doventor	8	1	—	7	20:27	2:14
TSV. Osterholz-Ten	5	1	—	2	1:12	2:4

Staffel 2:

TSV. Leeste	7	7	—	0	63:6	14:0
Hastedter Mtv.	6	5	—	1	38:13	10:2
Bremer Sportverein 2	7	2	—	5	18:35	4:10
Tv. d. Bahnhofsvorst.	5	1	—	4	10:29	2:8
Bremer Turngemeinde 6	7	1	—	6	15:37	2:10
Tv. Woltmershausen	3	0	—	3	1:32	0:6

und Staffelsieger: Gröpelinger Sporting, Blau-Weiß.

2. Kreisklasse (Frauen)

Staffel 1:

Tv. Grambke 7	6	—	1	25:5	12:2
Tv. Arbergen	7	5	—	2	16:8	10:4
SV. Lloyd	5	3	—	2	11:11	6:4
Bremer Turngemeinde 2	7	2	—	5	6:18	4:10
MV. Hemelingen	6	0	—	6	2:18	0:12

Staffel 2:

MV. Bremen	6	5	1	0	34:6	11:1
TSV. Leeste	5	4	1	0	21:8	9:1
Tbg. Hemelingen	6	2	—	4	11:16	4:8
Tv. d. Bahnhofsvorst. 2	7	2	—	5	7:18	4:10
Reichsbahn-TSV.	6	0	—	6	4:29	0:12

und Staffelsieger: Gröpelinger Sporting, Blau-Weiß.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Enghien, Beginn 15 Uhr. 1. Rennen: Interim, Recourc. 2. Rennen: Parmelan, Kelaoun, Ferdinand. 3. Rennen: Sadnecre, Namouna. 4. Rennen: Hetisel, Le Mouvolin. 5. Rennen: Montcalm, Tiroir, Gelé, Comiton. 6. Rennen: Toi et Moi, Mitz Literari II, Beau Lurron. 7. Rennen: Trabsahren.

Rudolf Caracciola ist nach einem zehnwöchigen Aufenthalt in Südamerika wieder in seine Heimat Deutschland zurückgekehrt. Die Reise Caracciolas war rein privat.

Einen neuen Weltrekord stellte der Amerikaner Adolf Kiefer in Chicago im 150-Yards-Rückenschwimmen auf. Er verbesserte seine eigene im Vorjahr in Karlsuhe erzielte Bestzeit von 1:33,9 auf 1:32,3.

Ihre
Wir freuen uns über die Geburt eines Sonntagsjungen
Sabine Tretow, geb. Rolfes
Robert Tretow
Bremen, 8. März 1936
z. Zt. Wöchnerinnenheim

Fußkranke
Elastische Heilungseinlagen nach Gipsabdruck. Kein Metall. Anfertigung sämtl. orthopädisch. Schuhe. In Referenzen. Lieferant für Krankenkassen.
Alfons Hannappel
Orthopädieschuhmachermeister
Bremen, Vasmerstr. 3

Gabardine-Mäntel
für Damen u. Herren, reine Wolle, imprägn., Grauer für Mark, bunte Schaukelstoffe
H. EHM, Kölner Straße 4
Kein Laden, daher niedrige Preise

Gerl's Mech. Strickerei Sandfärberei
Hakenkamp 30 • Tel 80338
Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Strickstoffen. Anstricken von Strümpfen reine Wolle

Was ist unser Schlafzimmer „Wilma"?
In einer Woche wurde dieses entzückende Zimmer zu unserem Hauptmodell, und das mit Recht, vereinigt es doch alle Vorzüge, die man heute an ein modernes Schlafzimmer stellt, und dabei kostet es nur RM 216.—
Unsere Auswahl in der Preislasse von RM 285.— bis 365.— ist gerade in Schlafzimmern, groß. Für 362.— liefern wir schon Zimmer in echt Eiche!
MÖBEL-THALE
Langenstr. 137/38

Sonstiges
Dauerwellen
Haar-Arbeiten
seit 40 Jahren
Salon Bekur's
Haferkamp 65

Kammerjäger
Grotzek
Calvinstr. 116
Wesa 82275
Ausrottung von Schädlingen. Garantiert. Ungeziefer und Verseichung

Kunststopferei
Hand-Weberei
Hans Brauweiler
Wielandstraße 32
Am Wall 69

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
O. Gratki
Wolfenstr. 41/42
D. 290 82

Ihr alter Damen- sowie Herrenhut wird wie neu in der Hutfabrik
B. Krüger,
Schildtraße 27,
ab Osterstorfteinw.

STAATSTHEATER
Sonntag, 20 Uhr
St.-Abt. 8. Vorst.-Gr. D
„Faustaktur"
Di., 19. März, 20 Uhr
Mi.-Kultung. 7. Vorst. Abt. 9
Schülerkarten: 0,50 und 1 ℳ
Des Meeres und der Liebe Wellen
Trauerspiel von Franz Grillparzer
Mi., 11. März, 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Tosca
Oper von G. Puccini

Schauspielhaus
Heute, 8 Uhr: 15. Deutsche

Die Unfallversicherung hilft in der Not

Ein wichtiges Gespräch zwischen Arbeitern, das jeden angeht

Berlin, 8. März.

Im Maschinentraum eines Eisenwerks. Das Sausen der Räder, das Stampfen der Kolben und das Pochen der Hämmer vereinigen sich zum ehernen Gleichtlang der Arbeit. Ein heller Schrei übertönt den Lärm, ein dumpfer Fall folgt. Erschreckt halten schaffende Hände eine Sekunde in der Arbeit inne. Dann springen Arbeitskameraden zu Hilfe. Einer von ihnen liegt, von einem zerbrochenen Werkstück getroffen, aus einer schweren Kopfwunde blutend, am Boden. Die Werksfürsorgerin eilt herbei. Ein Auto bringt den Verunglückten in das nächste Krankenhaus.

Wenige Tage später besucht der Meister den Verletzten. Er weiß vom Arzt, den er vor dem Krankenzimmer gesprochen hat, daß zwar keine Lebensgefahr besteht, daß aber viele Monate vergehen werden, bis die Wunde restlos geheilt und die Folgen des Unfalls gebannt sein werden. Als der Meister an das Krankenbett tritt, blicken ihm aus einem dick verbundenen Kopf ein paar Augen voll wehen Jammers entgegen. Worte des Trostes und der Hoffnung stoßen auf müde Ablehnung.

„Sehen Sie, Meister, nicht die Schmerzen und die Angst vor den noch nötigen ärztlichen Eingriffen sind es, die mich mutlos und verzweifelt machen," antwortete der Verletzte, sondern die Gewißheit, daß ich monate- vielleicht jahrelang arbeitsunfähig sein und dann der Fürsorge zur Last fallen werde, weil ich von keiner Seite Hilfe oder Unterstützung erwarten kann."

„Nur gemach, mein Lieber, wissen Sie nicht, daß es im Rahmen der gesamten Sozialversicherung auch eine Unfallversicherung gibt, die den bei Betriebsunfällen verunglückten Arbeitern und Angestellten nicht nur die nötige Heilbehandlung zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, sondern auch bei fortdauernder Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit eine Rente gewährt?"

„Nein Meister, von der Unfallversicherung habe ich nur unklare Kenntnis. Wir sind doch niemals Beiträge zur Unfallversicherung vom Arbeitslohn einbehalten worden."

Wer bezahlt die Beiträge?

Es ist zwar richtig, daß Beiträge vom Arbeitslohn für die Unfallversicherung nicht abgezogen werden; denn die Aufwendungen für die gesamte Unfallversicherung, die in der Reichsversicherungsordnung gesetzlich geregelt ist, wird nur von den Unternehmern getragen. Diese sind zu diesem Zweck in Berufsgenossenschaften vereinigt, die sachlich gegliedert sind. So gibt es z. B. die Knappschafts-Berufsgenossenschaft, die die Unternehmer der Bergwerke umfaßt, die Berufsgenossenschaft der Feinmechanik und Elektrotechnik, die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft u. a. m. Die landwirtschaftlichen Unternehmer sind in örtlich gegliederten landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften vereinigt. Es gibt zurzeit 64 gewerbliche und 37 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften. Daneben kommen noch das Reich, die Länder, Gemeinden oder Gemeindeunfallversicherungsverbände, die Reichsbahn und einzelne andere Körperschaften als Versicherungsträger in Betracht. Die Bedeutung der Unfallversicherung können Sie schon daraus ermessen, daß unter dem Schutz der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften etwa 25 Millionen Versicherte stehen. Zurzeit laufen Tausende von Renten an Verletzte und deren Hinterbliebene mit einem Jahresaufwand von rund 260 Millionen Reichsmark."

Jeder hat Rechtsanspruch!

„Jawohl, Sie haben, da Sie das Opfer eines Betriebsunfalls geworden sind, einen Rechtsanspruch darauf, daß Ihnen die Berufsgenossenschaft nicht nur die erforderliche Krankenbehandlung, d. h. ärztliche Behandlung, Versorgung mit Arzneien und anderen Heilmitteln und die nötige Pflege zuteil werden läßt, sondern die Berufsgenossenschaft ist, wenn Sie durch Folgen des Unfalls über die 13. Woche hinaus in Ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sind, verpflichtet, Ihnen eine Rente zu gewähren. Für die Dauer der ersten 13 Wochen zahlt der Träger der Unfallversicherung bei Arbeitsunfähigkeit Krankengeld, sofern der Verletzte nicht schon aus der Krankenversicherung Krankengeld bezieht. Die Verpflichtung zur Gewährung der Rente beginnt bei Verletzten, die auf Grund der Reichsversicherung gegen Krankheit versichert sind, mit dem Wegfall des Krankengeldes aus der Krankenversicherung, spätestens mit der 27. Woche nach dem Unfall, bei anderen Verletzten mit dem Tage nach dem Unfall. Freilich gibt es nach den Vorschriften der 4. Notverordnung eine Rente setzt grundsätzlich nur noch in den Fällen, in denen die Erwerbsfähigkeit des Verletzten infolge des Unfalls um wenigstens 20 v. H. beeinträchtigt ist. Renten in dieser Höhe werden, sofern die Erwerbsfähigkeit des Verletzten sich nicht schon früher hebt, aber auch nur zwei Jahre lang gewährt und fallen dann weg. Dagegen werden höhere Renten ohne zeitliche Beschränkung solange gewährt, wie die Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit durch Unfallfolgen andauert."

„Wie hoch ist die Rente?"

„Das kann ich Ihnen nicht ohne weiteres sagen. Die Vollrente, die Sie für die Zeit Ihrer vollen Erwerbsunfähigkeit erhalten, beträgt ⅔ des Entgelts, den Sie im letzten Jahre im Betriebe bezogen haben. Wenn die Unfallfolgen nun noch eine teilweise Minderung der Erwerbsfähigkeit bedingen, so erhalten Sie eine entsprechende Teilrente."

„Ich habe im letzten Jahre nicht nur eine erhebliche Anzahl Ueberstunden gemacht, sondern habe auch noch, wie es bei uns im Betriebe üblich ist, eine Sonderzuwendung aus Anlaß des Weihnachtsfestes erhalten. Werden diese Beträge bei der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes berücksichtigt?"

„Jawohl, der Jahresarbeitsverdienst umfaßt den gesamten Entgelt, den der Versicherte in dem Jahre vor dem Unfall bezogen hat."

Fällt Rente aus bei eigener Schuld?

„Ihre Aufklärung, Meister, gibt mir neue Hoffnung. Wird aber nicht die Berufsgenossenschaft einwenden, ich hätte den Unfall selbst verschuldet und könnte deshalb eine Rente nicht erhalten?"

„Nein, dieser Einwand ist nach dem Gesetz unzulässig. Verbotswidriges und auch grob fahrlässiges Verhalten schließt den Entschädigungsanspruch nicht aus. Lediglich bei vorsätzlicher Herbeiführung eines Unfalls ist ein Entschädigungsanspruch nicht gegeben. Eine Ausnahme hiervon bilden nur die Unfälle auf dem Wege von und zu der Arbeit, auf dem der Arbeiter oder Angestellte, der dem Schutz der reichsgesetzlichen Unfallversicherung unterliegt, auch versichert ist. Hat aber bei der Entstehung eines Wegunfalls ein Verschulden des Versicherten mitgewirkt, so kann der Versicherungsträger den Schadenersatz ganz oder teilweise versagen. Im Übrigen haben es sich die Versicherungsträger zur Hauptaufgabe gestellt, durch vorbeugende und aufklärende Maßnahmen Unfälle weitgehendst zu verhüten. Es werden sehr erhebliche Mittel jährlich aufgewendet, um Maschinen mit Schutzvorrichtungen zu versehen, die Gefahrbilder durch Unfallverhütungsbilder und aufklärende Schriften zur Vorsicht zu mahnen und durch immer neue technische Verbesserungen die Versicherten vor Schaden zu bewahren. Hier ist die versicherungsvolle Mitarbeit der Gefolgschaftsmitglieder von besonderem Wert. Sie müssen einsehen, daß das Losungswort der Versicherungsträger „Unfälle verhüten ist besser, als Unfälle vergüten" nicht nur zum Besten der Volksgemeinschaft, sondern insbesondere auch zum Besten jedes einzelnen geprägt ist. Denn keine Heilbehandlung und keine Rente kann das kostbarste Gut des Menschen, die Gesundheit und Unversehrtheit des Körpers ersetzen."

„Das erkenne ich ohne weiteres an. Ich werde Ihrer Mahnung, Meister, stets eingedenk sein, wenn ich wieder in Arbeit stehe. Beschränkt sich denn die Unfallversicherung lediglich auf das Gebiet der Vergütung und Verhütung von Unfällen oder greift sie auch schützend bei Krankheiten ein?"

Wer schützt vor Berufskrankheiten?

„Der Schutz gegen Krankheit ist grundsätzlich Aufgabe der Krankenversicherung, trotzdem gibt es eine Reihe von sogenannten Berufskrankheiten, die auf Grund einer besonderen Verordnung des Reichsarbeitsministers unter den Schutz der Unfallversicherung fallen. Es handelt sich hierbei um Krankheiten, die bestimmten Berufszweigen als besondere Gefahren eigen sind, so z. B. um eine der wichtigsten Berufskrankheiten zu nennen, die Erkrankung an schwerer Staublunge in bestimmten Betrieben. Eine Entschädigung auf Grund dieser Berufskrankheiten-Verordnung kann aber, was von den Versicherten häufig übersehen wird, nur dann gewährt werden, wenn es sich um eine Erkrankung handelt, die in der Verordnung genannt ist und wenn die Krankheit in einem Betriebe erworben ist, den die Verordnung bezeichnet."

Anmeldung von Entschädigungsansprüchen

„Nun sagen Sie mir bitte noch, was ich zu tun habe, um in den Genuß der Leistungen aus der Unfallversicherung zu kommen."

„Auf dem Gebiet der Unfallversicherung sind die Leistungen der Versicherungsträger an sich von Amts wegen festzustellen. Da es aber aus mancherlei Gründen möglich ist, daß diese Feststellung unterbleibt, so empfiehlt es sich, bei der zuständigen Berufsgenossenschaft die Entschädigungsansprüche anzumelden. Denn binnen zwei Jahren nach dem Unfall muß der nicht von Amts wegen festgestellte Anspruch bei dem Versicherungsträger angemeldet sein, sonst besteht die Gefahr, daß sich der Versicherungsträger auf den Ablauf der zweijährigen Ausschlußfrist beruft und damit den Anspruch zu Fall erhebt. Nach Ablauf der Frist können Ansprüche nur unter bestimmten, in der Reichsversicherungsordnung näher geregelten Voraussetzungen geltend gemacht werden. Ich weise übrigens darauf hin, daß die Unfallanzeige allein zur Anspruchsanmeldung nicht ausreicht. Nach den gesetzlichen Vorschriften hat der Betriebsunternehmer jeden Unfall in seinem Betrieb, der den Tod oder eine Verletzung zur Folge hat, die den Betroffenen für mehr als drei Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig macht, bei der Ortspolizeibehörde oder einer durch die Satzung des Versicherungsträgers bestimmten Stelle anzumelden. Die Ortspolizeibehörde hat den Unfall, sofern der Versicherte gestorben oder so erheblich verletzt ist, daß er voraussichtlich nach 8 Wochen noch nicht wieder voll erwerbsfähig sein wird, zu untersuchen, d. h. sie hat Veranlassung, Ort, Zeit, Hergang und Art des Unfalls festzustellen, den Versicherten und etwaige Zeugen des Unfalls zu vernehmen und andere zur Aufklärung notwendige Ermittlungen anzustellen. Der Versicherungsträger wird dann in der Regel einen oder mehrere ärztliche Sachverständige hören und muß schließlich dem Verletzten einen Bescheid erteilen, in dem zu der Frage der Entschädigung Stellung genommen wird.

Die Berufsinstanz

Werden die Ansprüche des Verletzten abgelehnt oder glaubt er, höhere Entschädigungsleistungen, als sie ihm gewährt worden sind, geltend machen zu können, so steht ihm das Recht zu, binnen einem Monat nach Zustellung des Bescheides Berufung an das für seinen Wohnsitz oder Beschäftigungsort zuständige Oberversicherungsamt einzulegen. Er hat in dem Feststellungsverfahren das Recht, die Anhörung seines behandelnden Arztes zu verlangen. Er kann auch die Einholung seines Gutachtens von einem bestimmten Arzt, den er selbst ausgewählt hat, beantragen, muß dann allerdings u. U. die für die Anhörung nötigen Kosten vorschießen. Gegen das Urteil der Spruchkammer des Oberversicherungsamtes, die mit einem Mitgliede des Oberversicherungsamts als Vorsitzendem und je einem Vertreter der Betriebsführer und der Versicherten besetzt ist, gibt es — mit Ausnahme bestimmter im Gesetz besonders aufgeführter Fälle — den Rekurs an das Reichsversicherungsamt. Ueber dieses Rechtsmittel entscheidet der Spruchsenat, der mit einem Senatspräsidenten als Vorsitzendem, einem ständigen Mitglied des Reichsversicherungsamts, einem Richter und je einem Vertreter der Betriebsführer und der Versicherten besetzt ist.

Aufklärung tut not!

„Haben Sie dank für Ihre Aufklärung. Sie haben mir neue Kraft und den Glauben gegeben, daß der einzelne Volksgenosse in Zeiten der Not durch die Sozialversicherung Schutz und Hilfe findet.

Auf den Griff kommt es an

Griff-Forschung — Probleme um Hammerstiel und Federhalter

Karlsruhe, 8. März

Bekanntlich hat jedes Werkzeug, das man zu einem Arbeitsvorgang benötigt, zwei Seiten: eine Hand- und eine Arbeitsseite. Während nun die Fachleute den dem Werkstoff zugewandten Teil eines Handwerkszeugs ständig zweckmäßiger gestaltet haben, dachte selten jemand an die Verbesserung der Handseite, und die Industrie fand sich mehr oder minder mit den von alters her überkommenen Formen ab. So schnitzten Uhrmacher oder Schmiede manchmal selbst am Holzgriff ihres Werkzeugs, Aerzte biegen sich ihre Instrumente zurecht und der Schuhmacher gestaltet sich seinen Hammer so, daß er ihm gut in der Hand liegt.

Aus diesen praktischen Erfahrungen heraus hat sich nun in den letzten Jahren eine neue deutsche Wissenschaft entwickelt, die in der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe ihre eigene Forschungsstätte besitzt — die erste und einzige dieser Art auf der ganzen Welt. Ein Stab von Ingenieuren arbeitet hier an der Erforschung neuer Werkzeuggriffe, deren Formen so vollkommen sein sollen, daß sie bei geringster Arbeitsleistung den höchsten Zweck erfüllen. Der Schöpfer und Leiter dieses seltsamen Laboratoriums ist Oberingenieur Hering, der die Arbeit eines Lebens daran gewendet hat, durch sinnreiche Verbesserung der Handgriffe aller Werkzeuge dem arbeitenden Menschen das Schaffen zu erleichtern.

Mit der Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit des exakten Wissenschaftlers hat dieser Mann in zahllosen Versuchen sein Spezialgebiet ausgebaut. Da hören wir, daß schon ein halber Millimeter Unterschied in der Dicke eines Griffes starken Einfluß auf die Hand ausübt, daß eine in der Hand gehaltene Kugel Schmerzempfinden auslöst, wenn sie weniger als 25 Millimeter Durchmesser besitzt, oder, daß ein unpolierter Griff sich besser eignet als ein polierter. Das sind nur einige Ergebnisse des unermüdlichen Studiums der Karlsruher Griff-Forschungsstätte, zu denen man im Verein mit theoretischen Berechnungen vor allem durch praktische Prüfungen gelangt ist. Zehntausende verschiedene Versuchsarten mit Rund- und Kantstäben jeglichen Werkstoffes, der unterschiedlichsten Durchmesser und mannigfachsten Profilierungen waren zuvor angestellt worden.

Es mag seltsam klingen: Der erste Gedanke an die praktische Auswertung seiner Forschungsergebnisse kam Oberingenieur Hering im — Operationsstuhl seines Zahnarztes. Während ihn selber die Schmerzen quälten, bedauerte er den Mann, der da vor ihm mit so unhandlichen Instrumenten umgehen mußte. Er ging nach Hause und begann sofort mit der Konstruktion neuer Dentalgeräte, die sich mittlerweile glänzend bewährt haben.

Zweifellos sind die Karlsruher Forschungen von weittragender Bedeutung. Jeder Griff eines Handwerkszeuges, der zweckmäßiger als früher gestaltet ist, und dadurch Arbeitsenergien spart oder erhöhte Arbeitsleistungen verursacht, stellt einen volkswirtschaftlichen Gewinn dar. Welch ein Fortschritt würde es bedeuten, wenn dem Bergmann seine schwere Arbeit unter Tag dadurch erleichtert wäre, daß er die vollkommenste Kohlenhaue verwenden kann! Aber auch in den Dingen des täglichen Lebens kann sich die neue Griff-Forschung nutzbar auswirken. Der Federhalter, der Telefonhörer, der Kochlöffel, ja selbst Messer und Gabel — sie alle sind dankbare Objekte für die neue Wissenschaft.

Rost als Rostschutz

Berlin, 8. März

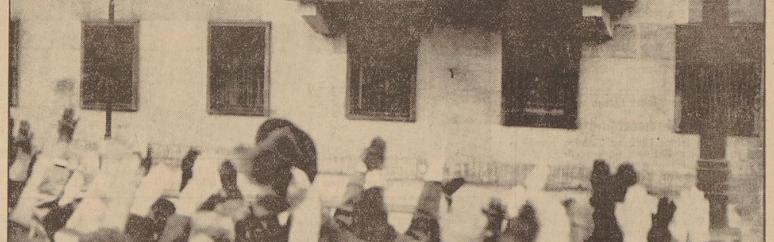
In den Sammlungen alter Waffen und Geräte wundert man sich oft, wie wenig das Eisen durch Rost zerstört worden ist, während vor allem in den größeren Städten alles Eisen, was sich im Freien befindet, mitunter durch Rost fast zerfressen erscheint. Eiserne Gegenstände, die sich in ländlicher Gegend jahrhundertelang im Freien befunden haben, sind meistens nur mit einer dünnen Rostschicht überzogen, die eine Art Schutzhaut bildet.

Man kann vermuten, daß die früher einmal vorgekommene Behandlung des Eisens mit Phosphor oder Kupfer, auch das Brennen in Leinöl, die Bildung einer schützenden Schicht veranlaßt haben. Es steht aber heute nach eingehenden Versuchen fest, daß die ländliche Luft das Eisen anders angreift als die städtische. In den Städten häufen sich durch die Industriegase die Zersetzungserscheinungen im Eisen bis zum völligen Zerfall. Aber auf dem Lande erhält das Eisen durch einen dort entstehenden Rost einen Rostschutz. Eine dünne Schicht rostet und hält dann wie ein Anstrich luftdicht. Deshalb versucht man jetzt, bereits angerostetes Eisen vom Lande in der Stadt systematisch auszuproben und so ein billiges Mittel gegen die schwere Rostgefahr in Industriegegenden zu finden.

Kinderspielstraßen in Essen

Essen, 8. März.

Der Essener Oberbürgermeister, der schon bisher das Kinderspielplatzsystem kräftig gefördert hat, hat jetzt zur Ergänzung in allen Stadtteilen 18 Kinderspielstraßen geschaffen. Diese Straßen werden für bestimmte Tageszeiten für den Verkehr gesperrt und den Kindern freigegeben. Weitere Straßen werden mit Achtungsschildern versehen. Dort dürfen ebenfalls Kinder spielen, und die Führer von Fahrzeugen werden angehalten mit besonderer Vorsicht zu fahren.



Der Führer nach der denkwürdigen Reichstagssitzung auf dem Balkon der Reichskanzlei (Scherl Bilderdienst)

Wieder deutsches Militär am Rhein! (Scherl Bilderdienst)

Bereits während der historischen Rede des Führers und Reichskanzlers vor dem Deutschen Reichstag marschierten die ersten Truppen, Flak-Abteilungen, in ihre neue Garnison Köln ein. Unser Bild zeigt, wie der Komm. General v. Kluge von Oberbürgermeister Riese begrüßt wird.

Wegen Rassenschändung verurteilt

Das erste Reichsgerichts-Urteil nach den Nürnberger Gesetzen

Leipzig, 8. März

Das Reichsgericht hatte sich jetzt erstmalig mit einem Urteil zu befassen, dem das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 zugrunde lag. Ein 21jähriger Volljude mosaischer Religion hatte von Anfang August bis Ende Oktober 1935 mit der arischen Ehefrau eines Juden verkehrt, die mit ihrem Manne in Scheidung lebte. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, er habe nicht angenommen, daß er durch den Verkehr mit der Ehefrau eines Juden gegen das Rassengesetz verstoße. Das Urteil lautete wegen Rassenschändung auf ein Jahr Gefängnis.

Der Angeklagte wandte sich beschwerdeführend an das Reichsgericht und behauptete, eine mit einem Juden verheiratete Frau falle nicht unter den Begriff der Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes im Sinne des Rassengesetzes.

Dieser Einwand griff jedoch nicht durch, vielmehr erklärte das Reichsgericht: Es kommt allein darauf an, ob ein Jude mit einer „Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes" außerehelichen Verkehr unterhalten hat. Unerheblich ist es besonders, ob eine solche Staatsangehörige mit einem Juden verheiratet ist. Frau A. ist, den rechtsirrtumsfreien Feststellungen der Vorinstanz zufolge, Staatsangehörige im Sinne des § 1 des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 und auch „arischer Abstammung". Das Gericht verwendet also einen Begriff, mit dem vor dem Erlaß des Reichsbürgergesetzes und des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum bezeichnet zu werden pflegte. Der Sinn der landgerichtlichen Feststellung geht somit dahin, daß Frau A. „deutschen oder artverwandten Blutes" ist. Eine nähere Bestimmung dieses Begriffs enthalten weder das Reichsbürgergesetz noch das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre noch die zur Durchführung und Ergänzung dieser Gesetze ergangenen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Der Irrtum des Angeklagten geht dahin, daß er über den Begriff einer Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes geirrt hat. Dieser Begriff hat aber der § 2 des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre (gleichzeitig mit dem § 2 des Reichsbürgergesetzes) geprägt und die Strafvorschrift des § 5 Abs. 2 jenes Gesetzes durch Bezugnahme auf den § 2 zum Tatbestandsmerkmal erhoben. Folglich hat der Angeklagte nach fester Rechtsprechung nur über den Inhalt des Strafgesetzes selber geirrt. Ein solcher Irrtum schließt aber nach ebenfalls fester Rechtsprechung den Vorsatz im Rechtssinne nicht aus. Nach alledem hat das Landgericht im Schuldspruch das Gesetz nicht verletzt. Nur wegen eines Rechtsirrtums hat das Strafausspruch wurde die Sache in diesem Umfang an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Es erfüllte sich der Sinn ihres Heldentodes

Die Gedenkfeiern für die Gefallenen in Bremen
Morgenfeier der Wehrmacht auf dem Messegelände / Weihestunde am Ehrenmal / Kranzniederlegungen und Abendveranstaltung des VDK. in den Centralhallen

In Anwesenheit vieler namhafter Männer unserer Stadt, Kriegerhinterbliebener und Invaliden, Abordnungen der Partei und aller ihrer Gliederungen, des Staates, der Behörden u. a. m. fand in der Frühe des gestrigen Sonntags auf dem Messegelände an der Gustav-Deetjen-Allee die erste der großen Heldengedenkfeiern dieses Tages statt. Unzählige Menschen hatten sich eingefunden, daran teilzunehmen, den hohen Sinn der Stunde mitzuerleben und dem Stolzgefühle Raum zu lassen, das uns alle zutiefst erfüllt. Schon zeitig wehten in der ganzen Stadt die Flaggen von den Häusern und Dienstgebäuden, — wollte doch niemand zurückstehen in dem Ausdruck seiner Dankbarkeit für das, was am Sonnabend weltgeschichtlich geschah und in dem Ausdruck seiner stillen Grüße, an die, deren ganz Deutschland nun gedachte. Die Tausende und aber Tausende, die sich zu Ehren der Toten des Krieges eingefunden hatten auf dem Messegelände, wußten im Innersten ihrer Seele, daß das Opfer der Gefallenen nicht vergeblich gewesen ist.

Im länglich gestreckten Geviert standen die Kompanien der jungen Wehrmacht, die Ehrenstürme der Männer im Braunhemd, die Abordnungen der einstigen Wehrmacht und sämtliche andere Formationen, die Fahnenkompanie umschließend, die die ruhmreichen Fahnen des ehemaligen IR. 75 geleitete. Mit einem Choral wurde der Feldgottesdienst eingeleitet, begonnen durch den Standortpfarrer Lic. Karig, der in bewegten Worten der hehren Bedeutung dieser Feierstunde Ausdruck gab.

Der Sonntag Reminiszere ist heute, — führte er u. a. aus — das heißt: Gedenke! Gedenken wir der Millionen Toten des großen Krieges und der Helden, die für das Dritte Reich ihr Leben hingaben. Aber nicht an unsere Trauer um sie wollen wir denken, sondern ihres Heldentums — wie sie in der vollen Kraft ihres jungen Lebens hinausstürmten, erfüllt vom Geist der Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit! Wenn wir sie fragen könnten heute, dann müßten sie antworten: was wir begonnen haben, das sollt ihr vollenden! Das ist der Sinn dieses Tages und der ewig mahnende Ruf an uns! Wir sind es den Toten schuldig, ihr Gedächtnis in Ehren zu halten, indem wir uns wie sie für unser Vaterland einsetzen. Kein Volk lebt allein von der Erinnerung an die Toten der Vergangenheit, sondern einzig durch Opferbereitschaft, zu der sie uns das erschütternste Beispiel gaben. Wer die großen Tage von 1914 erlebt hat, weiß, daß das deutsche Volk den Krieg hingenommen hat nicht aus Verhetzung, sondern als einen Ruf Gottes an das Volk! Vergessen wir es nie! Gründen wir das neue Deutschland auf diesen alten Glauben, und Gott wird mit uns bleiben!

Von Zeugen des großen Krieges sprach sodann Dechant Hardinghaus, indem er Briefe und Worte von Gorch Fock und Walter Flex heraushob aus seiner Betrachtung und den tiefen, unvergänglichen Sinn darin aufzeigte, denn tot ist nur das Vergängliche . . .

Nach Beendigung des Feldgottesdienstes trat der Standortälteste und Kommandeur der 22. Division, Generalmajor Strauß, vor die Kameraden.

In stolzer Trauer — so führte der Redner aus — gedenkt das ganze deutsche Volk mit seiner Wehrmacht, als Hüterin des großen Erbes der alten Armee und Marine der Opfer des Weltkrieges. Sie starben für ein Ziel: für ein starkes, einiges, sauberes Deutschland. Ihr Ziel war und ist und wird immer sein unser Ziel. Sie sanken, das Beste und Höchste opfernd, in der Schlacht dahin. Ihr heldenhaftes Kämpfen und Sterben soll uns immer Vorbild sein und uns zu dem gleichen Opfer bereit finden, bereit zu selbstloser Hingabe, zu völliger Unterordnung des eigenen Ichs unter die große deutsche Sache.

In tiefer Dankbarkeit gedenken wir unserer Toten. Ihr Opfer war nicht vergeblich. Die Saat, die sie 1914 bis 1918 in dem blutigen Ringen Deutschlands säten, ist aufgegangen in den dunklen, hoffnungslosen Jahren nach dem Kriege und zur Ernte herangereift durch den Wegbereiter für Deutschlands Gegenwart und Zukunft, durch unseren Führer, Adolf Hitler.

Unsere Aufgabe in Erinnerung an die Millionen gefallener deutscher Brüder, ist es, dafür zu sorgen, daß die heilige Flamme deutscher Einigkeit, deutschen neuen Volkstums, deutschen Glaubens und deutschen Tat-Willens, angezündet und angefacht durch unseren Führer, niemals erlischt, daß sie täglich heller und reiner brenne, daß sie in unser aller Herzen emporlodere, ein Fanal der Dankbarkeit und der Verpflichtung für unsere gefallenen Helden. Brennt diese Flamme in unseren Herzen, dann sind unsere Brüder nicht umsonst gefallen.

Das Lied vom guten Kameraden stieg gedämpft auf und die Fahnen senkten sich — welch' unvergleichlicher Augenblick schmerzvoller und doch so unsäglich stolzer Erinnerung, an diesem Tage der Erfüllung! Wir gedenken ihrer in unerschütterlicher Treue und Dankbarkeit.

Wir haben soeben — so fuhr Generalmajor Strauß nun fort — unserer teueren Toten des Weltkrieges gedacht. Mit ihrem Gedenken ist das Gedenken und der Dank an den Führer untrennbar verbunden. Aus heißem Herzen geloben wir ihm heute und immerdar im Andenken an unsere Toten unerschütterliche Gefolgschaft.

Das deutsche Volk will keine Revanche. Unsere Toten fordern keine Vergeltung. Wir wollen den Frieden für uns und die Welt, aber einen Frieden der Ehre und des Rechts. Unser Führer weist uns den Weg auch zu diesem Ziel. Wir folgen ihm in Treue und sind sicher, daß mitmarschieren mit uns im Geist die Millionen toter deutscher Soldaten des Weltkrieges. Dieses Gelübde bekräftigen wir mit dem gemeinsamen Ruf: Unser Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, und unser Vaterland „Sieg Heil"!

Mit Inbrunst stimmte die Menge in dieses Treuegelöbnis ein. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied stiegen auf. Mit tiefstem Empfindungen in der Brust verließen nach dem straffen Vorbeimarsch unserer Feldgrauen und der zahlreichen Formationen die Teilnehmer die Stätte dieser erhebenden Feier.

Nach dieser feierlichen Veranstaltung der Wehrmacht auf dem Messegelände fanden sich, soweit das nicht schon am frühesten Morgen geschehen war, die namhaften Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht, der Behörden und der weiteren Organisationen und Verbände an den Ehrenmalen, Gedenkstätten und auf den Friedhöfen unserer Stadt ein, um dort Kränze niederzulegen und in stillem Gedenken zu verharren. Tausende waren an diesem Morgen gekommen, sichtbarlichen Gruß den toten Helden, dem im Feld gebliebenen Sohn, dem Vater oder dem unbekannten deutschen Soldaten zu entbieten. Der Strom der Menschen glich einer Wallfahrt, die hinführte an die Stätten, welche dem Gedenken unserer Toten des Weltkrieges geweiht sind. An den Doppelposten der Wehrmacht vorbei ging ihr Weg an die Altäre, zu deren Füßen sich die Kränze und Blumen häuften.

Auch auf allen Friedhöfen Bremens und in den Kirchen wurden im Laufe des Tages Gedenkfeiern mit Ansprachen von Geistlichen und unter Mitwirkung von Chören abgehalten. Deren machtvollste jedoch war die

Feierstunde am Ehrenmal

auf der Altmannshöhe.

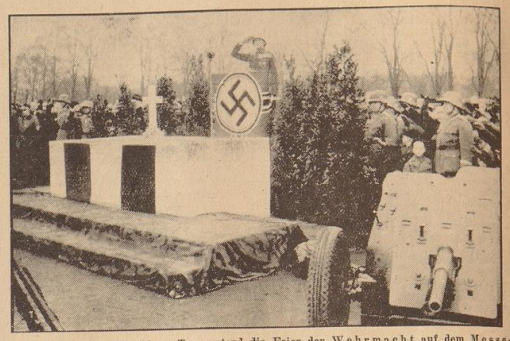
Zu schier unübersehbarer Menge hatten sich die Volksgenossen auf der Altmannshöhe am Nachmittage eingefunden. Das Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 22 in Bremen leitete den Gedächtnisakt mit den ernsten Klängen eines Trauermarsches ein, dem sich eindrucksvoll die Darbietungen des Sängerbundes Niedersachsen anschlossen. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede von Rudolf Alexander Schröder: „Heilig Vaterland" gelangte der von Schomburg verfaßte, wuchtige Sprechchor durch drei bremische Pastoren zum Vortrag.

Im Mittelpunkt stand die Gedächtnisrede des Landesbischofs Dr. Weidemann, die, an das Wort anknüpfend: „Gott ist es, der lebendig macht!", unter der flammenden Losung stand: Ueber Gräber hinweg vorwärts! Der Landesbischof betonte nach einer Würdigung unserer gewaltigen Gegenwart, daß unser Volk sich im Hinblick auf den heroischen Opfergang seiner Helden immer fester zusammenschließen müsse. Die Zukunft werde nicht mit steinerner Materie aufgebaut, sondern aus dem Geiste einsatzwilliger Kameradschaft auf dem ehernen Grunde deutscher Freiheit und Ehre, als deren Mahnmale die Gedenkstätten an unsere Helden zukunftweisend emporragten.

Die eindrucksvolle Feierstunde fand mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß.

Die Gedenkfeier in Huchting am dortigen Ehrenmal wurde von Musikvorträgen der Bremer Kyffhäuserkapelle feierlich eingeleitet. Kreisobmann der NSKOV. Pg. Kayser, erinnerte in zu Herzen gehenden Worten an das große Opfer, das die Gefallenen für Deutschland gebracht haben und an die Verpflichtung, die uns allen aus diesem Opfer erwachsen ist. Vor allem aber wies Pg. Kayser auf die große Freiheitstat des Führers hin, die der größte und herrlichste Dank an unsere Toten des Weltkrieges ist. Während der Helden in andachtsvoller Stille gedacht wurde, legten die Beauftragten von Partei, ihren Gliederungen, von Verbänden und Vereinen und der Gemeindeverwaltung Kränze am Ehrenmal nieder.

Auf dem Hastedter Friedhof war die Reserve- und Landwehrkameradschaft Hastedt Trägerin der Totenehrung. Die eindrucksvolle Gedenkstunde vor dem dortigen Kriegerdenkmal wurde eingeleitet mit Vorträgen des Musikkorps der Schutz-Polizei und des Gesangvereins „Arion".



Im Vordergrund des gestrigen Tages stand die Feier der Wehrmacht auf dem Messegelände. Generalmajor Strauß während seiner eindrucksvollen Gedenkrede.

Totengedenken! Die umflorten Fahnen senken sich zu Ehren der Gefallenen

Der Standortälteste, Generalmajor Strauß, begrüßt Gauinspekteur Pg. Thiele. Zwischen beiden Kreisleiter Pg. Blanke und Gruppenführer Böhmcker.
Aufn.: Reil (3), Schoefer (3)

Vor dem Ehrenmal auf der Altmannshöhe, vor dem Mal in der Liebfrauenkirche und vorm Kolonialdenkmal waren Doppelposten aufgezogen. Unser Bild: die Ehrenwache am Kolonialdenkmal.

An allen Gedenkstätten für die Toten des Weltkrieges fanden im Verlauf der zahlreichen Feiern Kranzniederlegungen statt. Unser Bild zeigt den Altar im Ehrenmal auf der Altmannshöhe und vor ihm den Kommandeur der Bremer Schutzpolizei, Oberstlt. Lankenau.

Auf fast allen Friedhöfen, an deren Gedenkstätten und Gräbern ebenfalls Erinnerungsfeiern abgehalten wurden, waren u. a. die Männerchöre unserer Chorvereinigungen versammelt, um durch ihre Vorträge an der Ausgestaltung der Stunde Anteil zu nehmen. Unser Bild wurde auf dem Waller Friedhof aufgenommen.

Rund um den Roland

Wichtige Mitteilung der Kreispropagandaleitung

Bremen, 9. März.

Am morgigen Dienstagvormittag, um 10.30 Uhr, findet in Oldenburg, Ziegelhof, eine wichtige Besprechung statt, auf welcher der Gauleiter Richtlinien für die kommende Volksabstimmung geben wird. Zur Teilnahme verpflichtet sind sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, die Propagandaleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte sowie sämtliche Redner des Kreises Bremen. Die Teilnehmer an der Fahrt versammeln sich am Dienstagvormittag, um 9 Uhr, vor dem Parteihaus, Holter-Allee 79. Von dort aus fährt pünktlich 9 Uhr ein Autobus zum Versammlungsort. Anmeldungen zwecks Platzeinteilung müssen am Montagvormittag bei der Kreispropagandaleitung der NSDAP. (Fernruf 4 40 31) erfolgen. Die Teilnahmepflicht. Die Betriebsführer werden gebeten, in Anbetracht der Wichtigkeit der Sitzung den betr. Gefolgschaftsmitgliedern Urlaub zu erteilen.

Tretow,
Kreispropagandaleiter.

Weiße Schutzstreifen an den Fahrrädern auch in Vegesack

Die Aufforderung der Polizei an die Radfahrer, ihr Fahrrad mit einem weißen Schutzstreifen am hinteren Schutzblech zu versehen, ist auch in Vegesack von vielen Radfahrern beachtet und bereits befolgt worden. Die Anregung der Polizei ist besonders bei den Betrieben auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Mehrere Betriebsführer haben es übernommen, für ihre Gefolgschaftsmitglieder die Schutzstreifen kostenlos an dem Fahrrade anzubringen. Die Verkehrssicherheit auf der Straße erfordert es, daß nunmehr auch die letzten Säumigen ihr Fahrrad mit dem Schutzstreifen versehen lassen. Durch die Anbringung der weißen Schutzstreifen an dem Fahrrad schützt der Radfahrer sich nicht nur selbst, sondern er trägt auch sein Teil zu einer allgemeinen Verkehrssicherheit auf der Straße bei. Da die Anbringung der Schutzstreifen mit nur geringen Unkosten verbunden ist, wäre es wünschenswert, daß alle Radfahrer bis zur Polizei-Aufklärungswoche (16. bis 22. März 36) ihr Fahrrad mit dem weißen Schutzstreifen versehen würden.

Ein Bremer Dampfer auf ein Felsenriff gelaufen

Havas meldet aus Brest: Am Sonnabendmorgen 10 Uhr ist der deutsche Dampfer „Ludwigshafen" (4500 Tonnen) aus Bremen infolge starken Nebels auf ein Felsenriff aufgelaufen. Zwei Bergungsschlepper seien ihm zur Hilfe geeilt. Der deutsche Dampfer habe ein großes Leck am Bug und sei an der Küste bei Goulet unweit des Forts Bertgaume aufgelaufen. Der Besatzung sei nichts geschehen.

Heldengedenkfeier auch auf D. „Gneisenau"

Teilnahme von Angehörigen fremder Nationen

Ein Funkspruch des gegenwärtig auf seiner ersten Heimreise von Ostasien nach Bremen befindlichen Schnelldampfers „Gneisenau" des Nordd. Lloyd meldet, daß am Sonntag auf dem Schiff eine würdig verlaufene Heldengedenkfeier stattfand. An ihr nahmen außer der Besatzung auch die Fahrgäste teil. Unter den Reisenden befanden sich zahlreiche Angehörige fremder Nationen und unter ihnen wiederum auch ehemalige Frontkämpfer des Weltkrieges. Durch die Feier auf D. „Gneisenau" bot sich ihnen Gelegenheit, der gefallenen Helden unseres deutschen Vaterlandes und der ihrer Länder ehrend zu gedenken.

Vorbildlicher Kameradschaftsgeist

In Ausübung seines schweren Berufes verunglückte ein Bremer Volksgenosse auf einem hiesigen Massenumschlagsplatz tödlich. Durch einen schnellen Entschluß der Arbeitskameraden wurde der Witwe des Verunglückten eine große Hilfe zuteil. Es wurde vereinbart, daß jeder festangestellte und jeder unständig Beschäftigte den Hinterbliebenen fünf Wochen lang je einen Stundenlohn zur Verfügung stellt. Außerdem wird noch eine besondere Spendenliste herumgehen, die schon jetzt die Summe von 150 RM. ausweist. Die gespendeten Stundenlöhne betragen zusammen 325 RM. Eine große Summe stellte der Betriebsführer zur Verfügung, so daß eine wirksame Hilfe geschehen wurde.

21527 Hausgehilfinnen in Niedersachsen vermittelt

In früheren Jahren pflegten sich die Hausfrauen, die eine Hilfe für ihren Haushalt suchten, an eine gewerbsmäßige Stellenvermittlerin zu wenden. Seit der Machtübernahme ist es den Arbeitsämtern möglich gewesen, nicht nur die inzwischen verbotene gewerbsmäßige Stellenvermittlung völlig zu ersetzen, sondern gerade auch für die hauswirtschaftlichen Berufe auf einen planmäßigen Arbeitseinsatz nach den Zielen der Reichsregierung hinzuwirken. Hierzu ist einmal erforderlich, möglichst viele Haushalte für die Einstellung einer Hausgehilfin zu gewinnen, zum anderen aber auch durch umfassende Berufsberatung der schulentlassenen Mädchen das Verständnis für einen hauswirtschaftlichen Beruf zu wecken; ist doch eine wichtige Vorbereitung für die spätere Tätigkeit im eigenen Haushalt und im ganzen gesehen auch wirtschaftlich und gesundheitlich gegenüber anderer Berufsarbeit zu bevorzugen.

Im Jahre 1935 konnten die niedersächsischen Arbeitsämter in bezug auf die Vermittlung von hauswirtschaftlichen Stellen erneut eine Spitzenleistung erzielen. Sie brachten in 21 527 Fällen Volksgenossinnen in „Häusliche Dienste" (gegenüber 20 171 im Vorjahre), hiernon 18 006 in Dauerbeschäftigung und 3521, meist Aufwarte- und Reinemachefrauen in kurzfristige Beschäftigung. Die Ergebnisse lassen erkennen, daß auch in Niedersachsen das Vertrauen der Hausfrauen in die Vermittlungseinrichtung der Arbeitsämter gewachsen ist.

Vermißt wird seit dem 6. März der Schlosserlehrling Günter Boedts, geboren am 8. April 1921 in Bremen. Er ist etwa 1,60 Meter groß, schlank, hat mittelblondes Haar und blaue Augen. Bekleidet ist er mit blauem Anzug und schwarzem Lederolmantel. Der Vermißte führt ein Fahrrad Marke Sindrar, eine graue Wollbecke und eine braunen Aktentasche mit sich. Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten nehmen alle Polizeiwachen und die Kriminalpolizei, Polizeihaus Zimmer 311, entgegen.

Aus der Arbeit des „Arbeitsdank". Mitgliedschaft Neustadt-S. (Kam. Hochster, Schünenhof und Gastfeld.) Kameradschaftsabend am Dienstag, dem 10. März, bei Grönemeyer, früher Wittrock, Metzerstraße, Ecke Waldstraße. — Mitgliedschaft Gröpelingen: Am Dienstag, dem 10. März, 20.30 Uhr, findet bei Buchholz, Helmerweg, ein Kameradschaftsabend statt. — Bezirksobmann. Am Montag, dem 9. März, 20.15 Uhr, findet im Gauhaus Rüdebend für alle NO. und Kassenwalter statt. Erscheinen wegen Bekanntgabe wichtiger Veränderungen und besonderer Veranstaltungen Pflicht.

SPORT DER BZ

Werder verliert gegen Eintracht-Braunschweig

Hannover 96 hat das bessere Torverhältnis — Komet unterliegt gegen Arminia — Rasensport schlägt Borussia

In der niedersächsischen Gauliga spielt man augenscheinlich nach der Devise: „Heute ich und morgen du", sonst wäre es kaum möglich, daß innerhalb weniger Sonntage die Meisterschaftstraße so oft ein anderes Gesicht bekommen konnte und die Favoriten Hannover 96 und Werder-Bremen ständig ihre Positionen wechselten. Verlor am Vorsonntag Hannover gegen Arminia, fast um den Werderanern einen Gefallen zu tun, so unterlag Werder am Sonntag gegen Eintracht-Braunschw., obwohl Braunschweiger ohne ihren besten Mann, ohne Lachner spielten! Werder will sich eben nichts schenken lassen und verzichtet darauf, aus der unglücklichen Niederlage der 96er durch Arminia Vorteile zu ziehen. Man nennt das „Fair play" im Sport! Nun ist aber die Meisterschaftswaage nach dieser Werder-Niederlage nicht ganz bei Null stehengeblieben, sondern sie neigt sich leicht nach Hannover 96 hinüber, da die Leine-Städter mit dem besseren Torergebnis dastehen. Somit dürfte die Gaumeisterschaft Niedersachsens doch wieder zugunsten der Hannoveraner ausfallen, weil Werders technisch gute Elf im entscheidenden Augenblick die Nerven verliert! Wir haben es im Spiel gegen Hannover 96 erlebt und erlebten es am Sonntag in Braunschweig wiederum! Hannover 96 hat jetzt die größere Chance, die Meisterschaft zu erringen, weil die letzten Gegner mit Ausnahme von 1911 Algermissen leichter sind, als die Werders. Es kann aber auch sein, daß es noch eine Weile im gleichen Ton „Sch komm, Du kommst", weitergeht; dann warten wir bis zum endgültigen Abpfiff der Gauligaspiele auf den Meister, der auf dem Papier errechnet wird.

Uebertrafchend war auch der Ausgang des Harburger Lokalderbys Borussia gegen Rasensport, das von den Rasensportlern mit 2:1 gewonnen wurde. Damit ist der Sieger ein weiteres Stück aus den Abstiegsschwierigkeiten herausgekommen, wogegen VfB.-Komet-Bremen durch eine 2:0-Niederlage endgültig zu den Leidtragenden zählt. Der Dritte im Bunde wird nun wohl Hildesheim 06 sein. In Peine gewann der VfB. mit 1:0 knapp aber verdient gegen Algermissen 1911.

Werders Mißerfolg gegen Eintracht-Braunschweig

Eintracht Braunschweig — Werder 3:1

(Sonderbericht der Bremer Zeitung)

Als vor Wochenfrist Bremens Werderaner sozusagen in absentia durch den schneidigen Sieg der Arminen über Hannover 96 zwei Punkte geschenkt erhielten, lag die Meisterschaftskrone greifbar vor ihnen. Aber daß die Grün-Weißen schon jetzt wieder, wo die Glücksgöttin sie doch erst vor Wochenfrist wieder auf das erste Pferd gesetzt hatte, zurückfallen würden im Rennen um die Meisterschaft, das zerschlägt alle Erwartungen. Die Ueberraschung ist um so größer, als Eintracht sich erst am Vorsonntag in Harburg mit einem mageren Unentschieden begnügen mußte, zumal gestern auf Lachner verzichtet werden mußte, während Werder dagegen mit der stärksten Elf (einschließlich Marec) zum Spiel erschien.

Für Werder ist der erneute Rückfall von der Tabellenspitze um so ärgerlicher, als man keineswegs an einem überragend spielenden Gegner scheiterte, sondern in Eintracht eine Mannschaft vorfand, ohne Zusammenhalt, System und mit einem großen Mangel an technischem Können, mit der man aber deshalb nicht fertig wurde, weil man gestern selbst weit unter Form spielte. Mit der gestrigen Leistung ist bestimmt keine Meisterkrone zu erringen. Sowohl die Mannschaftes- als auch die Einzelleistungen waren schlecht. Kaum ein Spieler, der seine gewohnte Form erreichte. Vielleicht darf man Frentag und auch Hundt ein wenig herausheben; sie zeigten sich durchaus von der annehmbaren Seite. Auch Maiers Arbeit war zum größten Teil durchaus brauchbar. Aber die ganze übrige Mannschaft spielte unter Form. Dieckhoff verfiel einige Male in seinen alten Fehler und rief durch Herauslaufen gefährliche Situationen hervor, die allerdings nicht durch den Anlauf zu Toren gaben. Scharmann verschuldete durch einen Schnitzer das erste Tor. Durch leichtsinnige Abwehr ließ er den Braunschweiger Linksaußen Klein entkommen, der entschlossen zum ersten Erfolg eintrat. Tibulski schien seinen schwarzen Tag zu haben. Nicht, daß er ausgesprochen schlecht war, er spielte recht und schlecht wie die anderen. Aber in den letzten Wochen hatte man sich bei „Benne" an eine Spielweise gewöhnt, die über dem Durchschnitt steht, und die vermißte man gestern. Heidemann stand auf verkehrtem Posten. Er kam als Halblinks nicht zur Entfaltung seines auf Schnelligkeit und Wendigkeit beruhenden Spielvermögens, und von Freye mußte man gestern annehmen, daß er sich als Halbstürmer erfolgreicher einsetzt. Auch von Frank und Ziolkowitz haben wir schon bedeutend besseres Spiel gesehen. Fest steht, daß allgemein höher gespielt wurde, als für eine engmaschige Flachpaßkombination zuträglich ist. Die Braunschweiger verstanden es, ihre recht primitive Spielweise abfarben zu lassen auf die Werderaner, und als dann die Braunschweiger in der zweiten Spielhälfte plötzlich, veranlaßt durch das zögernde Spiel der Bremer, zum Angriff übergingen, kam die Werderelf zeitweilig derart aus dem Konzept, daß die Braunschweiger in dieser Zeit mühelos zu einer großen Zahl von Torgelegenheiten kamen.

Das Fehlen Lachners, der am Vorsonntag in Harburg disqualifiziert worden war, machte sich bei den Braunschweigern außerordentlich bemerkbar. Im Sturm konnte zeitweilig nur der Linksaußen Klein gefallen. Die rechte Seite versagte vollkommen. Sukop als rechter Läufer machte einen recht verspielten Eindruck. Auf voller Leistungshöhe war einzig und allein die Verteidigung (Schade, Hüneburg) und der Mittelläufer Sacha, letzterer mitunter ein wenig hart. Haymann im Tor war oft recht unsicher im Fangen und leichtsinnig in der Abwehr. Er verschuldete dadurch den Treffer der Bremer.

Der Schiedsrichter Brömstrup-Osnabrück war korrekt und sicher.

Die Mannschaften:

Werder: Dieckhoff
Scharmann Hundt
Tibulski Stürmer Frentag
Ziolkowitz Maier Frank Heidemann Freye
*
Klein Weingärtner Bröckerhoff Hasenkamp Busch
Karl Sacha Sukop
Hüneburg Schade
Eintracht: Haymann

Der Spielverlauf war, abgesehen von den letzten 20 Minuten, nicht sonderlich aufregend. Werder übernahm gleich nach dem Anstoß die Führung im Feldspiel. Zeitweilig wurde eine drückende Ueberlegenheit herausgearbeitet, die aber nichts einbrachte, sondern im Gegenteil den Braunschweigern immer wieder Zeit und Gelegenheit zu Gegenstößen gab. Fast hätte sich aus solch einem Vorstoß der erste Erfolg Eintrachts ergeben. Bröckerhoff erhielt eine Langvorlage von Sacha, Dieckhoff lief ihm entgegen, verpaßte aber den Ball, und als Eintrachts Mittelstürmer dann auf das verlassene Werdertor trat, war Scharmanns Gott letzte Rettung in höchster Not. Im Gegenangriff knallte Maier eine Bombe auf das Tor. Aber als dann Klein in der 18. Minute nach leichtfertiger Abwehr Scharmanns mit dem Ball vor Werders Tor zog, gab es durch einen flachen Schuß in die lange Ecke das erste Tor. Die Folge dieses Eintrachts-Erfolges war eine erhöhte Drangperiode Werders, aber alle Bemühungen der Grün-Weißen blieben erfolglos. Freye verschoß eine Ecke, Frank setzte einen Strafstoß über die Latte, Ziolkowitz verdarb sich eine Langvorlage von Tibulski durch Hand, und Tibulski selbst knallte einen Strafstoß gegen die Latte. Eine brenzliche Situation entstand vor dem Werdertor, als Dieckhoff wieder sein Tor verlassen hatte und im Kampf mit Bröckerhoff abermals den Kürzeren zog. Die erste Hälfte schloß Frank mit einem Kernschuß ab, der jedoch abermals über die Latte ging.

Nach dem Wechsel wartete Werder mit einer Umstellung auf. Hundt rückte als Halbrechts in den Sturm auf, Maier übernahm die Angriffsführung, Frank spielte jetzt rechter Läufer, während Tibulski nach links ging und Frentag mit Scharmann zusammen die Verteidigung versah. Diese Maßnahme war für die erste Viertelstunde unzweifelhaft Grund für gesteigerten Druck im Sturm. Sie hatte aber doch nicht den gewünschten Erfolg auf Steigerung der Mannschaftsleistung. Schon in der dritten Minute erzielte Frank mit einem Krenschuß den Ausgleich. Haymann ließ den Ball abprallen und ins Tor springen. Es gab noch verschiedene günstige Gelegenheiten für die Bremer, aber schon bald zeigte sich deutlich ein Umschwung. Werder hatte sein Pulver verschossen, und die Braunschweiger gaben immer mehr den Ton an. In der 25. Minute erzielte Weingärtner auf Vorlage von Klein den zweiten Treffer. Als die Braunschweiger dann eine Viertelstunde später durch Hasenkamp auf Freye vorzogen Weingärtner den dritten Erfolg für sich buchten, war das Spiel entschieden, und zwei Punkte für Werder waren verloren, wertvoller Boden, der nie wieder zurückzugewinnen ist.

Harter Widerstand Komets

Arminia — VfB. Komet-Bremen 2:0 (2:0)

Man hatte damit gerechnet, daß Komet den Arminen in Bischofshof harten Widerstand bieten würde, und die 3000 Zuschauer sahen sich in dieser Erwartung nicht getäuscht. Die Bremer arbeiteten fleißig, hatten auch sehr gute spielerische Momente, wurden aber doch knapp geschlagen. Das lag einmal an der sehr guten Bremer Deckung mit den überragenden Leistungen von Uelsmann und Warnken, zum anderen an der großen Unsicherheit und Unzulänglichkeit des Arminensturms, der gegenüber dem Spiel gegen Hannover 96 nicht wiedererkennen war. Meier hatte die Sturmführung übernommen, stand aber völlig im Schatten Warnkens, der erst Meier und später nach dem Platzwechsel mit Frike dieses so liebevoll bewachte, daß von der Mitte aus keine großen Aktionen eingeleitet werden konnten. Gefährliche Momente klärte Uelsmann sehr sicher; so nahm er einmal Meier den Ball direkt vom Fuß, als dieser eine Frike-Vorlage auswerten wollte. Auch der Bremer Sturm arbeitete fleißig, wenn auch unglücklich. Feller auf halblinks war der beste Mann, der großes Talent erkennen ließ. In den entscheidenden Momenten versagte der Innensturm aber und Schulz-Müller konnten stets rechtzeitig klären. Anfangs drängte Komet und der Mittelstürmer setzte einen scharfen Schuß gegen den Pfosten. Gleich darauf ging ein zweiter Schuß knapp über die Latte und einen weiteren Ball konnte Kühn im Arminentor mit genauer Not zur Ecke abdrehen. Arminia kam durch Popetz, der zweimal über die Latte knallte, gleichfalls um zwei gute Gelegenheiten, doch dann führte ein Strafstoß von der 18-Meter-Linie durch Müller zum 1:0. Wenige Minuten später ergab ein neuer Strafstoß, den Frike verlängerte, die 2:0-Führung der Arminen. So blieb es. Auch nach der Pause hatte Arminia die klareren Torgelegenheiten, aber sie wurden sämtlich ausgelassen, wie auch vom Kometensturm verschiedene Chancen verpaßt wurden. Die Zuschauer waren über die schwache Leistung der Arminen sehr unzufrieden und machten sich ihrem Unmut in „Meier"-Rufen recht unsportlich Luft. Der Schlußpfiff machte dann dem Spiel ein Ende, das im zweiten Durchgang keine Tore brachte.

Rasensport war gefährlich

Borussia — Rasensport 1:2 (0:0)

Mit 4000 Zuschauern hatte das Ortsderby zwischen Borussia und Rasensport einen guten Publikumserfolg. Beide Mannschaften stellten sich in stärkster Besetzung dem Schiedsrichter Völkerling-Werder Bremen, der dem Spiel ein gerechter Leiter war. In der ersten Spielhälfte waren die Borussen im Angriff etwas besser, aber die Rasensportler spielten energischer, so daß der gegnerische Sturm nicht recht zum Schuß kam. Gegen Schluß des ersten Abschnitts wurde das Spiel etwas aufgelockert und in schneller Folge wechselten nun die Torchancen. Rasensport bekam einen Handelfmeter zugesprochen, den der Linksaußen Griebe hoch übers Tor setzte. Borussias Rechtsaußen Liedtkoff hatte dann eine große Gelegenheit, seinem Verein die Führung zu erringen, aber Paulsen im Tor der Rasensportler stand sich noch rechtzeitig und verhinderte den Erfolg. Nach dem Wechsel wurde der linke Läufer Rasensports, Johannsson, verletzt und mußte als Rechtsaußen spielen. Beiderseits wurde mit erhöhtem Tempo gestürmt. Man setzte alles auf eine Karte, um eine Entscheidung zu erzwingen. In der 57. Minute kam der Halblinke Taeger zum Führungstor für Borussia. Er nahm einen Flankenball von Liedtkoff direkt aus der Luft und schob den Ball ins Netz. Rasensport ließ sich dadurch aber nicht entmutigen und setzte erhöhten Kampfeseifer ein. Nach einer prachtvollen Einzelleistung des Mittelläufers Leßle konnte der verdiente Ausgleich erzielt werden und 20 Minuten vor Schluß brachte der Linksaußen Griebe die Entscheidung für Rasensport. Die Borussen drängten dann stark und gestalteten das Spiel für sich leicht überlegen, aber Rasensports gute Hintermannschaft ließ keinen Erfolg mehr zu. Das Torverhältnis des Spiels spricht klar für eine größere Aktivität der Platzherren — die Zahl der verwirkten Strafstöße zugunsten der Gäste läßt erkennen, daß diese mit allen Mitteln verteidigten. Die Rasensportler waren durch lange Vorlagen bei größerer Schnelligkeit und Schußfreudigkeit gefährlich. Dem Spielverlauf wäre ein Unentschieden eher gerecht geworden.

Peine schlägt Algermissen

VfB. Peine — 1911 Algermissen 1:0 (1:0)

Das nachträglich angesetzte Punktspiel zwischen dem VfB. Peine und 1911 Algermissen fand mit rund 2000 Zuschauern einen sehr guten Besuch und nahm einen spannenden Verlauf. Das einzige Tor des Tages fiel bereits in der vierten Minute durch den Peiner Mittelstürmer Ley. Der Halblinke Bressel hatte einen Ball hoch vor das Tor gegeben und Ley köpfte über den herauslaufenden Keltner ein. Nachdem die Peiner in der ersten Viertelstunde leicht überlegen gespielt hatten, kam Algermissen stark auf und bedrängte das Peiner Tor sehr gefährlich.

Die Peiner Hintermannschaft hielt diesen wuchtigen Angriffen jedoch Stand, was nicht zuletzt auch mit auf den unglücklichen Zusammenspiel der Algermisser Sturmreihe selbst lag. Die fünf Stürmer konnten sich, wenn sie den Peiner Strafraum nach guten Kombinationsspielen erreicht hatten, nicht einig werden und störten sich oft selbst. Dazu hatte Eskers einen großen Tag, denn er hielt die schwersten und unwahrscheinlichsten Schüsse, und auch Kipar überragte wieder als Verteidiger. So konnte Peine das knappe Ergebnis glücklich bis zum Schlußpfiff halten, obwohl Algermissen noch verschiedene Ecke erzielte und bis zur Schlußminute drückend überlegen spielte. Die Zuschauer atmeten befreit auf, als der Schlußpfiff ertönte. Bei regulärem Spielverlauf hätte Algermissen die Partie gewinnen, zum mindesten aber unentschieden gestalten müssen.

Die Gröpelinger gewannen verdient

Militär — Blauweiß 0:2

Auf dem Platz im Kasernenhof trafen sich gestern abge Mannschaften im fälligen Punktspiel. Unter der sicheren Leitung von Gröffel (VfL.) entwickelte sich ein spannender Kampf, den die Gröpelinger verdient für sich entscheiden konnten.

In der ersten Halbzeit und am Anfang der zweiten Halbzeit waren die Gröpelinger die Besseren. Wenn der Sturm genauer geschossen hätte, hätte das Resultat leicht höher werden können. Die Gäste begingen aber den Fehler, das Spiel zu sehr auf Buchholz I zuzuschneiden. Als die Soldaten dahintergekommen waren, wurde Buchholz I gut gedeckt und dadurch rannten die Gröpelinger sich immer wieder fest. Ein sehr gutes Spiel lieferte heute Hanseleden als Mittelläufer. Er war es auch, der seiner Mannschaft den nötigen Rückhalt gab. Buchholz II im Tor war ebenfalls sehr gut.

Die Soldaten zeigten nicht ihre sonstige Form. Man vermißte ganz und gar die Torschüsse. Die Soldaten legten das Spiel zuviel nach links. Hier wurde Wittenbecher gut gedeckt. Hierdurch konnten die Gastgeber sich nicht voll entwickeln.

Beim Anpfiff stellten sich folgende Mannschaften:

Blauweiß: Buchholz II
Wanke Lietz
Rickens Hanseleden Eschenberg I
Leifheit Hetze Buchholz I Jürgens Herzog
Bertram Stenoll Falkenhagen Albrecht Wittenbächer
Beisitz Glade Andree
Ackermann Poppenschiger
Militär: Hibbeler

Blauweiß stößt an, verliert aber gleich den Ball. Die Soldaten kommen gefährlich vor das Tor der Gröpelinger, aber die Hintermannschaft bleibt Herr der Lage.

Falkenhagen steht plötzlich drei Meter frei vorm Tor, schießt aber den Ball hoch übers Tor. Langsam macht sich Blauweiß frei und stellt das Spiel ausgeglichen. Eine Ecke bringt den Blauweißen nichts ein. Einen scharfen Schuß des Rechtsaußen hält Hibberler gut. Blauweiß wird immer besser und spielt nunmehr leicht überlegen. Bis zur Pause fallen aber trotz Anstrengungen beider Parteien keine Tore. Mit 0:0 geht es in die Pause.

5 Minuten nach Halbzeit nimmt Jürgens eine Flanke von links gut auf und stellt aus kurzer Entfernung die 1:0-Führung her. Gleich darauf hat derselbe Spieler nochmals Gelegenheit, den Vorsprung zu erhöhen, spielt aber den Ball zu weit vom Tor. Die Gröpelinger stärken weiter und vermandeln kurz darauf durch einen Bombenschuß von Buchholz I eine Ecke.

Die Soldaten setzen jetzt alles auf eine Karte und drängen die Gröpelinger vollkommen zurück. Blauweiß begeht nun den Fehler, die Hintermannschaft zu verstärken, hierdurch gewinnen die Soldaten vollkommen die Oberhand. Die Torschüsse waren aber zu ungenau, um erfolgreich zu sein. Kurz vor Schluß muß Beisitz das Feld verlassen. Das Spiel wird offener, aber Tore wollen nicht mehr fallen. Mit 2:0 verlassen die Gröpelinger als verdiente Sieger den Platz.

Ein schwerer Kampf in Pusdorf

FV. Woltmershausen — Germania-Leer 4:0 (1:0)

Eines der wichtigsten Spiele war die Begegnung auf dem Platz der Pusdorfer am Westerdeich zwischen dem Platzverein FV. Woltmershausen und Germania-Leer. Für die Mannschaft des Gastgebers gab es vorweg nur einen Grundsatz: Gewinnen, um vom gefährlichen Schwanzende hinwegzukommen; denn die Ostfriesen halten sich immer noch ziemlich sicher im Mittelfelde der Tabelle auf. Den Woltmershausern ist der Sieg, obwohl er von Anfang bis zum Ende schwer erkämpft worden ist, mit einem Torverhältnis von 4:0 vollauf gelungen. Am nächsten Sonntag hat Hans Vetters Mannschaft die Oldenburger Sportfreunde als Gegner. Das ist ein sehr schwer zu nehmender Gegner und erst wenn der bezwungen ist, dürfte die Abstiegsgefahr einigermaßen beseitigt sein.

Wie schon erwähnt, hatten die Einheimischen schwer zu kämpfen, um die ostfriesische Mannschaft zu bezwingen; denn wie die Pusdorfer mit der von uns angekündigten stärksten Elf das Rennen aufnahmen, stellte sich auch Germania-Leer dem Schiedsrichter Goldschmidt vom VfL. in der stärksten zur Verfügung stehenden Aufstellung. Die Mannschaft des Platzvereins hatte die erste Halbzeit gegen den Wind zu kämpfen, zeigte sich dabei aber doch leicht überlegen. Mehreremal kamen von der linken Seite, von Meier prächtig geschossen, gefährliche Sachen auf den Kasten, die aber immer am Pfosten landeten. In der 17. Minute gab Lampe von rechtsaußen eine wunderbar gegebene Flanke, die Büscher geschickt mit dem Kopf aufnahm und in das Heiligtum der Gäste landen ließ. Das war eine herrliche Leistung. Mit diesem Torverhältnis wurden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Spielzeit gingen die Pusdorfer, forsch mit dem Winde spielend, zum Angriff über. Die Ostfriesen wurden zeitweise erdrückend eingeschnürt, aber trotzdem wollten die in der Luft liegenden zählbaren Erfolge zunächst nicht fallen; denn die Germanen aus Leer verteidigten wie die Löwen. Hauptsächlich der Torhüter und die Läuferreihe und hierbei vor allem der Mittelläufer, leisteten ganz hervorragende Arbeit. Im Alleingang erzielte schließlich Woltmershausens Mittelstürmer Henke das zweite Tor und dann war wieder der Halbrechte Büscher mit einem dritten Treffer erfolgreich. Bei diesem Tor glitt der den Ball fangende Torhüter derart unglücklich aus, daß er mit bedenklich verletztem Zustand das Spielfeld verlassen mußte. Die sofort vorgenommene Unterrichtung vermochte noch keinen einwandfreien Befund festzustellen. So hatten die ostfriesischen Germanen aus Leer die restlichen 18 Minuten mit nur zehn Spielern durchzustehen. In dieser Zeit erzielte der Sturmführer Pusdorfs, Haupschädel, noch den vierten und damit letzten Treffer dieser interessanten, mit großem Kampfgeist durchgeführten Begegnung, in welcher die Woltmershauser Mannschaft nur mit vollem Kräfteeinsatz zu gewinnen vermochte, während Germania-Leer höchst ehrenvoll unterlag.

Stern konnte nicht überzeugen

Stern-Emden — SuS.-Delmenhorst 1:2 (0:1)

Die Delmenhorster bewiesen in diesem Spiel, daß sie um ein Tor besser sind als die Emdener, auch wenn auf deren Platz gespielt wird. Im

Die Punktspiele des Sonntags

Gauliga

Eintracht-Braunschweig — Werder 3:1
Arminia — Komet 2:0
Borussia-Harburg — Rasensport 1:2
Peine — Algermissen 1:0

Bezirksliga Bremen-Nord

BSV. — VfB. Lehe 7:1
Sparta-Bremerhaven — VfB. Oldenburg 2:1
Stern-Emden — SuS. Delmenhorst 1:2
Militär SV. — Blauweiß 0:2
FV. Woltmershausen — Germania-Leer 4:0

1. Bremer Kreisklasse

Tv. Woltmershausen — Union 1:2
VfL. — VSR. Blumenthal 0:5
Stern — Eintracht 8:2
Roland — DBW. 1:3
Werden — Schwachhausen 2:0
Begesack — Leeste 4:3

BSV. führt sicher in der Bezirksliga

Der VfB. Lehe 7:1 geschlagen / Der FV. Woltmershausen besiegt Germania Leer 4:0

Die Ueberraschungen blieben auch in der Bezirksliga nicht aus. Wie wir schon vorausgesagt hatten, mußte der VfB. Oldenburg die Punkte im Rückspiel an Sparta-Bremerhaven abtreten, die mit 1:2 gewann. In Emden unterlag der VfB. Stern gegen SuS. Delmenhorst mit dem gleichen Ergebnis und nun kommt der Vorjahrsmeister wieder in Abstiegsbedrängnis, zumal der FV. Woltmershausen durch einen glatten 4:0-Sieg seine wiedergefundene gute Form erneut bewies. Mit 2:0 blieb Blauweiß-Gröpelingen über Militär SV. Bremen Sieger und der Spitzenreiter Bremer Sportverein schickte den VfB. Lehe, der schon längst zum Abstieg verurteilt ist, mit einer hohen 1:7-Niederlage heim. Die Bremer haben nunmehr drei Minuspunkte weniger als die VfB.er aus Oldenburg und es scheint sicher, daß der BSV. Staffelmeister von Bremen-Nord wird.

Die Tabelle hat nach diesen Spielen folgenden Stand:

	Spiele	Tore	Punkte
Bremer Sportverein	20	57:34	31:9
VfB. Oldenburg	21	52:31	30:12
Sparta-Bremerhaven	17	42:33	21:13
Germania-Leer	18	51:38	19:17
Militär SV. Bremen	19	44:39	19:19
Blauweiß Gröpelingen	19	40:38	19:19
Sportfr. Oldenburg	18	35:52	17:19
FV. Woltmershausen	19	51:48	17:21
SuS. Delmenhorst	19	21:32	17:21
Stern-Emden	20	37:47	16:24
Bremer Sportfreunde	17	41:42	15:19
VfB. Lehe	18	21:35	11:25
TB. Brema Bremen	17	21:51	10:24

Reicher Torsegen im Westen

BSV. — VfB. Lehe 7:1

Vor 1500 Zuschauern konnte gestern der BSV. auf eigenem Platze den VfB. Lehe mit obenerwähnten Ergebnis hinter sich lassen. Dabei sah es bei Schluß der ersten Halbzeit durchaus nicht nach diesem glatten Sieg aus. 1:0 hieß es da noch, und wenn der kleine Kraatz, der übrigens Darlehf vorzüglich anpaßt, nicht so fehlerlos gespielt hätte, wäre leicht Ausgleich und auch Führung für die Gäste möglich gewesen. Im Sturm flaqrte es bei dem BSV. dagegen erst in der zweiten Hälfte, als man sich entschloß, an das bewegungsreiche Spiel des Vorsonntags anzuknüpfen. Daraufhin setzte prompt der Erfolg mit sechs schönen Toren ein. Diese Tore wurzelten restlos in der präzisen Kombination innerhalb der Läufer- und Stürmerreihe. Man hatte auch gar nicht das Gefühl einer besonderen Leistung für den Torschützen; es mußte auf Grund der genau angelegten Angriffe einfach so sein. Der BSV. soll ruhen, daß es so bleibt, denn nur durch diese Art der Gemeinschaft kann die Zugehörigkeit zur Gauliga zurückgewonnen werden.

Unter der sicheren Leitung Kuglers (Blauweiß) stellten sich folgende Spieler zum Kampf: BSV.: Lauthütte, Dariel, Kraatz, Brandt, Knappek, Martens II, Niemeyer, Zembiti, Esdohr, Lange, Martens I: VfB. Lehe: Ritsch, Lupe, Rolle, Nuschke, Schlachter, Hoppmann, Seemann, Hoffmann, Drewes, John, Schütz.

Vom Anstoß weg ergibt sich sofort eine gefährliche Situation vor dem Tor der Gäste, die indessen gut geklärt wird. Kurze Zeit nur dauert die Ueberlegenheit der Bremer, dann spielen sich die Leher frei. Laufhütte hat sich scheinbar wieder in seinem Heiligtum zurechtgefunden, denn beherzt greift er ein, wo es nötig ist. Nach unentschieden 12 Minuten ergiebt die Blauweißen den Führungstreffer, als Esdohr dem frei stehenden Lange genau zuspielt und dieser unhaltbar in die rechte Ecke schießt. Mit 1:0 für BSV. geht es in die Pause.

Im zweiten Durchgang wendet sich dann das Blatt erheblich. 10 Minuten halten die Gäste sich tapfer, aber dann köpft Esdohr genau einen von Martens I vorgelegten Ball in die linke Ecke, unerreichbar für Ritsch. Auch Lange getraut sich einmal wieder zu schießen, und es steht 3:0. Dann wird abermals durch Lange eine vorbildlich hereingegebene Ecke zum 4:0 verwandelt. Die Leher können sich lediglich auf Ausflüge vor das BSV.-Tor beschränken, die allerdings durch das weite Aufrücken der hinteren Verteidigung oftmals äußerst gefährlichen Charakter tragen. Eine gemeinschaftliche Aktion ergibt dann das 5:0-Verhältnis. Dann kommt Lehe zum Ehrentor, als einer der schnellen Durchbrüche durch Seemann erfolgreich ausgewertet wird. Bald darauf steht es 6:1. Wiederum eine Vorlage von Martens I läßt Zembiti mit schönem Schuß noch einmal erfolgreich sein. Mit diesem 7:1-Ergebnis ist für die Führung nicht nur wegen der Punkte, sondern auch in bezug auf das Torverhältnis viel gewonnen worden.

Tabelle der Gauligaspiele

Vereine	SV. Werder Bremen	Hannover 96	Algermissen	Arminia Hannover	VfB. Peine	Borussia Harburg	Eintracht Braunschweig	Rasensport Harburg	Hildesheim 06	VfB Komet Bremen	VfL. Osnabrück	Punkte +	Punkte −	Tore	spielabl
SV. Werder Bremen		1:0 3:4	1:1 3:0	2:1	2:2 4:1	3:2	2:1 1:3	3:2 3:1	1:1 0:1	1:2 4:0	5:0 2:0	25	11	41:22	18
Hannover 96	0:1 4:3		4:1	2:1 1:2	4:0 2:2	1:2 10:1	3:2		0:3 3:0	3:3 4:2	1:1 5:0	23	11	50:26	17
SV. Algermissen 1911	1:1 0:3	1:4		2:2 5:1	3:1 0:1	1:4	1:5 0:1	3:2 0:5	2:0 3:0	0:1 4:1	4:2 2:1	20	16	36:35	18
Arminia Hannover	1:2 2:1	1:2 2:1	2:2 1:5		2:1 2:1	2:2 4:1	1:4 7:1	0:4	4:1 1:3	1:1	3:2	19	15	36:33	17
VfB. Peine	2:2 1:4	0:4 2:2	1:3 1:0	1:2 1:2		1:0 3:1	2:4 2:1	5:2 3:3	1:0	3:0	3:2	19	15	32:32	17
Borussia-Harburg	2:3	2:1 1:10	4:1	2:2 1:4	0:1 1:3		3:2 1:1	5:1 1:2	6:0 2:2	4:0 1:0	4:0 1:5	19	17	41:38	18
Eintracht Braunschweig	1:2 3:1	2:3 1:4	5:1 1:7	4:1 1:2	4:2 1:2	2:3 1:1		5:4	1:3	4:2	2:1 6:1	17	15	43:38	16
Rasensport Harburg	2:3 1:3	0:3	2:3 5:0	4:0	2:5 3:3	1:5 2:1	4:5		3:2 2:3	2:1 5:3	1:0	15	17	39:40	16
Hildesheim 06	1:1 1:0	3:0 2:4	0:2 0:3	1:4 3:1	0:1	0:6 2:2	3:1	2:3 3:2		2:4	3:1 1:1	15	19	27:36	17
VfB. Komet Bremen	2:1 0:4	3:3 0:5	1:0 1:4	1:1 0:2	0:3	0:4 0:1	2:4	1:2 3:5	4:2		0:0 1:0	12	22	19:41	17
VfL. Osnabrück	0:5 0:2	1:1 2:3	2:4 1:2	2:3	2:3	0:4 5:1	1:2 1:6	0:1	1:3 1:1	0:0 0:1		4	30	19:42	17

Herbstspiel gewannen die Linoleumstädter zu Hause mit 2:1, und in Emden wiederholten sie am Sonntag das Ergebnis. Stern mußte Ersatz stellen, konnte aber auch in der gesamten Mannschaftsleistung nicht recht befriedigen und unterlag verdient.

Unpassende Niederlage des VfB. Oldenburg

Sparta-Br'haven — VfB. Oldenburg 2:1 (1:0)

Die knappe 3:4-Niederlage in Oldenburg machten die Spartaner am Sonntag auf eigenem Platz wieder wett. Mit einer Energie und einem Elan griffen die Unterwesermannen an, daß es eine Art hatte. Obendrein der VfB. Oldenburg sich alle Mühe gab, das scharfe Tempo mitzuhalten, fiel es der Elf bei den ungewohnten Platzverhältnissen schwer. Dazu kam, daß der Sturm sich an der entschlossenen Sparta-Verteidigung den Kopf einrannte, auf der anderen Seite aber auch der Sturm der Sparta glänzen aufgelegt war. Wenn die Oldenburger Verteidigung nicht ein so großes Spiel geliefert hätte, so wäre den Gästen eine noch höhere Niederlage nicht erspart geblieben. In der ersten Halbzeit fiel ein Treffer für Sparta durch den Linksaußen, noch der Pause gleich Oldenburg aus, und dann stellte ein zweiter Treffer Spartas den Sieg sicher.

Rundgang durch die Bezirksliga

In der Staffel Bremen-Süd blieben am Sonntag beide Spitzenreiter klar in Front. Der Tabellenführer VfB. Schinkel spielte auf eigenem Platz einen glatten 4:1-Sieg gegen VfL. Nordhorn heraus und mit dem gleichen Ergebnis gewann Sparta-Nordhorn zu Hause gegen den Spielverein 16, der damit eine etwas überraschend hohe Niederlage einstecken mußte. Rapid-Osnabrück schlug Schwarzweiß Osnabrück knapp 2:1.

In der Staffel Hannover-Nord führt nach wie vor Reichsbahn/Viktoria Harburg die Tabelle an. Am Sonntag wurde 1912 Soltau glatt mit 5:0 bezwungen. Der SC. Uelzen und TV. Harburg teilten sich mit 2:2 in die Punkte, während 09 Wilhelmsburg über Reichsbahn Wilhelmsburg mit 2:0 erfolgreich blieb.

In der Staffel Hannover-Süd mußte sich der klar an der Spitze liegende VfL. Jäger 7 Bückeburg mit einem mageren 1:1 gegen 97 Hannover begnügen, jedoch hat dieser Punktverlust für die Spitzengestaltung der Tabelle keine Bedeutung. Einen überraschend hohen 6:1-Sieg verzeichnete Preußen Hameln zu Hause gegen Werder-Hannover, während der MSV. Jk. 59 Hannover auf eigenem Platz mit 0:2 gegen den FC. Kleefeld das Nachsehen hatte. Einen knappen 1:0-Erfolg holte sich Kleeblatt Stöcken vom SC. Nienburg und Eintracht-Hannover blieb auf fremdem Platz überraschend 2:0 gegen 07 Linden in Front.

In der Staffel Braunschweig-Ost stand nur ein Punktspiel auf der Karte. Die Spvgg. Gifhorn schlug Germania-Wolfenbüttel auf eigenem Platz überraschend mit 4:3, hatte aber nach einer 2:0-Pausenführung im zweiten Durchgang hart um den Sieg zu kämpfen, der schließlich mit 4:3 in Gifhorn blieb.

In der Staffel Braunschweig-West gab es gleichfalls nur ein Spiel. 1916 Bienenburg empfing 1918 Harlingerode und schickte den alten Rivalen mit einer überraschend glatten 6:0-Abfuhr nach Hause.

In der Staffel Braunschweig-Süd blieb Germania-Osterode zu Hause knapp mit 2:1 über SC. Northeim erfolgreich und 1910 Uslar blieb 4:2-Sieger über Spvgg. Göttingen. 05 Göttingen und SV. Petershütte trennten sich 3:3 und teilten die Punkte.

Fußball in der Nordmark

Knapp, aber doch jederzeit sicher gewann Eimsbüttel den letzten Punktkampf dieser Spielzeit in der Nordmark-Gruppe. Eimsbüttel mußte Stührk und Ahlers ersetzen. Phönix-Lübeck stellte mit dem Unentschieden gegen den HSV. unter Beweis, daß die Mannschaft zurzeit in recht guter Form ist und daher zurecht in der ersten Klasse verbleibt. Union-Altona — immer noch in schwerer Abstiegsgefahr — versuchte sich gegen den FC. St. Pauli. Die führende Mannschaft der Bezirksliga wurde sicher mit 4:1 geschlagen.

Fußball in England

Bei den Meisterschaftsspielen auf dem Inselreich mußte in der ersten Liga der Anwärter auf den Meistertitel, Sunderland, wieder einen Punkt abgeben. Sunderland spielte gegen Everton nur 1:1, dürfte aber dennoch die Meisterschaft sicherhaben. Aston Villa siegte über Stoke City mit 3:2. Vielleicht können die Birminghamer noch im letzten Augenblick die drohende Abstiegsgefahr bannen. Die Ergebnisse der ersten Liga lauten: Arsenal — Huddersfield Town 1:1, Birmingham — Bolton Wanderers 0:0, Blackburn Rovers — Wolverhampton Wanderers 1:0, Chelsea — Sheffield Wednesday 1:2, Grimsby Town gegen Preston Northend 0:0, Leeds United — Brentford 1:2, Liverpool — Portsmouth 2:0, Manchester City — Middlesbrough 6:0, Stoke City — Aston Villa 2:3, Sunderland — Everton 1:1, Westbromwich Albion — Derby County 0:3.

Rugby in der Bremer Kampfbahn

Der Bremer Rugby-Club Rotweiß schlägt den HSV. 9:3

Zum gestrigen Sonntagnachmittag hatte unser Bremer Rugby-Club Rotweiß die erste Mannschaft des Hamburger Sportvereins zum fälligen Rückspiel eingeladen. In der ersten Begegnung vermochten die Bremer leicht mit 24:11 siegreich zu bleiben. Aber inzwischen hatten die Hamburger neuen Spielerzuwachs erhalten, wodurch sie wesentlich an Spielstärke gewannen. Schon im Spiel gegen die starke Mannschaft der Kriegsmarine und auch in dem Treffen gegen die Hamburger Polizei hinterließen die HSV.-er einen überraschend guten Eindruck. Aber auch unsere hiesige Fünfzehn hatte die Zeit nicht nutzlos vergehen lassen. Das Spiel gegen die neuerstandene Bremer Militärmannschaft wurde glatt gewonnen. Auch gestern hinterließen unsere Rot-Weißen einen sehr guten Eindruck und man darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß bei weiterem eifrigen Training die Leistungen noch mehr gesteigert werden und man somit schon einmal einen Kampf gegen erste hannoversche Mannschaften wagen kann. Am kommenden Sonntag findet der Revanchekampf gegen den Sportklub Barel statt, der bekanntlich als einzigster Verein bisher unsere Rugbyjünglinge zu schlagen vermochte. Rotweiß wird im Gegensatz zum ersten Spiel gegen Barel diesmal die stärkste Fünfzehn zur Stelle haben.

Unter der bewährten Leitung v. Gebhardts trafen sich auf der Bremer Kampfbahn die beiden Mannschaften. Die Hamburger wählten den Wind zum Bundesgenossen und setzten sich sofort in der gegnerischen Hälfte fest, um anfangs das Heft nicht wieder aus der Hand zu geben. In den ersten Minuten ist es vor allem Meyer-Kulenkampff, der hinten immer wieder klärt. In der zehnten Minute bietet sich den Hamburgern eine ganz große Gelegenheit, um in Führung zu gehen, aber der Ball wird zu dem frei stehenden Linksaußen etwas zu hoch gepaßt. Die Leute vom Rothenbaum drängen weiterhin gefährlich, aber die Bremer Hintermannschaft ist gut auf dem Posten. Plötzlich macht sich die linke Seite von „Rot-Weiß" aus der Umklammerung frei. Der Ball wandert zum Linksaußen Hoen, der dem Felde auf und davoneilt und unter dem Jubel der Zuschauer zum 3:0 niederlegt. Die Erhöhung durch Fije ist ein mißlungener. Dieser 5-Spieler wird jetzt nach hinten als Schlußmann genommen, wo er ein großes Spiel liefert. Meyer-Kulenkampff arbeitet eine wunderbare Gelegenheit heraus, aber er paßt zu spät zu seinem frei stehenden Nebenmann.

Die Bremer haben sich jetzt aus der Umklammerung befreit und dirigieren ihrerseits das Spielgeschehen. Wiederum ist es Hoen, der zum 6:0 niederlegt. Von der Mitte des Spielfeldes überrennt er die gesamte gegnerische Hintermannschaft. Eine ganze Glanzleistung. Die Rotweißen drücken Fiseler mißlingt wiederum, da die Entfernung bis zum Pfosten zu groß ist.

Nach der Pause spielen die Bremer mit dem Wind und werden leicht überlegen. Aber trotzdem gelingt es den Hamburgern, schon nach fünf Minuten auf 6:3 heranzukommen. Die Erhöhung wird ausgelassen. Die Bremer Fünfzehn dirigiert das Spiel jetzt vollkommen, nur selten kommt der Gegner aus seiner eigenen Hälfte heraus, aber alle Angriffe der Rotweißen scheitern an der aufmerksamen HSV.-Verteidigung. Da ist es wieder Hoen, der den Felde davonläuft, kurz wird der Ball zu Meyer-Kulenkampff gepaßt, und schon heißt es 9:3. Die Erhöhung mißlingt. Die Hamburger versuchen sich noch einmal zusammen, aber eine Verbesserung des Ergebnisses gelingt ihnen nicht mehr. Nach diesem schönen Siege darf man auf das Spiel am kommenden Sonntag in der Kampfbahn gegen Barel wirklich gespannt sein. Hoffentlich vermag Rotweiß an seine gestrigen Leistungen anzuknüpfen, so daß mit einem interessanten Spiel gerechnet werden darf.

Tv. Woltmershausen von Union geschlagen

Stern fertigt Eintracht mit 8:2 ab — Der ASV. Blumenthal hat wieder Aussichten

In der 1. Kreisklasse, Staffel Bremen, herrschte gestern mit sechs Pflichtspielen um die so sehr begehrten Punkte Hochbetrieb. Hierbei brachten die Pusdorfer Turner — und das auf eigenem Platz! — mit einer 1:2-Niederlage gegen Union die größte Ueberraschung. Mit diesem Siege der Unioner, der durchaus verdient war, behält der TV. Woltmershausen zwar immer noch die Spitze im Tabellenstand, aber für die nächstfolgenden drei Mannschaften, und hierbei hauptsächlich für den ASV. Blumenthal, ist mit dem Ausgang dieses Treffens wertvoller Schrittmacherdienst geleistet worden, zumal Blumenthal sowohl als auch der Delmenhorster BV. ihre Spiele zu sicheren Erfolgen zu gestalten vermochten. Während die Blumenthaler über den Tabellenletzten — dem VfL. — den voraussichtlichen klaren Sieg mit 5:0 (3:0) landete, fertigte der Delmenhorster BV. in einem Lokalrestlen seinen Ortsrivalen Roland mit 3:1 Toren ebenfalls sicher ab. Eine weitere Ueberraschung war der Ausgang der Begegnung zwischen Eintracht und Stern. Die Neustädter Mannschaft vom Reedeich vermochte die Mannschaft aus dem Findorffviertel mit dem kaum zu erwartenden hohen Torergebnis von 8:2 abzufertigen. Das ist für Stern eine sehr beachtliche Leistung, die der Elf nicht nur allein vom zweiten Platz des Schwanzendes hinweghilft, sondern der Mannschaft sogar noch berechtigte Hoffnungen gibt, sich der Abstiegsgefahr zu entziehen. Und hierin wiederum besitzen die Mannschaften aus Lesse und Schwachhausen mit ihren erlittenen Niederlagen wertvolle Hilfe. Vegesack bezwang Lesse mit 4:3 und Verdenia fertigte in der Allerstadt die Schwachhauser mit 2:0 Toren ab. Der Ausgang dieser Treffen gibt, daß sich der Tabellenstand von der Spitze bis zum Mittelfeld gehalten hat und sich Verschiebungen nur am Ende der Tabelle ergeben haben. Die Rangliste der 1. Bremer Kreisklasse hat somit folgendes Aussehen:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
TV. Woltmershausen	17	55:15	26: 8
ASV.-Blumenthal	16	57:20	24: 8
Delmenhorster SV.	17	45:29	23:11
Sportfreunde-Hemel.	16	45:30	20:12
Vegesack	16	46:42	17:15
Eintracht	16	49:53	16:16
Union	16	49:35	15:17
Roland-Delmenhorst	14	33:23	14:15
Lesse	15	35:41	13:17
Verdenia-Verden	16	19:47	12:20
Stern	16	34:40	11:21
Schwachhausen	14	25:44	9:19
VfL.	16	12:24	4:28

Union — Tv. Woltmershausen 2:1

Ist die Vormachtstellung Woltmershausens gebrochen? Fürs erste erscheint es jedenfalls so. Zwei wertvolle Punkte gingen verloren, und nach den Leistungen der ersten Halbzeit mit Recht. Union war bis dahin die unbedingt bessere Mannschaft. Ihr Deckungs- und Angriffsspiel war vorbildlich und erfolgversprechend. Man muß sich nur fragen, wodurch diese Mannschaft so weit abgesackt ist? Zwei Tore in der ersten Halbzeit waren die Ausbeute von taktvollen Angriffen eines auch schußfreudigen Sturmes. Demgegenüber wirkte das Spiel der Woltmershauser veraltet und zusammenhanglos. Seitdem der bewährte Mittelläufer mit seinem aufbauenden Spiel fehlt, fehlt auch der richtige Zusammenhang. Höchste Zeit, daß die Besinnung kommt. — Die Hälfte der zweiten Halbzeit ist auch schon verstrichen, und noch immer hat es 2:0. Dann gelingt den Schwarzweißen der Gegentreffer; und was dann kommt, ist eine einzige Kette höchst dramatischer Kampfszenen vor dem Union-Tor. Der Druck Woltmershausens ist ohne Beispiel. Sämtliche Spieler — Verteidiger mit eingerechnen — eröffnen einen wahren Sturmlauf. Man muß sich fragen, wodurch diese Mannschaft so weit abgesackt ist? Zwei Tore in der ersten Halbzeit waren die Ausbeute von taktvollen Angriffen eines auch schußfreudigen Sturmes. Demgegenüber wirkte das Spiel der Woltmershauser veraltet und zusammenhanglos. Seitdem der bewährte Mittelläufer mit seinem aufbauenden Spiel fehlt, fehlt auch der richtige Zusammenhang. Höchste Zeit, daß die Besinnung kommt. — Die Hälfte der zweiten Halbzeit ist auch schon verstrichen, und noch immer hat es 2:0. Dann gelingt den Schwarzweißen der Gegentreffer; und was dann kommt, ist eine einzige Kette höchst dramatischer Kampfszenen vor dem Union-Tor. Der Druck Woltmershausens ist ohne Beispiel. Sämtliche Spieler — Verteidiger mit eingerechnen — eröffnen einen wahren Sturmlauf. Union gibt sich fast völlig auf und beschränkt nur noch das Tor. Bei dieser Ueberlegenheit hätte den Woltmershausern der Sieg zufallen müssen. Unglaublich, woher die Elf noch solche Kraftreserven hat. Leider kamen sie zu spät, denn was keiner für möglich gehalten hatte, das löste einmal die Unioner Hintermannschaft, das wurde ermöglicht durch die vielbeinige übrige Abwehr und der dadurch unmögliche sichere Torschuß der Gegner. Der Schlußpfiff erst sicherte den Sieg und bescherte Union einen großen Achtungserfolg.

ASV. Blumenthal — VfL. Bremen 5:0 (3:0)

Schon gleich nach dem Anpfiff zeigt sich die drückende Ueberlegenheit der Gäste. Die Gelbweißen werden ganz vor ihrem Tor zusammengeschnürt. Der Erfolg der mit ungestümer Wucht vorgetragenen Angriffe Blumenthals bleibt dann auch nicht aus. Schon nach 16 Minuten haben die Blumenthaler zwei Tore geschossen und 5 Ecken erzielt, während Hausmann, der Blumenthaler Torwart, in dieser Zeit ein einziges Mal den Ball in die Hand bekommen hat. Die VfL.-Elf zeigt rein gar nichts. Nach dem zweiten Tor kommen allerdings die Gelbweißen mehreremale durch; aber ihre Durchbrüche enden schon bei der gegnerischen Verteidigung. Dann nimmt der ASV. Blumenthal das Heft wieder in die Hand, und im Verlauf dieser Drangperiode fällt dann nach 34 Minuten das dritte Tor. Bis zur Pause sind die Blauweißen weiter drückend überlegen. Zu Anfang der zweiten Halbzeit geben die Gelbweißen zunächst kurz in die Offensive. Dann kommen aber die Blumenthaler, die nicht alles aus sich herauszugehen scheinen, wieder auf und schnüren die Gegner wieder vollständig ein. Zeitweise befinden sich 19 Mann vor dem VfL.-Tor, so die Bremerhavener sich in unnützen, nichts einbringenden Kombinationen und spielerischen Finessen verlieren. Torschüsse werden nicht gewagt und wenn geschossen wird, geht der Ball haushoch drüber hin oder ins Aus. Schließlich, nach 78 Minuten, fällt aus einem Gewühl heraus das vierte Tor und sechs Minuten später stellt der kleine und wendige Rechtsaußen der Gäste durch einen flachen Paß von rechts das endgültige Resultat her.

Stern — Eintracht 8:1

Erst um 20 vor 4 Uhr begann dieses in seiner Art völlig unerwartete Spiel. Mit größter Sicherheit nahm man an, daß Eintracht der Sieg beschieden sei. Jedoch es kam anders. Gleich nach den ersten drei Minuten fiel das erste Tor bei Eintracht. Der schlüpfrige Platz, besonders vor dem Tor von Eintracht ließ ja manches entschuldigen, aber die Verteidigung von Eintracht verlagte diesmal völlig. Es lag wohl daran, daß einige Spieler verhindert waren. So hatte man Ersatzleute, die nicht so eingespielt waren. Aber doch gaben diese Spieler mitunter ihr Aeußerstes her. Es spielten sich erbitterte Kämpfe vor dem Eintrachtor ab. Zum Unglück für Eintracht verpaßt der blauweiße Rechtsaußen mehrere Male den Schuß. In der zweiten Hälfte folgen in regelmäßigen Abständen Tor auf Tor. Der glänzende Sturm von Stern geht kräftig ran. So endete dieses äußerst interessante Spiel mit einem überraschenden Sieg für Stern.

Roland Delmenhorst — DBV. 1:3 (0:1)

Es entwickelte sich von Anfang an ein offenes Feldspiel. In der ersten Viertelstunde des Spieles hat DBV. entschieden mehr vom Spiel. Durch überstrickenes Kombinationsspiel beider Sturmreihen können keine Tore erzielt werden. Gegen Mitte der ersten Halbzeit fällt durch den Halblinken des DBV. nach schöner Vorlage des Mittelstürmers das erste Tor. Der Sturm Rolands hätte durch ein Verlegen der Hintermannschaft DBV's sehr leicht zum Ausgleich einschießen können. Trotz der Angriffe Rolands bleibt es bei dem Halbzeitergebnis von 1:0. In der zweiten Halbzeit gestaltet DBV. das Spiel überlegen. Gegen Mitte drängt Roland stark auf Ausgleich. Dieser fällt nach schöner Leistung des gesamten Sturmes. DBV. nimmt nun endlich den Kampf ernst und gestaltet das Spiel gänzlich überlegen. Durch eine glänzende Leistung des Halblinken kommt DBV. in Führung. Der Halblinke schoß nach Vorlage des Rechtsaußen unhaltbar zum Führungstor ein. Kurz vor Schluß des Spieles kommt DBV. zum dritten Tor und gestaltet das Spiel dann auch weiterhin überlegen. Der Schiedsrichter Junghans-Woltmershausen war dem Spiel ein korrekter und aufmerksamer Leiter.

Vegesack — Lesse 4:3 (2:2)

Mit diesem Spiel wurde eine große Schlacht für die Vegesacker gewonnen. Ein sonst ausgezeichnetes Spiel ohne technische Feinheiten, der auch jegliche sportlichen Leistungen vermissen ließ. Es war ein hartes Kampfspiel, in dem alle Spieler ihr möglichstes taten, um an ihre Fahne den Sieg zu heften. Wenn Vegesack dieser große Wurf gelang, so mit Glück und Geschick. Aber alle Achtung den Lessern. Diese Elf konnte restlos überzeugen, ohne das Glück auf ihrer Seite zu haben. Trotz allem war eben die Frage nach dem Sieger ungeklärt, und als Lesse gar 1:0 in Führung ging, da war es ganz bange Gestalten. Vegesack konnte jedoch ausgleichen. Lesse ging wiederum in Führung, während abermals Vegesack den Ausgleich herbeiführen konnte. Vegesack erzielt dann nach der Pause in Gestalt eines Elfmeters eine große Chance. Die auch ausgenutzt wurde. Nach einigem Hin und Her erhöhte sich das Resultat auf 4:3. Der Kampf ging unverdrossen weiter, bis der Schlußpfiff des immer überzeugenden Schiedsrichters diesem gigantischen Treffen ein Ende machte.

Die Punktspiele am 15. März

Gauliga

Werder-Bremen — Arminia-Hannover
Hannover 96 — Eintracht-Braunschweig
Algermissen — Borussia-Harburg
06 Hildesheim — Komet-Bremen
Rasensport-Harburg — VfL. Osnabrück

Fußball im Reich

Der zweite Märzsonntag, der Gedenktag für die im Kriege gefallenen Helden, brachte in allen Gauen einen regen Spielbetrieb. Zu den bisher ermittelten Meisterschaften: Rasensp. Gleiwitz, Polizei Chemnitz, Eimsbüttel, Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Hanau 93, Stuttgarter Kickers und dem 1. SV. Jena gesellte sich der 1. FC. Nürnberg. In den übrigen Gauen ist die Meisterschaft noch wie vor noch offen.

Im letzten Entscheidungsspiel des Gaues Ostpreußen blieb Hindenburg Allenstein über Prussia Samland mit 2:0 erfolgreich.

Im Gau Pommern trennten sich im ersten Entscheidungskampf der Stettiner SC. und Viktoria Stolp 2:2 unentschieden.

Im Gau Brandenburg bringt der letzte Spieltag erst die Entscheidung, denn der SV. Nowawes hat in seinem verzweifelten Kampf, dem Abstieg zu entrinnen, das wahr gemacht, was viele erwartet haben: Hertha/BSC. wurde auf eigenem Platz mit 2:0 geschlagen. Die Meisterelf hat nach diesem Verlust keine Möglichkeit mehr, den Gang der Dinge zu beeinflussen. Minerva schlug Wacker 04 knapp mit 2:1 und setzte sich dadurch an die Tabellenspitze. Der Berliner SC. 93 kann auf die gleiche Punktzahl kommen, wenn er sein Schlußspiel gegen Viktoria 89 gewinnt.

Im Gau Schlesien schlug der Meister Vorw. Rasensp. Gleiwitz den Breslauer FV. 06 knapp mit 2:1. Preußen Hindenburg fertigte den Aufstiegskandidaten VfB. Breslau mit 5:2 ab.

Im Gau Sachsen kam der Meister Polizei Chemnitz zu einem klaren 5:2-Erfolg über Wacker Leipzig. Sportfreunde 01 gewann gegen den SC. Planitz mit 2:1, muß aber doch den Abstieg in Kauf nehmen.

Im Gau Mitte schlug der Tabellenführer 1. SV. Jena den SC. Erfurt knapp mit 2:1. Damit ist mit dem Abstieg des SC. bestimmt zu rechnen. Viktoria 96 Magdeburg brachte sich durch einen 4:1-Erfolg über die Sp.-Vgg. Erfurt etwas aus der Gefahrenzone.

Im Gau Westfalen mußte sich Hüten 09 den deutschen Meister Schalke 04 mit 0:2 beugen. Erle 08 mußte nach einer 1:4-Niederlage gegen die Sp.-Vg. Herten endgültig den Abstieg antreten.

Im Gau Niederrhein mußte der bereits feststehende Meister Fortuna Düsseldorf von Wacker 06 einen 1:1-Niederlage hinnehmen. Wacker 06 und Union Hamborn trennten sich 1:1 unentschieden.

Im Gau Mittelrhein steht die Frage nach dem Meister immer noch offen. Durch einen 2:1-Sieg über den in Form SC. 99 kommt der FC. Köln Sura Bonn, die gegen Westmark Trier nur ein 0:0-Unentschieden herausholen konnte, bedenklich näher. Der Bonner FV. schlug den Meiderich SV. mit 2:1.

Im Gau Hessen brachte sich der Spielverein Kassel durch einen ziemlich hohen 4:0-Erfolg über Germania-Fulda aus der Abstiegszone.

Im Gau Südwest stand nur ein Meisterschaftsspiel auf der Karte. Der Ludwigshafener FK. Phönix brachte Wormatia-Worms eine 3:1-Niederlage bei. Die Frage nach dem Meister ist hier noch offen.

Im Gau Baden entschieden auch die letzten Spiele erst die Frage nach dem Meister. Im Kampf der Tabellenreiter blieb der SV. Waldhof überraschend hoch mit 5:0 über den 1. FC. Pforzheim siegreich. Der Freiburger FC. hielt VfR.-Mannheim knapp mit 4:3 nieder.

Im Gau Württemberg mußte sich der SC.-Stuttgart von der Sp.-Vg.-Cannstatt mit 0:2 geschlagen bekennen.

Im Gau Bayern kam der 1. FC.-Nürnberg durch Unentschieden von 0:0 zu Hause. München 1860 endgültig zur Meisterschaft. Bayern-München wurde von der Sp.-Vg.-Fürth hoch mit 6:2 geschlagen.

Frankreich schlägt Belgien

Das Stadion Colombe war am Sonntag der Schauplatz eines Fußball-Länderkampfes zwischen Frankreich und Belgien. Die Franzosen kamen mit 4:1 (1:0) zu einem bemerkenswerten Sieg, zumal in der Nationalmannschaft vier Posten neu besetzt worden waren. Die Belgier gaben einen sehr schwachen Gegner ab. Trotz bedeckten Himmels wohnten dem Kampfe rund 35 000 Zuschauer bei. Eine der besten Leistungen hat der deutsche Schiedsrichter Dr. Rauvens-Köln der mit diesem Spiel seinem 50. Länderkampf vorstand.

Vahr verliert gegen Etuf-Essen

Eine knappe 1:2-Niederlage — Weser fl. gegen Horn 2:2

Endlich konnten die Hockeyspieler ihr Programm bei günstigen Witterungs- und Bodenverhältnissen durchführen. In Bremen unterlag der Club zur Vahr nach einer überlegen geführten ersten Halbzeit dem Gegner Turn- und Fechtklub unglücklich mit 2:1, nachdem es bei der Pause noch 1:1 gestanden hatte. In der Vahr-Hamburgh fanden sich Weser und Horn erneut gegenüber, doch trennte man sich diesmal mit einem beiderseitigen Leistungen ziemlich gerecht werdenden Unentschieden von 2:2.

Im Damen-Hockey ergab das Uebungsspiel zwischen dem MTV. und dem BGC. einen 5:0-Erfolg der Turnerinnen. In der Vahr mußten sich die Platzdamen gegen die Elf des MTV. mit 4:0 durchquälen. Delmenhorst überraschte in Horn durch eine ausgezeichnete Gesamtleistung, die für die nächsten Spiele alles Gute verspricht.

Club zur Vahr — Etuf-Essen 1:2 (1:1)

Ein Spiel zweier Klassenmannschaften, das leider das zahlreich erschienene Publikum nicht restlos befriedigen konnte. Beide Mannschaften zeigten in den ersten zwanzig Minuten ein vorbildliches Hockey; besonders im Innensturm der Vahrer wurde manches erfttklassige Zusammenspiel gezeigt, dem aber vorerst der Torerfolg versagt blieb. Einige Ecken bringen den Vahrern nichts ein. Nach einer Viertelstunde Spielzeit nutzt im Anschluß an eine gutekombination von Carl I/Grüner der Halblinks stürmende Bandendiff auf Flanke von Linke einen Fehler des rechten Verteidigers aus und verwandelt zum 1:0 für die Vahr. Trotz anhaltender Ueberlegenheit bleiben den Vahrern weitere Erfolge versagt, vielmehr gelingt es der Läuferreihe der Etusen, das Spiel bis zur Halbzeit ausgeglichener zu gestalten und aus einer unklaren Situation kurz vor der Pause logan den Ausgleich zu erzielen.

Nach dem Wechsel zerfällt das bisher recht spannende Spiel durch nicht ganz unberechtigtes Reklamieren gegen die Entscheidungen der Unparteiischen. Auf beiden Seiten wird jetzt zum Teil sogar hart gespielt und gewinnt dieser Kampf im zweiten Durchgang mehr und mehr den Charakter eines Punktspieles. Der Vahr bieten sich jetzt bei weitem besseren und klareren Zusammenarbeit der Angriffsreihe, wobei Mitte und Rechtsaußen nicht immer schnell genug sind, die größeren Möglichkeiten zu Torerfolgen, doch gehen Schüsse von Grüner und Bandendiff knapp darüber oder daneben. In den letzten fünf Minuten wird seitens des Schiedsrichters zu Gunsten der Etusen eine Strafecke gegeben, die objektiv unrein getippt, aber weiteres Tor für die Gäste ergibt. Kurz vorher hat sich den Vahrern noch eine große Gelegenheit, doch nahm Bandendiff den Ball bereits in Abseitsstellung an.

Bei Etuf ist die vorzügliche Arbeit der Läuferreihe zu erwähnen. Sie zeigten in den ersten zwanzig Minuten ein vorbildliches Hockey; besonders im Innensturm der Vahrer wurde manches erfttklassige Zusammenspiel gezeigt, dem aber vorerst der Torerfolg versagt blieb. Einige Ecken bringen den Vahrern nichts ein. Nach einer Viertelstunde Spielzeit nutzt im Anschluß an eine gutekombination von Carl I/Grüner der

Hastedt. Pastor Dargel sprach die Erinnerungsworte und Kameradschaftsführer Thies gab für die in Andacht Versammelten das Gelöbnis ab, daß das Wollen der Soldaten, die für Deutschland ihr Leben gelassen, das Wollen aller zu einer Gemeinschaft zusammengeschmolzenen deutschen Volksgenossen sei! Während das Lied vom guten Kameraden erklang und die Fahnen sich senkten, legten die Abordnungen Kränze nieder.

An dem von der Hastedter Bevölkerung auf dem gleichen Friedhof errichteten Ehrenmal fand eine zweite eindrucksvolle Gedenkfeier statt. Hier sprach der Vorsitzende des Bürgervereins Hastedt—Gebäudebrück—Mahndorf, Spieker, herzliche Worte des Gedenkens und des Gelöbnisses. Im Anschluß an die dann folgenden Kranzniederlegungen marschierte die Reserve- und Landwehrkameradschaft zum Vereinshaus Meyer, Hastedter Heerstraße, zur Einweihung einer Ehrentafel für die gefallenen Kameradschaftsangehörigen. Nach einem wahrhaften Musikvortrag und einem Vaterlandslied, recht eindrucksvoll gesungen vom Gesangverein „Arion", sprach Kameradschaftsführer Thies zu den Hinterbliebenen, den Sangesbrüdern und den Kameraden und enthüllte die Ehrentafel, die in Form eines Fahnenschrankes gearbeitet ist. An den beiden Seiten seiner Vorderfront sind auf Holztafeln die Namen und die Bilder der Kameraden angebracht.

Auf dem Osterholzer Friedhof war die Kameradschaft ehem. Res.-Inf.-Regt. 213 vor dem Denkmal angetreten, das den Toten des ruhmreichen Regiments von den Kameraden errichtet worden ist. Die Kyffhäuser-Kapelle leitete die tiefbewegende Feierstunde ein mit dem Choral „Wir treten zum Beten". Nach dem dann vom Männergesangverein Bremen gesungenen „Heilig, heilig ist der Herr", gedachte Kameradschaftsführer Müller in zu Herzen gehenden Worten der Toten des Weltkrieges. Seine Rede klang aus in einen Dank an den Führer, der dem deutschen Volk die ewige Wahrheit eingehämmert hat, daß jeder allen persönlichen Belangen das Volk steht. Während das Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden" leise intoniert wurde, legten der Kameradschaftsführer namens der Kameradschaft des ehem. Res.-Inf.-Regt. 213 einen Kranz und eine Offizierabordnung unseres Standortes einen weiteren mit der Aufschrift „22. Division" nieder. Ein stilles Gedenken beschloß diese weihevolle Stunde.

Abendfeier des VDK. in den Centralhallen

Zum Abschluß des Heldengedenktages versammelten sich trotz des in den Centralhallen tagenden von alten Soldaten des großen Krieges mit ihren Angehörigen, zusammengeschlossen in der NSKOV., der SA.-Reserve im Kyffhäuserbund, und dem Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen begrüßte Bezirksführer des VDK. Dr. Schütt alle Kameraden und ihre Angehörigen, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, Senator Dr. v. Hoff und die Vertreter der Behörden und wies darauf hin, ein wie gerader Weg von den Gräbern der Toten des Weltkrieges hinführe zu denen der Gefallenen der Bewegung! Alle habe kein anderes Sehnen erfüllt als Deutschland und die ewige Liebe zu Volk und Vaterland.

Alte und doch immer wieder neue Marschklänge sind es, die zu dieser Feierstunde die Kyffhäuser-Kapelle darbrachte, den ernsten Rahmen des Beisammenseins endrucksvoll erfüllend.

Dann gab Standortpfarrer Die Karig in längeren Ausführungen dem Sinn und Ewigkeitswert im Wollen der Vergangenheit und Gegenwart Ausdruck, indem er deutlich machte, daß dieser Tag gewiß voller Trauer sei, aber doch ein erhebender Feiertag bliebe. Denn wir haben allen Grund, des deutschen Soldaten in Ehren zu gedenken. Er wurde nicht geschlagen, am wenigsten dann, wenn er seine Liebe zum Vaterlande mit dem Leben bezahlte. Ihm aber gilt unser besonderer Dank!

Es ist nicht böser Wille gewesen, wenn es so viele Jahre hat währen müssen, ehe wir Heldengedenkfeiern des Volksbundes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Anerkennung finden konnten, die sie verdienen. Zu tief war das Leid gewesen, das alle erfüllte, und erst mußte das Volk das seelische Gleichgewicht zurückgewinnen, ehe es daran denken konnte, solche Feiern zu begehen, wie wir sie heute erleben. Erst mußten wir den Glauben an Gott wiederfinden, ehe wir das Opfer unserer Gefallenen in seiner ganzen Größe erfassen konnten und können. Wir wollen uns nicht verschweigen, daß uns das Leid um die Toten das Herz abdrücken möchte. Aber wir wollen auch voller Dankbarkeit anerkennen, daß das Schicksal uns geholfen hat, eine Zeit der Erniedrigung und Zerrissenheit zu überwinden, so daß wir heute wieder geschlossen dastehen, bereit zu allem, — wie es auch die Ereignisse des Sonnabend bewiesen haben.

Wir würden dem Heldentum der Gefallenen nicht gerecht, wenn wir nur an ihre Taten und ihren Tod denken wollen, sondern wir müssen daran denken, wie sie den Krieg erlebt haben! Erst der Geist machte sie fähig zu Helden. Mit sehenden Augen sind sie zumeist ihren Weg gegangen. „Trutz Tod, komm her . . . ." So haben sie gesungen und gedacht, und es machte sie stark! Wir treten nicht an Totenbahren und klagen. Wir überwinden die Trauer, überwinden die Schrecken des Todes, indem wir vollenden, was die Gefallenen begannen. Vollstrecker sind wir ihres Vermächtnisses. Wir lassen sie unter uns fortleben im Geist und in der Kraft ihres Heldentumes.

An den Kreuzen der Gefallenen legen wir das Gelöbnis ab, treu bis zum Letzten für unser Vaterland zu stehen. Allen leicht hat die Zeit vergessen, wie ungeähnte Millionen in den Gräbern ruhen, — daß 20 Millionen Verwundete und sechs Millionen Krüppel übrigblieben in dem entsetzlichen Völkerringen!

Wir kämpfen mit den Waffen des Friedens. Wir danken es dem Führer, daß er keine Gelegenheit versäumt, den unbeugsamen Friedenswillen des deutschen Volkes zu bekunden und daß er als Bürgen für den Frieden die Geschichte geschaffen hat! Das heißt mit dürfen wir uns nicht zufrieden geben! Wir alle müssen wissen, wie tief unser aller Einsatz gefordert wird! Nicht, daß wir alle unter Waffen stünden oder politisch eingesetzt wären, — aber wir müssen fähig sein, die Kraft unserer deutschen Seele und um das Erbe der Väter und der Toten!

Der schlimmste Feind, den wir heute haben, ist der Bolschewismus. Nicht allein der politische. Dessen werden wir uns bewußt, wie es die jüngsten Tatsachen bewiesen haben. Vielmehr ist es die bolschewistische Weltanschauung, um die es geht! Auch unsere Gefallenen würden heute wie damals in erster Linie nicht einmal kämpfen gegen diesen Bolschewismus!

Eines wahrhaft deutschen Mannes gilt es zu gedenken in dieser Stunde: Hindenburg! Heldengedenken ist Dankes! Wir Deutschen heute stehen brüderlich zusammen — wie die Soldaten des Krieges wie die der neuen Wehrmacht, aufeinander angewiesen und zusammengeschweißt durch das Blut!

Laßt uns kämpfen, laßt uns leben für das Vaterland, für das sie starben!

Nach dem Liede vom guten Kameraden, dem alle in Ergriffenheit lauschten, marschierten die Fahnen aus. Den Ausklang des Abends bildete sodann ein Lichtbildervortrag von Major a. D. Kellner-v. Bergen über „Die Welt fronteinstundjetzt", — gehalten im Sinne der Kriegsgräberfürsorge und der heiligen Verpflichtung, die darin beschlossen liegt für uns alle.

—ch.

Ostern nach Mallorca

Mallorca, das ist das glückliche Eiland im Mittelmeer, nach dem die Menschen aus dem Norden so gern reisen, wenn sie dem Schnee und der Kälte der Heimat entfliehen wollen. Um wieviel schöner aber ist die Insel noch, wenn auch auf ihr der Frühling seinen Einzug gehalten hat. Tag für Tag grüßt freundlich die Sonne von einem Himmel, der keine Wolken zu kennen scheint. Immer heiter und freundlich ist das Wölkchen der Wolkenfirne, das fern vom Trubel der Welt ein idyllisches Dasein führt. Da ist ein Mann bei der Obstpflege, dort zieht der „Milchmann" seines Wegs. Er treibt eine Herde Ziegen vor sich her: mit prickelndem Blick sucht sich die Hausfrau selbst das Tier aus, das er für sie melken soll. Riesige Agaven wachsen als Unkraut. Mandel- und Feigenbäume säumen die Straßen, überall steht man die bizarren Formen des Oelbaums. Johannisbrot ist man direkt vom Baum. In der bezaubernden Landschaft sind malerisch die Orte verstreut. Palma, die schöne Hauptstadt der Insel, hat einsame Wildnis, in deren berühmtem Karthäuserkloster Chopin und George Sand einen Winter verträumten, Miramar mit seinem unvergeßlichen Blick von steiler Höhe auf die brausende Brandung und das unwahrscheinliche Blau des endlosen Meeres, Soller, das schöne Fischerstädtchen am Fuß eines 1000 Meter hohen Berges — wahrlich, es ist schwer zu sagen, wo es am schönsten ist auf Mallorca. Eine Osterreise zu diesem schönen Winkel veranstalten die Deutschen Afrika-Linien in diesem Jahr. Am 11. April beginnt sie, am 14. Mai endet sie wieder in Hamburg. Herkömmlich mit deutschen Schiffen sind Ferienreisen auf deutschem Boden, eine Devisengenehmigung ist nicht erforderlich. Für die Ausgabe von Devisen für die Ausflüge, die in allen Anlaufsäfen vorgesehen sind, können Beträge in Reichsmark eingezahlt werden.

Tue mehr für Deine Zähne, pflege sie mit Chlorodont!

Letzter Eintopf in diesem Winter

Gemeinschaftsessen an verschiedenen Stellen der Stadt — Kreisleiter Blanke sprach in der Huckelriede

Der gestrige letzte Eintopfsonntag dieses Winters vereinigte an verschiedenen Stellen Bremens zahlreiche Volksgenossen zu einem Eintopf-Gemeinschaftsessen. Tausende von Bremern erlebten so innerlich und äußerlich noch einmal in dieser Form, die sich nunmehr fest eingebürgert hat, die Segnungen des von der NS-Volkswohlfahrt durchgeführten Winterhilfswerkes.

Wir nahmen an dem Gemeinschaftsessen im großen Festsaal der Huckelriede teil, das von der Ortsgruppe Buntentor veranstaltet wurde und einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Um die organisatorische Vorbereitung hatte sich der stellvertretende Ortsgruppenleiter Pg. Soß tatkräftig bemüht. In seiner Begrüßungsansprache konnte der Ortsgruppenamtsleiter Pg. Arnhold außer der den Saal bis zum letzten Platz füllenden Bevölkerung als Vertreter des Bremischen Staates den Senator Pg. Haltermann, ferner unseren Kreisleiter Pg. Blanke und Kreispropagandaleiter Pg. Tretow, Ortsgruppenleiter der NSDAP. Buntentor, Pg. Geisel, stellvertretenden Gau-Wirtschaftsberater Pg. Schmidt und Kreisamtsleiter Pg. Rinne von der NS.-Volkswohlfahrt begrüßen. Der Heldengedenktag — so führte Pg. Arnhold aus — welcher im Zusammenhang mit der gewaltigen Rede des Führers in diesem Jahre eine ungeheure Bedeutung erlangt habe, bringe in kraftvoller Weise die als Schicksalsgemeinschaft geschmiedete Volksgemeinschaft aller deutschen Menschen zum Ausdruck. Zu ehrendem Gedenken an unsere Helden trat sich die große Tischgemeinschaft von den Plätzen.

Prachtvoll erklangen die Weisen des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikmeister W. Bahrs. Dann setzte die fürsorgliche Arbeit der zahlreichen Mitglieder der Ortsgruppe Buntentor, der Ortsgruppe Buntentor, ein, und die Bewirtung mit dem schmackhaften und kräftigen Eintopfessen begann. Von begeistertem Beifall begrüßt hielt

Kreisleiter Pg. Blanke

die Tischrede, in welcher er etwa folgende Gedankengänge ausführte:

„Mit diesem Monat läuft auch der diesjährige Winterfeldzug gegen Hunger und Kälte ab. Ich möchte diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne denen zu danken, die dem Ruf des Führers gefolgt sind und wahrhaft geopfert haben, die von morgens bis abends und oft vom Abend bis zum Morgen gearbeitet haben — nicht zuletzt unseren Frauen!

Der Führer hat es uns unzählige Male gesagt, daß der Nationalsozialismus aus dem Fronterlebnis geboren wurde. Wir wollen in solchem kameradschaftlichen Sinne jedem deutschen Volksgenossen helfen, diesen Arbeitslohn noch gering ist und der noch nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnte. Eine besondere Weihe erhält dieser Sonntag durch die Heldengedenkfeier. Alle, welche heute das leidenschaftliche Bekenntnis unserer Wehrmacht in seiner Wucht erlebt haben, haben die Bedeutung der geschichtlichen Stunde in sich verspürt: Ein ehrliches Volk hat das Recht, seine Soldaten bis an die letzte Pflicht zu bringen seines Reiches zu stellen. Und kein Volk hat dauernden Bestand, das nicht auf seine Freiheit und auf seine Ehre hält.

Wir alle wollen mit unserer neu gesichrkten Wehrmacht und mit den braunen Kämpfern des Führers in engster Volksgemeinschaft verbunden sein!

Jubelnd stimmte die große Versammlung in das vom Kreisleiter Blanke ausgebrachte Sieg-Heil auf Führer und Volk, Wehrmacht und Vaterland ein. Die Rede des Kreisleiters wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Bei den herrlichen Darbietungen des Gaumusikzuges verging die Zeit bei des Beisammenseins nur allzu rasch. Aber alle die vielen Teilnehmer an diesem Erlebnis waren hochbefriedigt. Kreisamtsleiter Pg. Rinne hielt die Schlußrede. Er wies auf die gewaltigen Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt hin, zu welcher das Winterhilfswerk nur einen Teil darstelle und forderte alle, die in der Lage sind, dazu auf,

es jenen 8000 Bremer Volksgenossen gleichzutun, welche in den letzten Monaten der NS-Volkswohlfahrt neu beigetreten seien.

Darauf erklärte der Kreisamtsleiter das eindrucksvolle Zusammensein für geschlossen.

Auch die Ortsgruppe Steintor der NS-Volkswohlfahrt hatte gestern alle in ihrem Bereich vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen zur gemeinsamen Mittagstafel geladen. In der geräumigen Wagenhalle der Speditionsfirme Bohne waren lange Tischreihen freundlich gedeckt, Fahnentuch und frisches Grün schmückte Tische und Wände. Die Spielkameradschaft II/R.75 unter Leitung von Sturmmann Schmidt eröffnete eine Reihe ausgezeichneter Musikvorträge mit dem Heldenlied-Marsch, eine Sprechchor der HJ.-Gefolgschaft 7/75, von Gefl. Koopmann eingeübt, sprach in packenden Rhythmen von der Treue zum Führer und zur Fahne des Reiches; wohl in jedem weckte dieses Glaubensbekenntnis der Jugend die Erinnerung an das große Erleben des 7. März. Ortsgruppenamtsleiter Soost konnte in seiner Ansprache über 350 Volksgenossen begrüßen, darunter Vertreter der Kreisleitung der NSDAP., des Kreisamtes für Deutschen Arbeitsfront, der NS-Frauenschaft, der SA., der Hitlerjugend und des BDM. und der politischen Organisationen der Ortsgruppe Steintor — sie alle nahmen an dem letzten Gemeinschaftsessen für das Winterhilfswerk 1935/36 teil. Der Ortsgruppenamtsleiter sprach den Betrieben des Ortsgruppenbereiches, die das Eintopfessen durch Sonderspenden unterstützt hatten, seinen besonderen Dank aus, ebenso den zahlreichen Helferinnen der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Steintor, und den mitwirkenden Sprech- und Singchören der Hitlerjugend und des BDM. Dann wurde eine würzige Gemüsesuppe aufgetragen, schnell waren die Teller geleert und wieder gefüllt.

Nach dem Essen nahm Pg. Grommé von der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Bremen, das Wort. „Wieder erleben wir einen Tag der Volksgemeinschaft, der sich über das ganze deutsche Volk erstreckt", so führte er etwa aus. „Die NSV. hat auch im Auftrage des deutschen Volkes geladen, dessen Gäste sie alle heute sind. Dieses Volk hat sich unter seinem Führer zu einem vorbildlichen Opfermillen emporgerungen, der auch am vergangenen Sammeltage der DAF. für das Winterhilfswerk sich in überzeugender Weise kundtat. Früher wurde „wohlgetan" — der Nationalsozialismus kennt nur das Wort des Führers: Nur der, der opfert, zeigt, daß er sein Volk liebt!"

Pg. Grommé schloß mit der Mahnung, der Jugend Treue, Ehre und Volksgemeinschaft vorzuleben, auf daß sie einst in ein gefestigtes Deutschland hineinwächst. Welche Aufgaben Deutschland in der Zukunft hat, das habe die Reichstagsrede des Führers gezeigt.

Lied- und Sprechchorvorträge, Gesangsdarbietungen von Frl. Kittner wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken endete dieses erste, vorbildlich durchgeführte Gemeinschaftsessen der NSV.-Ortsgruppe Steintor beendet. Ortsgruppenamtsleiter Soost schloß das Beisammensein mit der begeistert aufgenommenen Führerehrung.

Hastedt hatte ebenfalls wieder zu einem Gemeinschaftseintopfessen eingeladen. Diesmal waren es 650 Volksgenossen, die sich freudig einfinden hatten. Das Essen, das von einem Betriebsführer gespendet worden ist, wurde in den Gemeinschaftsräumen der Opa-Wilhelmi und des Lloydhgnamowerkes durchgeführt. Auch diesmal waren die Schnen Tische durch Blumen und Grün besonders festlich hergerichtet. An dem Essen nahmen außer den Betreuten noch teil Senator Pg. Bernhard, Gau-Hauptstellenleiter Pg. Winkler, Kreisschulungsleiter Pg. Wenzel, Standartenarzt Dr. Schubert, Sturmführer Haefker und Sturmführer Meyer-Kollorz. Je tiefer Ansprachen und herzlichen Begrüßungsworten wurde auch hier betont, daß durch das gemeinsame Eintopfessen die Volksverbundenheit gepflegt werden solle. Der Fischspruch eines Pimpfen war wohl das Gelöbnis aller: „Ich glaube an Deutschland und kämpfe dafür, heute und morgen und in der Zukunft, bis unser der Sieg ist! Musikvorträge der Werftpiesfkaren der Opa und der vom Lamke, der nicht nur in der Neustadt, sondern Bremer Silberwarenfabrik und Lieder zur Laute auch bei den Hastedtern zu Hause ist, ferner Vorträge des BDM.-Mädels Annemarie Schröer unterhielten die Teilnehmer am Eintopfessen auf das allerschönste. Die Frühlingssuppe, die die NSV.-Küche lieferte, hat allen köstlich gemundet. Senator Pg. Bernhard gab dem Dank an die Gäste für die Einladung zum Essen und dem Dank an die Helferinnen und Helfer in herzlichen Worten Ausdruck. — Auch dieses Eintopfessen war für alle Teilnehmer ein erhebendes Erleben der Gemeinschaft.

Versicherungsauszahlungen infolge Todesfalls. Im Jahre 1935 haben die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen 18 Anstalten, zu denen die für die Provinz Hannover, Schaumburg-Lippe und Bremen zuständige Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover gehört, rund 14 Millionen Reichsmark Kapitalsumme ausgezahlt, die durch Tod des Versicherten fällig geworden waren. Vom Jahre 1924 bis Ende 1935 haben sich die Gesamtauszahlungen der Anstalten infolge Todesfalls ihrer Versicherten auf rund 104,56 Millionen Reichsmark belaufen. Es dürfte für den verantwortungsbewußten Familienvater ein beruhigendes Gefühl sein, zu wissen, daß er durch den rechtzeitigen Abschluß eines Lebensversicherung seine Familie für den schlimmsten Fall, der sie treffen kann, nämlich den des Todes ihres Ernährers, wirtschaftlich nach besten Kräften geschützt hat.

Vorbereitungen für den Osterverkehr. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß für den bevorstehenden Päckereiverkehr zu Ostern alle Vorbereitungen zu treffen sind, die eine glatte und schnelle Abwicklung sicherstellen. Für den Karfreitag kann eine vom Sonntagsdienst abweichende Regelung des Postbeförderungsdienstes getroffen werden. Die Annahme und Verteilung von Postwurfsendungen ist vom 8. bis 14. April ausgeschlossen.

Bremen ohne Tiergarten?

Schnelles Handeln ist notwendig, um eine liebgewordene Einrichtung zu erhalten

Schon seit einiger Zeit wird Bremen lebhaft von der Frage nach der Erhaltung seines Tiergartens bewegt. Seitens aller Kreise der Bevölkerung vernimmt man den brennenden Wunsch, daß doch der Tiergarten, der nicht nur unseren Bremer Kindern, sondern nicht weniger den Erwachsenen Freude und Anregung geboten und doch erhalten werden möchte. Ueberall begegnet man einem Achselzucken, woburch zum Ausdruck gebracht wird, daß für eine so wertvolle und bereits gutbewährte Einrichtung, ohne die man sich Bremen fast nicht mehr denken kann, doch irgendwie Mittel da sein müßten. Erfreulich ist der Eifer, mit dem sich besonders unsere bremischen Bürgervereine dieser Tiergartenfrage angenommen und sie in positivem Sinne zu lösen versuchen wollen.

Zweifellos hat der Tiergarten, der sich in Privatbesitz befindet, in den wenigen Jahren seines Bestehens einen ganz erheblichen Kostenzuschuß erfordert. Tiere sind teuer und es ist oft schwierig, sie richtig zu betreuen, um sie zu erhalten. Für den Besitzer einer solchen Einrichtung ist es auf die Dauer eine unmögliche Zumutung, aus eigenen Zuschüssen eine Sache aufrechtzuerhalten, welche in hervorragender Weise eine Sache der Allgemeinheit geworden ist.

Falls eine befriedigende Lösung der Tiergartenfrage nicht noch in vorletzter Stunde gefunden werden könnte, müßte der Tiergarten tatsächlich eingehen und wir sind durchaus der Auffassung, daß dies im Interesse der bremischen Gesamtbevölkerung unter allen Umständen zu vermieden werden sollte! Niemand kann den hohen Wert bestreiten, den diese Einrichtung besitzt. Sie hat ihn in der kurzen Zeit ihres Bestehens reichlich bewiesen. Wenn es in Bremen einen Bürgerparkverein gibt, der das Kleinod am Holler See unter seine Fittiche nimmt, so sollte es auch möglich sein, auf dem Wege eines „Tiergartenvereins" dafür aktiv zu sorgen, daß der Tiergarten nicht eingehen und von Bremen wieder verschwinden muß, sondern unserer Stadt erhalten bleibt. Dieser „Tiergartenverein" könnte eine gemeinnützige Gesellschaft sein, in die das Unternehmen übergeht. Einer derartigen Gesellschaft könnten sich auch Mittel erschließen, die dem Privatunternehmen versagt bleiben müssen. Damit die Zuschüsse niedrig gehalten werden können, gilt es zunächst einmal, die Besucherzahl des Tiergartens zu steigern. Das würde in dem Augenblick erreicht sein, wo die Einrichtung aus dem Privatbesitz verschwunden ist und der gemeinnützige Charakter der Anlage nach außen hin in Erscheinung tritt. Würden allein die bremischen Schulklassen ihren Besuch des Tiergartens verstärken, so würde man schon einen erheblichen Schritt auf dem Wege der Selbsterhaltung weitergekommen sein.

Die bremischen Bürgervereine haben hier vorzüglich gearbeitet und sie dürfen in dieser wichtigen Frage nicht allein gelassen werden. Dann kann sicher noch rechtzeitig der Verlust des schönen und wertvollen Tiergartens vermieden werden. Wie lieb nicht nur den Bremern, sondern auch den Volksgenossen der näheren und weiteren Umgebung der Tiergarten geworden ist, beweisen die vielen anerkennenden Eintragungen im Gästebuch, in das uns der Besitzer Einblick nehmen ließ.

Mackenrodt muß sich entscheiden

Roman von Karl Unselt

(29. Fortsetzung)

Bohnsfam zog Regine ihre Hand zurück, ihr Blick war flehend. Georg kam zu sich. Du bist ein Schwein, beschimpfte er sich wütend und wurde rot vor Scham. Du warst der Braut eines anderen, und eine Braut war tabu. Aus! Basta! Fertig!

Er fiel plötzlich in einen überlauten fröhlichen Ton. „Wenn Hagedorn erst draußen ist, dann muß er sich auch bei dir bedanken. Paß mal auf, was das für ein Kerl ist. Der bringt es fertig und kniet wie ein Ritter vor dir nieder, um den Saum deines Gewandes zu küssen."

„Das glaube ich nicht", sagte Regine lächelnd. „So sieht der gar nicht aus."

Georg fuhr zurück und sah sie erstaunt an. „Wieso? Du kennst ihn doch gar nicht."

„Doch, ich kenne ihn. Ich war heute nachmittag bei ihm."

Er schlug laut auf den Tisch. „Was? Und das sagst du mir erst jetzt?"

„Ich hatte ja bis jetzt keine Gelegenheit, es zu sagen."

„Richtig. Ich vergaß, daß du dich erst vergewissern —"

„Georg!"

„Bitte, sei mir nicht böse, Regine. Ich werde sicher noch oft rüffällig werden. Aber es ist ja auch nicht leicht, zehn Jahre Bitterkeit und Mißtrauen gegen Gott und die Welt einfach beiseite zu schieben. Das sitzt in einem wie eine Krankheit. — Aber nun erzähle doch bitte. Ich bin so gespannt."

„Ich versprach dir gestern morgen", begann Regine, „daß ich versuchen wollte, dir und Hagedorn zu helfen. Es gab vielleicht eine Möglichkeit, da mein Vetter im Lichterfelder Krankenhaus Assistenzarzt ist. Ich ging deshalb gestern abend zu meiner Kusine und weihte sie ein. Es ist — glaube ich — in erster Linie ihr Verdienst, wenn es gelang, die Teilnahme meines Vetters an eurem schweren Schicksal zu erwecken, und ihm glaubwürdig zu machen. Als ich zu ihm kam, hatte er bereits einen festen Plan." Und dann erzählte Regine, was sie am Nachmittag im Krankenhaus erlebt hatte.

Nachdem Georgs Erregung abgebebt war, sah er ganz still da und starrte mit feuchten Augen auf den Tisch.

„Das es das gibt", flüsterte er vor sich hin. „Daß sowas noch möglich ist. Mein Gott —"

„Das sagte Hagedorn auch. Es ist doch selbstverständlich, schuldlosen Menschen zu helfen, sich von dem Verdacht reinzuwaschen, Schuld zu befreien."

Georg schüttelte heftig den Kopf. „Nein, nein, Regine. Das ist nicht selbstverständlich. Für uns ist das nicht mehr selbstverständlich. Wir waren immer gehetzt und geächtet, und die Polizei sämtlicher Erdteile hat unseren Steckbrief und sucht uns. Wir haben immer mit der Hand am Revolver und lauerten jede Sekunde auf eine verdächtige Bewegung, wem wir auch begegneten. Wir trauten keinem Menschen mehr. Und nun müssen wir mit einem Male ein Wunder erleben. Es gibt Menschen, die bereit sind, sich für uns einzusetzen, ohne Vorteil, ohne irgendein Kontinent, nur aus Güte, aus Menschlichkeit, ja, sie setzen sich sogar Gefahren aus. Regine, du kannst ja gar nicht ermessen, was das für uns heißt. Oh Gott —"

Er preßte die Hände vor sein Gesicht, weil er fürchtete, weinen zu müssen vor lauter Glück, weil er gleichzeitig Angst hatte, aus diesem herrlichen Traum wieder in seine alte, mißtrauische, bittere Welt zu erwachen.

Regine überließ ihn dem Aufruhr seiner Gefühle. Ein leichtes Fieber, dem die Gesundung folgen würde! —

Nach einer Weile nahm er die Hände vom Gesicht. Der lodernde Aufruhr war darin erloschen. Beherrscht und straff waren die Züge. Ja, es schien Regine, als sei sogar der bittere Zug aus den Mundwinkeln verschwunden.

„Es lohnt sich wieder zu leben", sagte er und nickte Regine ernst zu. Der alte Kämpfer war wieder in ihm erwacht.

„Ich freue mich, Georg, für dich und für Hagedorn."

„Ja, Hagedorn! — Mein Gott, wenn es nur erst Mitternacht wäre! Was glaubst du, wie der Fähnrich Hagedorn den Schützen Hartwig anfahren wird. Ich hoffe es jedenfalls, denn dann ist alles in Ordnung. Er ist ein ganz wunderbarer Mensch, es gibt nur noch ganz wenige von seiner Sorte. Grob, rauh, kaltschnäuzig-frech, aber das ist alles nur äußerlich. Ich weiß, daß er ein Herz hat, doch das darf um Gottes willen niemand wissen. Er hält es für ein Verbrechen, ein Herz zu haben." Georg sah mit einem träumerisch-verspielten Lächeln in die Ferne. „Wir sprengten eines Nachts im Ruhrgebiet mal wieder eine Brücke. Die Schnur brannte schon, Hansen lief mit den drei ehemaligen Pionieren noch hinten in den Wald. Da sah ich, wie Hagedorn plötzlich nach vorn stürzte. Ich blieb liegen, er dachte wohl, ich sei auch schon weg. Da kam er wieder an mir vorbeigestolpert, und ich sah deutlich, daß er etwas Weißes im Arm hatte. Ich lief ihm nach. Als die Brücke hochging, fielen wir lang hin, und dann hörte ich vor mir das leise klägliche Miauen eines Kätchens. Hagedorn hatte gesehen, wie es ahnungslos auf die Brücke zulief. Er weiß heute noch nicht, daß ich ihn beobachtet hatte. — Das ist Hagedorn."

Regine schüttelte den Kopf. „Das hätte ich nicht gedacht. Er sieht wirklich nicht so aus. Eigentlich könnte man ein bisschen Angst vor ihm kriegen."

„Das brauchst du nicht, Regine. — Ich möchte fast wissen, wie das mit ihm da in der Laube passieren konnte."

„Ja, Georg, da muß ich dich auch noch etwas fragen", sagte Regine, die schon darauf gewartet hatte ihn über die furchtbaren Behauptungen von Fräulein Mosius um Aufklärung zu bitten. Was die Studentin da von Hagedorn gesagt hatte paßte nach Georgs Schilderung gar nicht zu ihm.

„Was möchtest du noch wissen?" fragte Georg.

„Ich habe dir vorhin nicht gesagt, daß ich im Krankenhaus eine Dame sah, die sich bei meinem Vetter nach Hagedorn erkundigte."

„Eine Dame?" Georg war erstaunt und erschreckt zugleich. „Das ist doch wohl nicht möglich. Hagedorn und eine Dame? Das ist ganz ausgeschlossen. In Hagedorns Leben gab es keine Damen. Das muß ein Irrtum sein."

Regine lächelte ein wenig über seinen Eifer. „Sie kennen sich auch nicht. Die Dame ist mit dem Herrn befreundet, der Hagedorn niedergeschossen hat. Vielleicht liebt sie ihn auch, sie sagte, der Herr stände ihr nahe."

„Das ist ja merkwürdig. Also eine Freundin dieses Privatdozenten?"

„Ja, von Doktor Hamerlynck, und sie ist zugleich die Tochter von Kommerzienrat Mosius, dem Besitzer der Mosius-Werke."

Georg warf mit einem heftigen Ruck den Kopf zur Seite und sah Regine starr an. „Was sagst du da? Eine Tochter von Mosius, der sich die Erfindung meines Vaters angeeignet hat?"

Regine nickte. „Ja, und sie behauptete, daß Hagedorn dem Doktor Hamerlynck, der von ihrem Vater beauftragt war, mit ihm zu verhandeln, erpreßt und sofort mit dem Revolver bedroht habe. Also wie ein Wegelagerer: Geld oder Leben! So klang das etwa. Der Doktor hat ihm aber zuvorgekommen und habe zuerst geschossen, weil er sich in Notwehr befunden habe."

Georg stemmte die Hände gegen den Tisch, sein hageres Gesicht war rot vor Empörung. „Das ist eine gemeine Verleumdung", stieß er hervor. „Die Dame soll mir ja nicht mal über den Weg laufen. Dann kann sie was erleben. Jetzt schlägt's aber dreizehn! Hagedorn ein gemeiner Erpresser! — Nein — aber eher stürzt der Himmel ein."

„Sprich nicht so laut", mahnte Regine leise.

„Na ja, da soll man nicht in Wut geraten. Erpressen — mit dem Revolver drohen! So ein Blödsinn! Ich will dir mal sagen, wie die ganze Geschichte gekommen ist. Wir waren in Anitera dann angekommen, bummelten durch die Straßen und sahen uns um, ob es nicht irgendwo noch ein bisschen zu verdienen gab. Wie wir an einem Autoeschaft vorbeischlenderten sagt Hagedorn plötzlich: Du sieh mal, was ist denn das? Das kommt mir so bekannt vor. Da liebe ein großer Grosskoff an der Schaufensterscheibe, der einen Personenwagen mit Rohölmotor anpries. Ich sag, und ich muß sagen, mir zitterten die Knie. Ich merkte nämlich schon an einigen Einzelheiten, daß dieser Motor die Erfindung meines Vaters war. Ich ging in den Laden, der Verkäufer war ein netter junger Mann, der gut deutsch sprach. Er zeigte mir auf meine Bitte den Motor, erklärte mir seine Arbeitsweise, und da wurde die Vermutung endgültige Gewißheit. Wir verdienten uns am Hafen unser Reisegeld und fuhren mit einem kleinen Frachtdampfer nach Deutschland. In Hamburg schrieb ich einmal alles auf, womit ich die Urheberschaft meines Vaters beweisen konnte. Es kam mir wirklich zunächst nur darauf an, dem Namen meines Vaters zu seiner verdienten Ehre zu verhelfen, aber da erklärte Hagedorn, ich sei ein hoffnungsloser Idiot. Als wir in Berlin waren, schrieb ich dann an den Besitzer der Mosius-Werke einen höflichen Brief, in dem ich um eine Unterredung bat mit ihm oder einem Fachmann, um an Hand von Unterlagen zu beweisen, daß der Erfinder des von den Mosius-Werken herausgebrachten Rohölmotors mein Vater sei. Wenn mir der Beweis gelungen wäre, bäte ich um eine bescheidene Abfindungssumme. Dann meinte aber Hagedorn, ich sollte noch hinzusetzen, daß ich meine Rechte für den Fall, daß niemand erschiene, an eine Konkurrenzfirma abträte, die dann einen Prozeß wegen Schadenersatz anstrengen würde. Das habe ich auch getan. Ich erhielt dann von unser der vereinbarten Chiffre postlagernd einen Brief, in dem ich um Angabe des Treffpunktes gebeten wurde. Ich nannte — ebenfalls postlagernd und unter Chiffre — die Laube am Teltowkanal, die nicht fehr weit von unserer Behausung in Dahlem entfernt lag. Dann allerdings nahm Hagedorn die ganze Sache in die Hand, weil ich — wie er sagte — in eigenen Angelegenheiten zu weich sei, er könne da viel unbefangener auftreten und ließe sich nicht so leicht einwickeln. Außerdem sei er auch der bessere Fechter, man müsse nämlich verdammt vorsichtig sein, sagte er noch ausdrücklich, denn eine so bedeutende Firma wie die Mosius-Werke hätten natürlich eine Erfindung nicht einfach so geschehen, sondern würde sicherlich auch den Nachweis des rechtmäßigen Besitzes erbringen können. Aber damit wäre ja noch lange nicht eine Menge gewonnen, wenn man wüßte, von wem Mosius die Erfindung erworben hätte. — So war das, Regine. Ein Mann, der das sagt, geht nicht hin, setzt einem korrekten Unterhändler einfach die Pistole auf die Brust und schreit: Geld oder ich schieße. Ist es nicht so?"

„Ja", sagte Regine ratlos, „dann verstehe ich aber noch weniger, wie es zu dieser Schießerei kommen konnte."

„Das verstehe ich ja auch nicht, es ist mir vollkommen rätselhaft. Entweder ist Hagedorn verrückt geworden oder dieser Doktor Hamerlynck. Eine andere Erklärung habe ich nicht."

(Fortsetzung folgt)

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Suppe nach Wahl, überbackenes Rindfleisch mit Kartoffeln und Endiviensalat

Das vom Sonntag von der Suppe übriggebliebene Rindfleisch wird in kleine Würfel geschnitten und in etwas Fett angebrüht. Man würzt nach Geschmack, läßt auch etwas Zwiebelschelben mitdünsten und schlägt evtl. kurz vor dem Anrichten 1 bis 2 Eier darüber.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Mittagessen II: Suppe aus Suppenwürfel, geschmälzter Blumenkohl, Salzkartoffeln mit Fleischhaschee

Der Blumenkohl wird vorbereitet, in Salzwasser weichgekocht, beim Anrichten mit brauner Butter und Weckmehl geschmälzt. Zum Fleischhaschee verwendet man Fleischreste vom Sonntag oder bald Rind- und bald Schweinefleisch, das man durch die Maschine gibt oder feinwiegt, mit etwas fein geschnittener Zwiebel und Speck dämpft. Dann stäubt man etwas Mehl darüber, füllt mit Fleischbrühe oder Würfelbrühe auf und läßt alles zusammen etwa 15 Minuten kochen. Man schmeckt ab und gibt etwas Zitronensaft daran.

Mittagessen III: Rote-Wurzel-Suppe mit deutschem Obelsage

250 Gramm geputzte rote Wurzeln reibt man roh, mischt sie mit einer feingewiegten Zwiebel und 50 Gramm geschabtem rohem Schinken, brät alles in etwas Butter oder Margarine durch und gibt 1½ bis 2 Liter Knochen- oder Brühwürfelbrühe daran. Die Suppe muß langsam eine Stunde kochen, dann wird sie durchgestrichen, man gibt, wenn sie kocht, 50 Gramm deutschen Obelsage an die Suppe, der darin glatig ausquellen muß. Beim Anrichten legt man in Scheiben geschnittene Brühwürstchen in die Suppe und streut gehackte Petersilie hinein. Hinterher reicht man

Aepfel mit Karamelkrem. Die Aepfel werden geschält, in Viertel geschnitten, in mit Vanille gewürztem Zuckersaft gekocht und ohne Saft in eine Schüssel angerichtet. Man bräunt 100 Gramm Zucker, verkocht ihn mit ½ Liter kochender Milch, quirlt zwei Eigelb hinein, eine Prise Salz, Vanille und 3 Blatt weiße aufgelöste Gelatine. Wenn der Krem dicklich wird, zieht man den steifen Schnee der beiden Eiweiß durch und gießt sie über die Aepfel. Nach dem Erkalten anrichten.

Hauptversammlung der Guttempler

Die mit einer zweitägigen Gauschulung verbundene Jahreshauptversammlung der Guttempler des 12. Gaues fand bei so starker Beteiligung statt, daß Parallelversammlungen erforderlich wurden. Die Gesamtveranstaltung war von dem Gaugruppenleiter Heinrich Robbe-Bremen in musterhafter Weise vorbereitet worden und nahm einen überaus eindrucksvollen Verlauf. In den beiden dichtbesetzten Sälen sprachen als Hauptredner Dr. Theo Gläß-Berlin von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung und Dr. Hollmeg-Oldenburg.

Heinrich Robel eröffnete die Tagung mit einer herzlichen Begrüßung der zahlreichen, auch auswärtigen Gäste. Anschließend verbreitete sich Dr. Gläß-Berlin über das packende Thema: „Alkoholismus und Volkswirtschaft". In seinen fesselnden und mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen betonte der Redner, daß das heutige Deutschland, ganz auf sich selbst geteilt, seine wertvollsten Güter im deutschen Boden und im deutschen Menschen besitze. Obwohl der deutsche Grundbesitz sehr begrenzt sei, werde noch viel zu viel an alkoholhaltigen Getränken in Deutschland getrunken. Der Alkoholismus bedeute einen ernsten Verlustposten innerhalb der deutschen Volkswirtschaft. Die Trunksucht mindere in ganz erheblichem Umfange die Leistungsfähigkeit des Menschen, aber nicht weniger auch seine Gesundheit. Hinzu kämen die bedauerlichen Zustände in den Familien von Trinkern, ganz abgesehen von dem ernst zu bedenkenden Kriminalität. Der entschiedene Angriff auf die Rauschgifte sei erforderlich, wenn Deutschland, unabhängig von der feindlichen Umwelt, auf eigenen Füßen stehen wolle.

Der zweite Redner, Dr. Hollmeg-Oldenburg, behandelte in spannender Weise das Thema „Shakespeare und die Alkoholfrage". Als gründlicher Literaturkenner verstand es der Redner, durch seine angeführten Beispiele aus den verschiedenen Dramen Shakespeares, gipfelnd in der Charakterisierung des „Ritters von der traurigen Gestalt", des Zechers Falstaff, die menschlichen Folgeerscheinungen des Trunkes an einem klassischen Beispiel zu verdeutlichen. Auch dieser ausgezeichnete Vortrag fand großen Beifall.

Am zweiten Tage sprach zunächst Dr. Gläß-Berlin über: „Schicksal und Wille in der Lebensgestaltung". Der Vortragende erörterte in eindrucksvoller Weise die Bedeutung der Frage nach dem Schicksal und der freien Willensbestimmung innerhalb unseres Lebensverlaufes und unterstrich vor allem die Aufgabe jedes einzelnen Menschen, unabhängig von einer etwaigen Veranlagung, aber besonderen Hinneigung zu Rauschgiften seine Willenskraft zu deren Bekämpfung und Vermeidung einzusetzen.

Ein weiterer Vortrag befaßte sich mit der neuen Rechtsordnung für Deutschland im Hinblick auf die Alkoholfrage. Dabei wurde von dieser juristischen Seite mit erfreulicher Klarheit dargelegt, daß die nationalsozialistische Gesetzgebung die früheren Rücksichten im Falle von Trunkenheit nicht mehr kenne und, wenn nötig, auch hart in das Leben eines Menschen eingreife, wenn die Rauschgiftneigungen dieses Menschen zu einer Gefahr für die Allgemeinheit würden. In einem Reiche, dessen Führer alkoholfrei lebe, habe jeder die Pflicht, an seinem Teile aufklärend und werbend zu wirken, damit dadurch die Fragen, um die es hier gehe und die Gesundungsfragen der Volksgemeinschaft seien, immer wieder erörtert und ihrer weiteren Entwicklung entgegengeführt würden. Die bisherige Entwicklung bedeute einen ganz erheblichen Fortschritt gegenüber den früheren Zuständen.

Die begeisternden Darlegungen des Gauleiters Behrens-Oberbammelmarden, die er mit dem Thema: „Kraftdurch reine Freuden!" Sie waren ein mitreißender Appell, dem Mitmenschen wahre Freuden zu bereiten und seinen und der anderen Weg durch Meidung von Rauschgiften schön zu gestalten. Der Vortrag von Lehrer Behrens fand starken Beifall.

In dem geschäftlichen Teil der Jahreshauptversammlung erstattete Gaugruppenleiter Heinrich Robel unter großem Beifall Bericht über die mit großem und sichtbarem Erfolge geleistete Arbeit des letzten Jahres. Vieles konnte im Einzelnen für das allgemeine Wohl geleistet werden. Das Ergebnis der Wahlen ergab vor allem die einstimmige, begeisterte Wiederwahl von Heinrich Robel, dessen vorbildliche Geschäftsführung, wie auch seine hingebende, nie verlagende Arbeitskraft allseitige Würdigung erfuhren. Ebenso wurden die übrigen Hauptposten im Gauvorstand, wie bisher, besetzt.

Die Gauschulungstagung, sowie die Jahresversammlung nahm einen die Zuhörerte von Teilnehmern in hohem Maße befriedigenden Verlauf.

Als Forscher in Aethiopien

Eindrucksvolle Veranstaltung der NS.-Kulturgemeinde

Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich im Festsaal des Realgymnasiums eingefunden, um den ausgezeichneten, von der NS.-Kulturgemeinde veranstalteten Vortrag des bedeutenden Forschers Pg. Max Grühl (Neubadelsberg) über das Thema: „Mit der deutschen Aethiopien-Expedition durch Abessinien" anzuhören.

Pg. Max Grühl verstand es in hervorragender Weise, auf Grund zahlreicher eigener Erlebnisse in diesem für viele Menschen so rätselvollen Lande, dessen Eigenart auf dem Hintergrunde des gegenwärtigen, weltbewegenden Geschehens zu zeichnen. Der Zweck seiner Studien war, wie der Vortragende ausführte, die Kenntnis des dortigen Menschentums. Die Bewohner teilen sich in ausgeprägtem Rassengegensatz in zwei Lager, die hochwertigen und hochgewachsenen Hamiten (9 bis 10 Millionen) und die durchaus heruntergekommenen Semiten, die „Amhara" (etwa 2 Millionen), welche die ersteren von ihren Gebirgssitzen aus beherrschen und sinnlos ausbeuten, so daß sie in Mussolini ihren Befreier sehen müssen.

Wie Dr. Hochreuther schon eingangs in seiner Begrüßung ausgeführt hatte, wies Pg. Grühl in einer ganz ungewöhnlichen Weise imstande, ein Bild von Land und Leuten zu entwerfen, das der Wirklichkeit entspricht. Abessinien ist auf Grund seiner geopolitischen Lage besonders geeignet als Ausgangspunkt eines Angriffs mit weitgesteckten Zielen. Dieses Hauptziel aber ist die englische Weltherrschaft, die in der Nähe dieses Landes ihre wichtigsten Stützpunkte besitzt.

Sehr reizvoll waren die historischen Schilderungen, in denen Pg. Grühl die Ableitung der Negus-Menelik-Dynastie aus dem Stamme Salomos und der Königin von Saba durch die Eingeborenen schilderte und von der Abua-Schmach erzählte, durch welche eine italienische Heeresabteilung im Jahre 1896 von Menelik II. vernichtet wurde. Wichtig war die Eroberung von Makalle, der Salzkammer des Landes. Bemerkenswert ist auch die Herkunft des Weizens aus Abessinien, den die Alten aus Wollamo an den Nil und von da in die übrige Welt brachten.

Im zweiten Teil seines mehrstündigen, überaus fesselnden Vortrages brachte Pg. Grühl zahlreiche ansprechende und aufschlußreiche Lichtbilder zur Vorführung. Der Vortrag, der alle bisherigen Darbietungen bei weitem überragte und auf vielstündiger Erforschung des Landes aufgebaut war, fand stürmischen Beifall. dr.

„Windstärke 10" in den Centralhallen

Am Sonnabend feierte die DAF., Auslandsorganisation, Abteilung Seeschiffahrt in beiden Sälen der „Centralhallen", die bis zum letzten Platz besetzt waren, das Fest der Seeschiffahrt, das Fest der Verbundenheit aller Volksgenossen, die in der deutschen Seeschiffahrt tätig sind, einerlei ob als Matrose oder Kapitän, als Angestellter im Schiffahrtskontor oder als Reeder. Das Fest sollte gleichzeitig im Zeichen der Verbundenheit stehen zwischen den Volksgenossen zur See und zu Lande. Dieses Ziel wurde auch voll und ganz erreicht. Abschnittswart Pg. Gersberg konnte neben den zahlreichen Besuchern auch Abschnittsleiter Weser-Ems der NSDAP., Abteilungsleiter Pg. Iburg, und Abschnittswalter der Deutschen Arbeitsfront Weser-Ems Lüthje, herzlich bewillkommnen. In seiner Ansprache wies Pg. Gersberg darauf hin, daß dieses Fest der Gemeinschaft an der Stelle all jener Veranstaltungen treten solle, die früher nicht dem Geist der Volksverbundenheit, sondern dem Klassengeist gedient hätten. Marine-HJ. sang dann frische Seemannslieder, zwei Mädchen Hilterjungen unterhielten die Besucher mit flotten Klängen auf dem Schifferklavier und Studierende der Seefahrtsschule gaben ebenfalls Proben ihrer Sangeskunst. So war dem Fest der richtige Auftakt gegeben. Mit vollen Segeln konnte das Varietéprogramm starten, das nicht allzu umfangreich, dafür aber eine Klasse für sich war. Ellen Gardeau eröffnete den Reigen mit zwei entzückenden Tänzen. Herta und Irmy tanzten einen hübschen Holschuhtanz, dann war wieder Ellen Gardeau mit einer feschen Tanzpotestes an der Reihe, bis Herta und Irmy mit einem reizenden Walzer den Programmpunkt „Tanz" beschlossen. Als eine vielseitige Musikal-Virtuosin stellte sich Greta Harding vor. Nicht minder erfolgreich waren auch Collins und Flaf als Zauberkünstler, der mit tausend Wassern gewaschen ist und der allen ein X für ein U vormachte, erwies sich Warnas. Für die Ansage zeichnete F. H. Dio. Er verstand es, die einzelnen Programmnummern gut einzuführen und mit seinen ernsten und heiteren Plaudereien die Festteilnehmer bestens zu unterhalten. Und dann spielte die Musik zum Tanze auf. In zwei Sälen, in allen Nebenräumen, im Tunnel und im Schiffstand ging es bald hoch her, es herrschte wirklich „Windstärke 10"! Daß dieser Wogenprall von allen in bester Laune und ohne alsu große Opfer an Neptun überstanden wurde, das lag wohl an der feinen Arbeit der Kernen, die das Fest so ausgezeichnet vorbereitet hatten und leiteten. O. H.

Grundlagen der nationalsozialistischen Rechtspolitik

Im Recht zeigt sich nicht nur Wert und Größe des Gemeinschaftslebens eines Volkes. Das Recht ist mehr. Es ist die Funktion einer Kraft, Spiegelbild eines bestimmten Kulturwillens und der Kulturhöhe eines Volkes. In jedem gesunden Volk schlummert ein echtes Rechtsempfinden. Es ist das Recht, das mit uns geboren ist. So ist das Volk der Träger des Rechts. Eine Rechtsordnung kann eben nur dann wahres Recht enthalten, wenn eine organische Verbindung des Naturgesetzlichen mit dem Formalrechtlichen geschaffen ist. Nur wenn die naturgesetzlichen Möglichkeiten und Voraussetzungen einer Volksgemeinschaft in der Rechtsordnung ihre Form bekommen haben kann die Rechtsordnung für das Volkserbe, das Nutzen sein. Je näher eine Rechtsordnung diesen naturgesetzlichen Begebenheiten eines Volkes kommt, desto „besser" ist sie.

Diese grundlegenden Worte des Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Dr. Hans Frank (Zeitschrift d. Akad. f. Deutsches Recht, Nr. 9/1935) haben die Volksbildungsstätte Bremen im Deutschen Volksbildungswerk, Gau Weser-Ems, veranlaßt, in ihren Arbeitsplan eine Reihe von Vorträgen über „Grundlagen der nationalsozialistischen Rechtspolitik" aufzunehmen. Es werden in ihr sprechen die Pg. Richter Dr. F. A. Meyer über „Deutsche Rechtsentwicklung" und „Die nationalsozialistischen Rechtsschöpfungen" und Oberstaatsanwalt Dr. E. Loose über das Thema „Der Kampf des neuen Staates gegen den Verbrecher".

Die Vortragsreihe beginnt am Dienstag, dem 10. März, 21.10 Uhr, in der Oberrealschule, Dechanastraße, und wird dort an den beiden folgenden Dienstagen um dieselbe Zeit fortgesetzt. Die Volksbildungsstätte Bremen ist für alle Volksgenossen bestimmt. Die Vorträge sind so gestaltet, daß jedermann, auch der juristisch nicht vorgebildete Volksgenosse, ihnen folgen kann. Die Geschäftsführung der Volksbildungsstätte ruft deshalb alle irgendwie interessierten Volksgenossen, ganz gleich, welchen Berufen und Gewerben sie angehören, zur Teilnahme auf.

Die Kosten sind so gering wie möglich festgesetzt worden. Die Teilnahme an der gesamten Vortragsreihe kostet nur 0,60 Mark, für Erwerbslose ohne Beschäftigungsbeleg der Preis nur 0,25 Mark. Karten sind in den wiederholt bekanntgegebenen Verkaufsstellen der Volksbildungsstätte und auch an der Abendkasse zu haben. Es wird jedoch dringend gebeten, die Vorverkaufsstellen in Anspruch zu nehmen, damit die Vorträge immer ohne Verspätung beginnen können.

Verlegung der Installationsabteilung der Gas- und Wasserwerke

Die Gasgeräte-Industrie hat in den letzten Jahren nicht nur verbesserte Gasgeräte auf den Markt gebracht, sondern auch neue Geräte für weitgehendste Verwendungsmöglichkeiten des Gases geschaffen. Der dadurch bedingte erhöhte Umsatz in Gasgeräten verursachte eine umfangreiche Vermehrung der Installationsarbeiten und diese wiederum eine größere Inanspruchnahme der Installations- und Beratungs-Abteilung der Gas- und Wasserwerke durch Bauinteressenten, Installateure, Bauunternehmer und Architekten. Die genannten Kreise haben schon oft Anlaß nach der Verlegung der Installations-Abteilung vom Gaswerk in Woltmershausen ins Stadtinnere geäußert. Diesem berechtigten Wunsche können die Gas- und Wasserwerke nun mehr nachkommen und die Installations-Abteilung in dem Hause Am Wall 118, neben der städtischen Gasberatungsstelle unterbringen. Die Gas- und Wasserwerke haben damit, dem Wunsche aller beteiligten Kreise Rechnung getragen zu haben und dürfen wohl erwarten, daß diese Abteilungen, die ausschließlich für den Dienst am Kunden bestimmt sind, auch rege besucht werden. Die Installations-Abteilung ist während der Geschäftszeit fernmündlich durch 239 82 zu erreichen. Die Verlegung der Installationsabteilung erfolgt am heutigen Montag, dem 9. März.

Kameradschaft des Reserve-Infanterie-Regiments 75, G. R., Bremen. Unter der Leitung des Kameradschaftsführers Grube wurde der Monatsappell abgehalten, der zahlreich besucht war. Für die Haussammlung des Volkstumes Deutsche Kriegsgräberfürsorge werden 20 Kameraden gestellt. Ueber die Wohlfahrtseinrichtungen des Deutschen Reichskriegerbundes wurde Vortrag gehalten. Auf den Erwerb des Verbandsabzeichens wurde hingewiesen. Anträge sind an das Versorgungsamt Oldenburg zu richten, können aber auch bei der Kameradschaft gestellt werden. Ein Kunstschreiben des Bundesführers wurde verlesen und fand ungeteilten Beifall. Polizeioberst a. D. Schwartz hielt dann einen reich mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Tätigkeit der Geheimen Feldpolizei an der Westfront und im Großen Hauptquartier. Weiter hielt Kameradschaftsführer Grube einen Vortrag über seinen Besuch der Olympiade in Garmisch-Partenkirchen sowie über den Besuch der Ehrenfriedhöfen in München und schloß den Monatsappell mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Kameradschaft des ehem. aktiven Feldregiments „Bremen" (Landw.) Nr. 75. Die März-Monatsversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Die eingegangenen Mitteilungen wurden bekanntgegeben und der Besuch verschiedener Veranstaltungen sehr empfohlen. Die seit der letzten Versammlung erlassenen Anordnungen des Bundesführers wurden verlesen. Mit großem Interesse wurde der Bericht des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge entgegengenommen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt der Kameradschaftsführer den angekündigten Vortrag über die Wohlfahrtseinrichtungen des Kyffhäuserbundes.

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 9. März. 6.00 Wetruf. Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. Zu der Pause: 6.45 Wochenausgangs-Spruch. 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Nützliches. 10.15 Besuch bei Neptun. 10.50 So zwischen elf und zwölf. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Schlußkonzert Hannover. Zu der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung des Schlußkonzerts. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Wetterdienst. 15.40 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Neue plattdeutsche Dichtung. 17.45 Der Arbeiter und seine Maschine. 18.00 Fröhlicher Werktag. Zu der Pause: 18.45 Hafenbericht. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Fortsetzung: Fröhlicher Alltag. 19.45 Funkschau. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Aus deutscher Seele. 21.20 Volk hielt für's Volk. 22.00 Nachrichtendienst. 22.25 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Musik zur „Guten Nacht".

Montag. Fernsehsender: **Breslau:** 19.45: Eine Stunde im Leben von Hans Albers. **Königsberg:** 20.10: Die alte Turnmutter schlug Mitternacht. 21.25: „Die Löwin und der General", ein Hörspiel. 22.20: Staatsmänner des Preußenlandes. — **Stuttgart:** 19.45: Wer wählen den Vertrauensrat.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Meist trübe

Der vom Azorenhoch über Mitteleuropa vorgetriebene Keil hat sich inzwischen vom Hauptkern getrennt und ist nach Südskandinavien abgewandert. Das im Zusammenhang mit diesen Vorgängen am Sonnabend-Nachmittag beobachtete Auftreten einer kräftigen nächtlichen Ausstrahlung zu leichtem Frost. An der Obergrenze der so gebildeten Kaltluftschicht, in der bis zu 1 Grad Frost beobachtet wurde, bildete sich wieder der Bereich mäßiger Temperaturen mittleren Wärmeniveaus unter Hochnebelschicht, ohne die die Witterung seit längerer Zeit schon fast nicht mehr zu denken ist. /.

Voraussage für den 9. März: Schwache Winde aus östlichen Richtungen, dieses bis neblig, meist bedeckt, nur unbedeutende Niederschläge, Temperaturen um null Grad.

Witterungstabelle vom 8. März 1936

Zeit	Barometer	Temperatur. C.	Feuchtigkeit in %	Wind Richtung	Windstärke	Wetter	Temperatur maximum 2,0
8 Uhr	765,7	0,6	96	OSO	3	bedeckt	Temperatur minimum -1,0
14 Uhr	765,7	2,0	93	OSO	2	"	
19 Uhr	764,1	1,8	95	OSO	2	"	Niederschl. —

Der Winterhilfe zugeführt. Freitag abend fand in Hemelingen in den Centralhallen ein Armeemarschabend des Sturmes 5/14 zugunsten von der Winterhilfe statt. Bei diesem Gelegenheit konnten von SA.-Kameraden 16,38 RM. für die Winterhilfe gesammelt werden.

Zum Besten der Winterhilfe will die Schule an der Delmestraße am Mittwoch, 11. März (Beginn 8 Uhr), die mit großem Erfolg aufgeführte Komödie „Sommernachtstraum" von Shakespeare nochmals aufführen. Der Reinertrag fließt der Winterhilfe zu.

Parteiamtliche Anzeigen

der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Hitler-Jugend

Achtung! Woltmershausen! Die Gefolgschaft 25/75 der Hitler-Jugend veranstaltet am heutigen Montag um 20.30 Uhr im Odeum einen Abend unter dem Titel: „HJ. voran!" Ein Film, Lieder, Sprechchöre und sonstige Darbietungen werden anschauliche Ausschnitte aus dem Leben der HJ. zeigen. Alle Eltern und Freunde sind herzlich eingeladen. Karten sind bei allen Kameraden der Gefolgschaft 25/75 zu haben.

Nerven erfrischt

„Meine Frau und auch ich sind mit Heidekraft sehr zufrieden, weil dadurch der ganze Körper erfrischt, die Nerven erfrischt und stärkt. Wir können Heidekraft für alt und jung bestens empfehlen." So schreibt unterm 15.10.35 bei Gegenst. Bed. Hüpert und Frau, Lokomotiv-Oberheizer i. R. in Regensburg, Franzgäste 12. Alte Leutende bestätigen sich ähnlich. Über 44.000 Dank- und Anpreisungsschreiben. (Die Angabe von 49.652 wurde am 4. Oktober 1935 notariell beglaubigt). Heidekraft, ein Mineralsalz-Kräuterpulver, bestehend aus 26 Wirkstoffen pab schon Tausenden Hoffnung, Gesundheit, Freude. — Original-Packung RM. 1.90 reicht 1—2 Monate. Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Vorteilhaft sofortiges wichtige Druckschrift.

Heidekraft

Sachen zum Lachen

„Ich will ehrlich sein, junger Mann! Meine Antwort, ob Sie meine Tochter heiraten dürfen, hängt vollkommen von Ihrer finanziellen Lage ab." „Merkwürdig. Und die wieder hängt vollkommen von Ihrer Antwort ab!"

Bremer Staatstheater

„Tosca" in neuer Einstudierung

Die Einwände gegen Puccini, seine Opertexte und seine Musik sind nicht weniger bekannt als die Gegenstände dieser Einwendungen. Aber welcher Opernkomponist unserer Zeit hat mit seiner Musik so schnell und in dem Maße das Publikum der Opernhäuser gewonnen wie Puccini? Sind seine Melodien nicht populär (was gerade in diesem Falle etwas ganz anderes bedeutet als volkstümlich)? Wer kennt nicht Melodien aus der „Butterfly", aus „Bohème" oder aus der „Tosca"? Es wird einmal eine lustbare Aufgabe sein zu untersuchen, was denn in und an der Musik Puccinis so eine große Wirkung ausgeübt hat. Wird man behaupten, daß es Puccinis folgerichtige und unbekümmerte Anwendung der Ganztonleiter und die sich daraus ergebende Harmonik des übermäßigen Dreiklangs gewesen seien, die diese Macht ausgeübt hat? Unsere Sorge ist es nicht, wie man dafür den Beweis antreten will. Wir wissen nur eins: Puccini hat es verstanden, das Publikum der Oper mit echten theatralischen Elementen zu gewinnen. Er hat das, was man Theaterinstinkt nennt.

Zur Premiere der neuen Einstudierung ist das Haus auf dem Theaterberg denn auch ausverkauft, und wenn bekannt wird, wie schön und gelungen diese neue Inszenierung ist, dann wird die Tosca-Aufführung einen Serienerfolg haben. Was hat der Spielleiter Philipp Kraus aus dem Textbuch, das nach Sardous gleichnamigem Trauerspiel entstanden ist, gemacht? Eine „Häufung von Grausamkeit, Eifersucht, Dummheit und Gemeinheit"? Eine Handlung, die bezeichnend ist „für einen Komponisten, der sich von solchen Stoffen zur Erfindung anregen läßt"? Reinl Echtes Theater! Theater mit Geschehnissen zwischen erfundenen Menschen, die von guten Schauspielern so dargestellt werden, daß der Zuschauer Anteil nimmt an ihren Geschicken und sich ergreifen läßt. Im Rahmen der Bühnenbilder Theodor Schlonskis, die aus dem Stimmungsgehalt der Handlung ihre Tönung und Farbstufung erfuhren, entwickelt Kraus unter Hintansetzung aller äußerlichen Effekte ein Kammerspiel, das die Titelseldin, ihr Geliebter Mario Cavaradossi und beider Gegenspieler, der Scarpio, tragen. Alle diese Gestalten erscheinen in der Intimität der sogenannten „privaten Sphäre". Die Spannungen des romantisch-historischen Hintergrundes übertragen sich auf die Beziehungen dieser Menschen untereinander und lesen zwangsläufig das Drama mit dem bekannten blutigen Ausgang in Gang. Theatergerechter kann man „Tosca" nicht inszenieren.

Kommt hinzu, daß Philipp Kraus eine überraschend starke Besetzung zur Verfügung hat. Käte Teuwen, die an dem Premierenabend in großzügiger Form ist und mit ansteckender Musizierfreudigkeit singt, gibt eine Frau mit feinem Charme, edlem Anstand und überzeugender Würde. Wie diese Frau aus ihrem Dienst am Schönen und Edlen herausgerissen wird, wie sie sich in die Tiefebene des Gewaltmenschen gerät, das ist ohne jede Uebertreibung und mit sauberen Mitteln gemacht. Der künstlerische Ausdruck des Gesanges adelt dabei die Darbietung der Dramatik und ermöglicht der Sängerin über die gegebenen schauspielerischen Chancen hinaus spielt Ernst Hölzlin den Scarpia. Statt eines echten Theaterbösewichts mimt er einen teuflisch Lüstling mit so derb und fitter gesetzten Attentes, daß man seinen Augenblick Befürchtungen zu hegen braucht für eine Entgleisung in äußerliche Theatralik, die immer ans Unfreiwillig-Komische grenzt. Schauspielerisch ist dieser Scarpia Hölzlins beste Leistung während der Zeit seiner Tätigkeit in Bremen. Aehnlich gewinnt auch Karl Ostertag als Mario das Haus. Er gibt seinem Helden aus der Musik echte lyrische Momente, zeichnet den Charakter echt und eindeutlich, übertreibt nirgends und ist in seinen großen Szenen des letzten Aktes von überschäumender Lebensfreude und Anbetungenheit. So, ohne den geringsten Schimmer eines Mißlingens um den Ausgang der Handlung und nur so allein kann man den Cavaradossi spielen. In der Tat, nicht oft ist Gelegenheit, eine schauspielerisch so überzeugende Tosca-Besetzung zu sehen wie in dieser Inszenierung. Egmont Koch (Anacletti), Hubert Klur (Meßner) und Erich Witte (Spoletta) runden in den Chargen die Besetzung ab.

Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Etti Zimmer. Bis auf eine Unebenheit der Celli im Finale ist das Orchester von sauberer, plastischer Klangfülle und Schönheit. Zimmer verschmäht die billigen Mittel der Effekthascherei und überhöht die Vorgänge auf der Bühne nicht mit Schmalz-Sentimentaler Phraseirung oder mit Klangparfüm. Er verinnerlicht die Partitur, indem er sie als Musizierwonnd behandelt. Die Freude des Musikers an den Vorzügen dieser Musik drückt siegreich und beherrschend durch. So wird er mit seinem Orchester ganz wesentlich zum Erfolg des Abends bei. Wie er sich das erstemal nach der Aufführung im Kreise der stürmisch gefeierten Solisten auf der Bühne zeigt, wird er mit lauten Bravo-Rufen bedacht. Philipp Kraus, Käte Teuwen, Karl Ostertag und Ernst Hölzlin müssen sich immer wieder dem Publikum der Premiere zeigen, das zu seiner Begeisterung Grund hat. Die neue Inszenierung ist in dieser Besetzung vollkommen. —sse—

Erwin Fischer mit seinem Orchester

Ein Musiker vom Range Edwin Fischers ist auch dann fähig, seine eingeprägte künstlerische Persönlichkeit durchzusetzen, er sich einer stilbildschaffenen Musizergemeinde ein- und überordnet. Vielmehr wird er sogar einen gezügen, instrumental gegliederten Klangkörper, zu dessen Auslese und Führung er sich selbst berufen, die Haltung verleihen, die sich in und an ihm als Stilprinzip herausbildete. Es war sehr reizvoll, die Umstellung Edwin Fischers zum Dirigenten einer dreißigköpfigen Schar durchweg feingebildeter Musiker zu studieren und seine Wandlungsfähigkeit vom Solisten zum Stabführer an vier Tischen Werken zu prüfen. Es war aber auch ganz eindeutig, daß Edwin Fischer die von ihm gewählten Stücke von Mozart und Beethoven in erster Linie vom Klavier her auffasst und auch verstanden wissen will. So ergibt sich selbst für die Symphonie, wie im Falle der Mozartschen Dur, eine wundervoll durchsichtige und gerafste Ausziselierung aller Köstlichkeiten des Klanges, wie sie gerade aus Mozarts leuchtender Tonpalette herauszuholen ist. Zwar erlebte man nach der einzigartig bedingten und doch bestimmen Gestaltung des Klavierkonzertes c-moll von Mozart mit der Symphonie D-dur insofern eine U-berraschung, als sich im ersten Satz trotz, vielleicht auch wegen, der großangelegten Fassung des Allegro con spirito ganz offensichtlich ein Zwiespalt zwischen den Absichten des Dirigenten und der Ein- und Nachfühlung des Orchesters herausstellte, eine Tatsache, die um so lieber unbeachtet bleiben soll, als sich sonst für das gesamte Konzert nichts ergab, was im geringsten den Eindruck in der künstlerischen Einheit von Dirigent und Orchester hätte empfunden werden können.

Edwin Fischer als Dirigent hält das, was er als Pianist verspricht, nämlich die mächtige zügige als Pianist verspricht, nämlich die mächtige zügige und dennoch unbeirrbar strenger Form gelockerten Entfaltung aller Klangmöglichkeiten innerhalb einer klar hergestützten Struktuierung des nachzuschaffenden Wertes. So ergibt sich für den Kenner der Genuß einer unbedingt werkeinen Wiedergabe und für den ganz unbefangenen Hörer eine unvergeßliche Ahnung von der Schönheit, Höhe und Tiefe der Musik Mozarts und Beethovens. In der ganzen Freude an dieser Musik spricht tief und herzlich die Achtung und Verehrung mit, die auch in Bremen, seit langer Zeit geheigt und bezeugt, mit dem Namen Edwin Fischer verbunden ist. Soweit seine reine Klavierkunst an der Erfolge des Abends teilhatte, bedarf sie keiner besonderen Lobrede: Der ganz unbeschwerte elementare Beifall der großen Hörerschaft, die hohe Ansprüche zu stellen und befriedigt zu erhalten gewohnt ist, bewies der Beschrittigen dieses Pianisten als Deuter und Gestalter edelster deutscher Kammermusik. wyn.

Kommende Opernaufführungen. In Kürze finden folgende Opernaufführungen an deutschen Bühnen statt: „Tobias Wunderlich" von Josef Haas im Staatstheater Kassel — „Das Wunder", eine Tanzlegende von Hugo Herrmann im Staatstheater Stuttgart — „Was Ihr wollt", Oper von Arthur Kusterer als reichsdeutsche Uraufführung in Zwickau — „Dr. Johannes Faust", Volksoper von Hermann Reutter im Opernhaus Frankfurt a. M. — „Die Hochzeit des Mönchs" von Alfred Schattmann im Deutschen Theater Wiesbaden — „Gretchen im Grabbe" von Paul Ertzner in Duisburg — „Il Campiello" von Wolf-Ferrari als deutsche Uraufführung in der Staatsoper München.

Bach-Händel-Schütz

Konzert des Städtischen Lyzeums mit Studienanstalt

Das Konzert des Chores und der Instrumentalabteilung des Städtischen Lyzeums mit Studienanstalt überraschte sowohl durch die hochwertige Vortragsfolge, die aus Anlaß des 250. bzw. 350. Geburtstages unseren Großmeistern Bach, Händel und Schütz gewidmet war, als auch durch die hervorragende Art der Wiedergabe dieser klassischen Werke. Das hat Model des Chores zu dem hohen ansprichvollen Chorwerke ohne Noten beherrschten, zeugt von ungemein großer Sangesund Schaffensfreudigkeit. Zeigten sich eingangs infolge erklärlicher Erregung noch kleine Unebenheiten, so wurden die Vortragenden bald ihrer Aufgaben hinein und es wurden Leistungen geboten, die über den Durchschnitt hinausragten.

Der erste Teil, der namentlich Werke von Bach brachte, fand seine Krönung mit des Meisters „Kaffeekantate". Mit großer Model des Chores zu gebracht wurde. Von den Chören des Altmeisters Schütz erlangte die Kantate „Erhöre mich, wenn ich rufe" eine recht eindrucksstarke, weihevolle Ausdeutung. Auf gleicher Höhe stand die Wiedergabe des Chorwerkes Händel.

Die Darbietungen der Instrumentalabteilung zeugten von einem erfreulichen exakten Zusammenspiel des Streichkörpers. Auch diese Model beherrschen mit einem weit fortgeschrittenen Können ihre Instrumente und musizierten mit freudig hingebender Begeisterung. U. a. erlangte die „Arie" aus Händels „Wassermusik" eine recht flüssige, lebendige und gut abgestufte Wiedergabe. Die Einzelvorträge, wie das Cembalo-Solo aus dem „Wohltemperierten Klavier", „Präludium und Fuge" c-moll zeugten von großem technischem Können und hoher musikalischer Intelligenz. Die Flötensolistin zeigte gute Ansätze eines ausbildungswerten Talents. Die begabte Cellistin verfügt bereits über eine elastische Bogenführung und warmquellende Kantilene. Der Abend fand seine abschließende Krönung mit Händels monumentalem „Halleluja" aus „Messias", das noch einmal Chor und Instrumentalabteilung zusammenfaßte. — In M. Stein hat die Städtische Lehranstalt einen Lehrmeister von hohem Können und idealer Begeisterung, der der klassischen Tonsprache un